

BGR Salzburg

R

G

1991

HYPO-ANLAGEBERATUNG



... jetzt hat er was davon.

Markus H. ist zielstrebig, dynamisch, erfolgreich. Er geht stets auf Nummer sicher. Besonders wenn es um sein gutes Geld geht. Deshalb sprach er mit den netten Leuten von der HYPO-BANK über optimale Geldanlagen. Er hatte ein Ziel. Wir wußten den Weg. Wir wissen ihn auch für Sie!



—image—

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK 5010 SALZBURG, RESIDENZPLATZ 7 ☎ (0662) 84 35 21-0 • Salzburg:
Aigner Straße/Dreifaltigkeitsgasse/Lehen • Ignaz-Harrer-Straße/Imbergstraße/Mülln-Lindholzstraße/Petersbrunnstraße/
Vogelweiderstraße • Abtenau • Altenmarkt • Bad Hofgastein • Bergheim • Bischofshofen • Hallein • Kuchl • Lofer • Mittersill
Neumarkt/Wallersee • Oberndorf • Saalfelden • St. Gilgen • St. Michael/Lg. • Seekirchen • Tamsweg • Zell am See

**Jahresbericht
1990/91**

BG und BRG Salzburg, Franz Josef Kai 41, 5020 Salzburg

S. 61

Bücher...



Sie finden bei uns:

- * Das schöne Buch zum Schenken und Selberschenken
- * Das preiswerte Buch
- * Fachbücher/Sachbücher
- * Kinderbücher
- * Taschenbücher u.v.a
- * **und wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch, gleich ob aus dem In- oder Ausland !**



Bücher Schneid
Rainerstraße 24
5021 Salzburg
Tel. 0662/871705

In eigener Sache

Um den leidlichen Zeitdruck am Ende des Unterrichtsjahres in Zukunft zu vermeiden, hat unsere Personalvertretung einen Vorschlag entwickelt:

Der JAHRESBERICHT bekommt im Konferenzzimmer ein eigenes Postfach, in dem jederzeit Artikel, Bilder von Aktivitäten an unserer Schule eingelegt werden sollen.

Dieses Material kann dann gleich im Rahmen der unverbindlichen Übung "DTP" verarbeitet werden. So kann unser Bericht während des gesamten Unterrichtsjahres wachsen.

Dies verhindert vielleicht auch, daß Projekte oder Aktionen, die schon im Herbst des Unterrichtsjahres durchgeführt werden, bis zum Schluß in Vergessenheit geraten.

In Zukunft also: Wenn "etwas" war, bitte gleich einen Bericht schreiben, nach Möglichkeit auch für Illustration sorgen, und ins Fach damit !

Daß wir in diesem Jahr ein neues Format verwendet haben, war zum einen der Not gehorchend und zum anderen ist es auch ein Versuch, ob dieses wesentlich praktikablere Format nicht auch in Zukunft genommen werden kann.

Danken möchten wir allen, die uns bei der Arbeit geholfen haben, ganz besonders jedoch Kollegen Winfried Januschewsky, der die Realisierung des Berichts doch noch im letzten Moment ermöglichte !

THEATER JAHR

1991  1992



J - Jugendabonnement

Ein interessantes und preiswertes Angebot für die Jugend

50 % Ermäßigung - keine Ferientermine - Dauerkarte

Ein Abonnement mit fünf fixen Aufführungen im Salzburger Landestheater und zwei Kombinationsmöglichkeiten in den Kammerspielen.

Die geplanten Aufführungen sind eine Auswahl von zwei musikalischen Werken und drei Sprechstücken aus dem Programm der neuen Spielzeit.

Abonnementvorstellungen im Salzburger Landestheater

"Josef und Maria"	Schauspiel von Peter Turrini	Do. 17. 10. 1991
"Bastien und Bastienne", "Der Schauspieldirektor"	Opern von W. A. Mozart	Do. 20. 2. 1992
"Mutter Courage und ihre Kinder"	Schauspiel von Bertolt Brecht	Mi. 1. 4. 1992
"Das Käthchen von Heilbronn"	Schauspiel von Heinrich von Kleist	Do. 23. 4. 1992
"Mozart in New York"	Oper von Helmut Eder	Do. 14. 5. 1992

Kombinationsvorstellungen in den Kammerspielen

"Endspiel"	Schauspiel von Samuel Beckett
"Medea"	Trauerspiel von Franz Grillparzer
"Mit mir nicht"	Kabarett für Jugendliche von Gustav Ernst

Jugend-Kammerspiel-Abonnement

Ein preiswertes Angebot für die Jugend !

50 % Ermäßigung - keine Ferientermine

Ein Jugend-Kammerspiel-Abo kostet nur 300.- ÖS

"Endspiel"	Schauspiel von Samuel Beckett
"Medea"	Trauerspiel von Franz Grillparzer
"Fisch zu viert"	Moritat von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer
"Mit mir nicht"	Kabarett für Jugendliche von Gustav Ernst



Der Inhalt

Chronik 1990/91	6
Termine für den Schulbeginn 1991/92	7
Bericht des Direktors	9
Bericht des Elternvereins	11
Finanzbericht	13
Wahlen an der Schule, Ergebnisse	14
Personalstand	15
Die neue Reifeprüfung	17
Abschied vom Realistischen Gymnasium	23
Zum Lateinunterricht	25
Lebensraum Schule	27
(Buntes, Dank, Schulball, Maturatreffen, Tagebuchnotizen)	
Projekte im Unterricht	41
(Biologie, Informatik, Pluskurse, Skikurse, Wanderwochen, Exkursionen)	
Internationale Kontakte	58
(Rußland, Italien, Frankreich, Polen, Internationaler Chemiekongress)	
Kreatives	66
(Texte, Bilder, Ideen, Kurse, Rätsel)	
Meisterliches	77
Unsere Maturanten 1991	82
Maturathemen 1991	84
(D, E, M, L, DG)	
Schülerverzeichnis	91

Das war das Schuljahr 1990/91

- | | |
|--------------------------|--|
| 10./11. September 1990 | Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen |
| 12. September 1990 | Konferenz aller Klassenvorstände |
| 13. September 1990 | Gottesdienste,
Eröffnung und Einführung durch die
Klassenvorstände,
Eröffnungskonferenz |
| 13. September 1990 | Unterrichtsbeginn gemäß Stundenplan |
| 29. September-6. Oktober | 6A und 6C in Padua bzw. Paris |
| 5. Oktober 1990 | Wandertag - ganztägig |
| 8. Oktober 1990 | Mündliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin |
| 16. - 26. Oktober 1990 | Besuch polnischer und russischer Schüler |
| 1. Dezember 1990 | Elternsprechtage |
| 22. Dezember 1990 | Gottesdienste |
| 18. Jänner 1991 | Schulkonferenz:
Lehrbücherbestellung für 1991/92 |
| 7. Februar 1991 | Klassenzensurkonferenzen -
Semesterschlußkonferenz |
| 9. Februar 1991 | Ausgabe der Schulnachrichten |
| 16. - 23. Februar 1991 | Gegenbesuch unser Partnerschule aus Padua |
| 2. - 9. März 1991 | Schikurse 2B, 2C, 2D, 3B, 3C, 4C |
| 4. März 1991 | Mündliche Reifeprüfung, 2. Nebentermin |
| 9. - 16. März 1991 | Schikurs 3A, 3D |
| 16. - 22. März 1991 | Schikurs 2A |
| 27. - 30. April 1991 | Steiermarkexkursion der 7A, 7B |
| 4. - 11. Mai 1991 | Gegenbesuch in Warschau
(5. Klassen - teilweise) |
| 6. - 11. Mai 1991 | Schriftliche Reifeprüfung, Haupttermin |
| 22. - 29. Mai 1991 | Wanderwoche in Südtirol, 5A |
| 25. Mai 1991 | Elternsprechtage |
| 3. Juni 1991 | Direktorstag |
| 14. - 19. Juni 1991 | Mündliche Reifeprüfung, Haupttermin |
| 17. - 22. Juni 1991 | 6B Wallsee (NÖ) Sportwoche |
| 21. Juni 1991 | Schulball der 7A, 7B im Kongreßhaus |
| 25. Juni 1991 | Ganztagswandertag |
| 27. Juni 1991 | Klassen-Zensur-Konferenzen |
| 2. Juli 1991 | Halbtagswandertag |
| 4. Juli 1991 | Jahresabschluß-Konferenz |
| 5. Juli 1991 | 8.00 Gottesdienst - Zeugnisverteilung |

6. Juli bis 8. September 1991

Sommerferien

TERMINE FÜR DEN BEGINN

DES SCHULJAHRES 1991/92

Montag, 9. 9. 1991: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

Dienstag, 10. 9. 1991: Wiederholungs- u. Nachtragsprüfungen

Mittwoch, 11. 9. 1991:

1. Klassen: 8.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen
9.00 Uhr Gottesdienst, Christuskirche (ev.)

2.-8. Klassen: 8.00 Uhr Gottesdienst, Christuskirche (ev.),
9.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen

Der Eröffnungsgottesdienst für die kath. Schüler für das Schuljahr 1991/92 entfällt.

Grund: Renovierungsarbeiten in der Pfarrkirche Mülln.
Zur uns vertrauten Gottesdienstzeit ist keine geeignete Kirche in der näheren Umgebung der Schule frei.

Donnerstag, 12. September 1991:

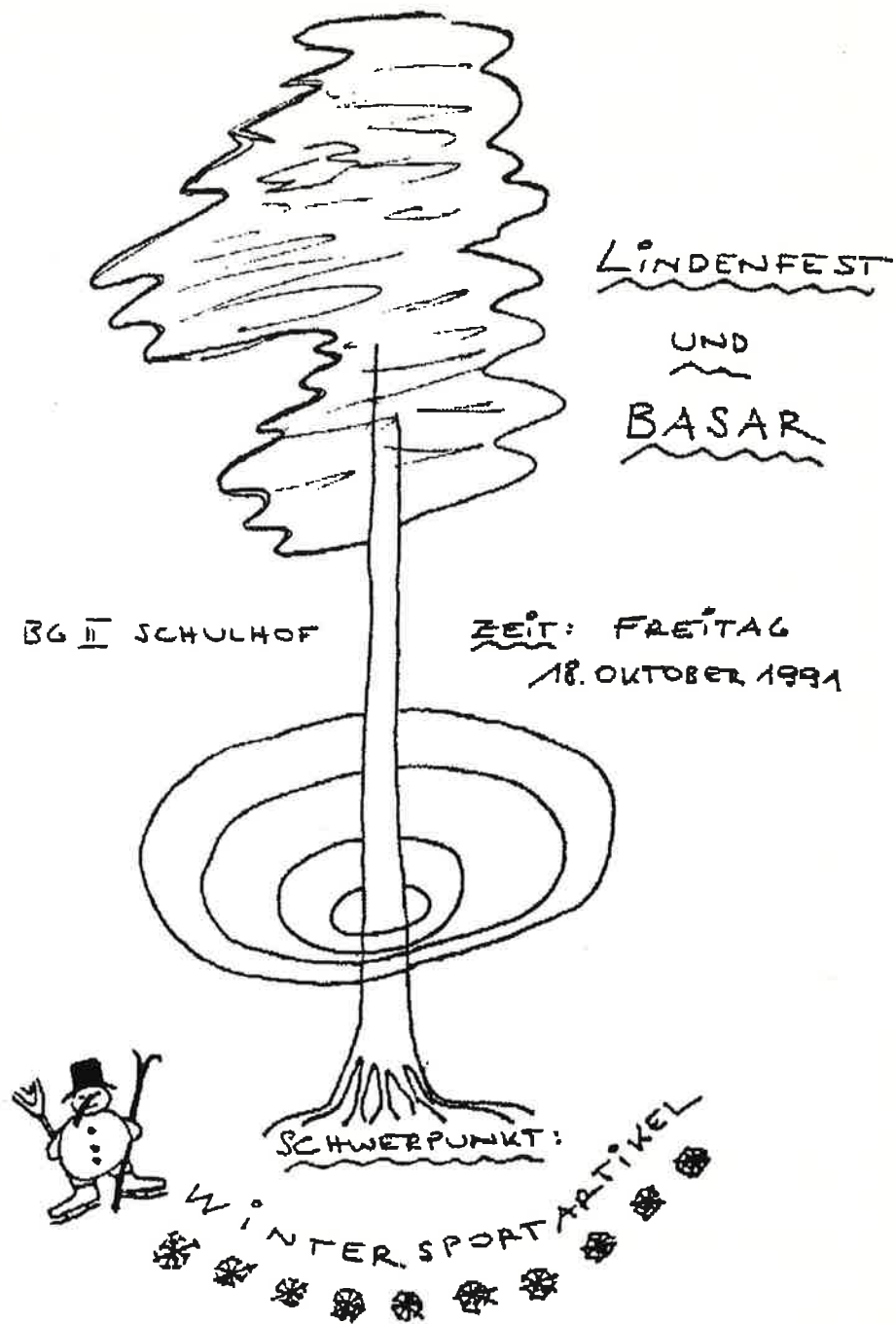
1.-8. Klassen: ab 7.45 Uhr Unterricht laut Stundenplan

*Ihren Wein
am besten von:*

**Winzer
Reg. Genossen
schaft mbH
Krems**



5020 Salzburg, Gabelsbergerstr. 32
Telefon 0 66 2 / 72 6 86



Liebe Schulgemeinschaft,



wie jedes Jahr wende ich mich an Sie, um Ereignisse des Schullebens zu beleuchten.

Die Auslandskontakte haben sich weiterhin in erfreulicher Art und Weise entwickelt. Es fand ein Besuch von russischen und polnischen Schulgruppen statt, wobei Schülerinnen und Schüler unserer 5. Klassen einen Gegenbesuch in Warschau antraten (im Rahmen der World-Tech-Vienna). Weiters hat in schon bewährter Form eine Wanderwoche in Südtirol stattgefunden. Im Herbst 1990 fuhr eine Französisch-Gruppe der 6. Klassen nach Courbevoie und eine Italienisch-Gruppe nach Padua. Der Gegenbesuch der Italiener gestaltete sich zu einem schönen Erfolg.

Trotz aller Einsparungen des Bundes ist es dennoch gelungen, die Gebäudesanierung voranzutreiben. Wir werden neue Toiletteanlagen bekommen, und auch die Umstellung auf die neuen Fenster schreitet weiter voran. Der nächste Angriffspunkt wird die schwer steuerbare und daher energieverwendende Heizung sein (außerdem wird sie in einem schweren Winter bald den Geist aufgeben).

Im Schulhof werden wir eine Bank um unsere Linde bekommen (dank der Spendenbereitschaft von einzelnen Banken, aber auch unserer Eltern). Vielleicht kommt unser Ahornbaum auch bald dran.

Die Teilrechtsfähigkeit ist ein wirtschaftliches Versprechen des Ministeriums, manche Dinge in eigener Verantwortung an der Schule zu regeln. Auch die pädagogische Schwerpunktsetzung in gewissem Umfang wird in naher Zukunft denkbar sein.

Die Schulform Realgymnasium hat sich für neu eintretende Schülerinnen und Schüler als attraktiv erwiesen, es wird aber genauso wichtig sein, die Schulform Gymnasium in bewährter Form zu erhalten.

Das Gymnasium Zaunergasse wird im Herbst 1991 das neue Gebäude Aighofkreuzung beziehen, allerdings wird der sogenannte Kronreifbau einem weiteren räumlich notleidenden Gymnasium Salzburgs zur Verfügung stehen.

Zum Abschluß noch drei erfreuliche Dinge:

* Der erstmalig durchgeführte Sommerball im Kongreßhaus (veranstaltet hauptsächlich von 7A und 7B) war hoffentlich ein großer Erfolg und stärkt sicher die Idee der Schulgemeinschaft.

* Ein langgehegter Wunsch wird bald in Erfüllung gehen. Der Franz-Josef-Kai vor unserer Schule wird für den Verkehr gesperrt werden, und wir werden bei der Neugestaltung dieses Areals mitbestimmen dürfen.

* Der Direktorstag war ein großer Erfolg. Ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen konnte beweisen, daß sie noch jung und fit sind. Wir fuhren alle vom BG/BRG nach Wernstein, in der Nähe von Passau, mit dem Fahrrad. Niemand hatte größere Schwierigkeiten. Besonderes Lob verdiente unser bewährter Herr OStR. Loley Josef, der stets in der Spitzengruppe fuhr. Allerdings mußte er sich in der Bergwertung von Prof. Renzl geschlagen geben. Dankenswerter Weise stellte die Firma Frey einige Fahrräder für diesen Ausflug gratis zur Verfügung.

Mit dem Wunsch für schöne und erholsame Ferien

Ihr Siegfried Innerhofer



Alles Gute,
lieber Josef Loley !

Mit Oberstudienrat Prof. Mag. Josef Loley tritt ein Kollege in den verdienten Ruhestand, der das Klima der Toleranz und des Bemühens um gegenseitiges Verständnis an unserer Schule wesentlich mitgeprägt hat. Mit seinen launigen Erzählungen und seinem Mut, auch gegen den Strom der Bequemlichkeit zu denken, hat er

SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zu überzeugen verstanden. So könnte auch die folgende Schnurre von ihm sein:

Ein Pfarrer hat sich in Freilassing Zigaretten gekauft, zwei Stangen. Kurz vor der Grenze beschließt er, sich dem Nervenkitzel des Schmuggelns hinzugeben und steckt sich das Schmuggelgut unter jeweils einen Arm. Als ihn der Zöllner fragt, ob er im Ausland etwas gekauft habe, antwortet er: "Ja, zwei Stangen Zigaretten, doch ich habe sie unter den Armen verteilt!"

Ein derartiger Grenzgänger war unser Freund und Kollege Josef Loley nicht. Die Grenzen, die ihn interessieren, sind die des Glaubens und der Verständigung. Einer, der fragend glaubt, geht sicherlich nicht den leichtesten Weg, weder als Religionslehrer, noch als Priester.

Daß Kollege Loley immer für eine optimistische Kirche und Religion eingetreten ist, für eine Kirche, die nicht "blinden" Gehorsam oder Glauben verlangt, sondern den Menschen Mut macht, möglichst selbstbestimmt einen eigenen Weg zu finden und auch zu gehen, dies ist auch für einen "Ungläubigen" wie mich Grund genug, daß mir genauso wie allen, die gläubig sind, der Kollege, Priester und Mensch Josef Loley fehlen wird.

Wir wünschen Dir, daß Du Deine Pension genießen kannst und freuen uns schon jetzt auf Deine Besuche !

Erich Themmel

TÄTIGKEITSBERICHT DES ELTERNVEREINS



1990/91 war ein Schuljahr, in dem es den vereinten Bemühungen der Direktion der Schule und des Elternvereines gelungen ist, zwei wichtige, unaufschiebbare Adaptierungen in der Schule - zumindest als verbindliche Zusage der zuständigen Stellen - zu realisieren: Im Sommer des heurigen Jahres, und somit vor dem neuen Schuljahr, soll die Sanierung des Toilettenbereiches abgeschlossen werden und auch die Installation der Garderobekästchen erfolgen. Zwei Anliegen, deren Unaufschiebbarkeit nach erheblicher Mühe auch den Budgetverantwortlichen klargemacht werden konnte

Auch im Schuljahr 1990/91 war es wiederum Ziel des Elternvereines, die anfallenden Aufgaben im Sinne der Optimierung der Situationen für unsere Kinder im BG/BRG zu bewältigen. Eine große Anzahl der Eltern unserer die Schule besuchenden Kinder half durch Beitritt zum Elternverein und Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages.

Dank großzügiger privater und institutioneller Sponsoren (hier wiederum vor allem der Raiffeisenverband, die Raiffeisenbausparkasse, aber auch die Salzburger Sparkasse und die Salzburger Hypothekenbank) konnten nicht nur für die Schulbibliothek erhebliche Mittel aufgebracht werden, sondern auch zahlreiche sonstige Ausstattungs- und Unterstützungshilfen, sei es für den Schulsport oder für Kontakte mit anderen Schulen vor allem des europäischen Auslandes, bereitgestellt werden. So war es auch möglich, Geräte für die Werkerziehung anzuschaffen, ergänzende Sprachunterrichtsbehelfe zu bezahlen, Einzelunterstützungen für Schikurse bereitzustellen u.v.a.m., wie z.B. vorbereitende Unterstützungen des Sommerballes des BG/BRG und auch Mithilfe bei der Beschaffung eines neuen "Kommunikationszentrums", der neuen Bank im Schulhof.

Im schulischen Bereich gab es keinen Anlaß, an Direktion und/oder Professorenschaft heranzutreten - ein Umstand, der sehr für die bemühte pädagogische Arbeit spricht, die an dieser Schule geleistet wird. Die Zusammenarbeit des Elternvereines mit Direktion und Professorenschaft der Schule war stets harmonisch und von gegenseitigem Verständnis gekennzeichnet.

Insgesamt war das Schuljahr 1990/91 für die Arbeit des Elternvereines kein besonders spektakuläres Jahr. Es war ein Jahr redlicher Arbeit im Sinne des Aufgabenbereiches und des Mandates.

Den Eltern und somit Mitgliedern des Elternvereines herzlichen Dank für Ihre Mithilfe - nicht nur durch Zahlung des Mitgliedsbeitrages-, der Direktion und der Professorenschaft die Versicherung der besonderen Wertschätzung für die so erfolgreich geleistete Arbeit und herzlichen Dank für die stets so konstruktive Zusammenarbeit!

Sehen wir dem Schuljahr 1991/92 mit Freude und Zuversicht entgegen!

Dr. Adolf Leodolter
Obmann des Elternvereins

**Sparen heißt,
unbeschwert
in die Zukunft
schauen**



**Geld macht glücklich,
wenn man rechtzeitig
d'rauf schaut,
daß man's hat,
wenn man's braucht:**

**Raiffeisen
Bausparen** 

Ihr Partner:
Raiffeisen. Die Bank 

FINANZBERICHT DES ELTERNVEREINS

Stand Girokonto zum 20.9.1990	S	2.581,20
<u>Einnahmen:</u>		
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Verkauf von BG II-Leibchen, Zinsen	S	69.257,80
Spenden für Bücher (Raiffeisenverband Sbg., Raiffeisen Bausparkasse, Sbg. Sparkasse)	S	15.000,--
Spenden für Hofgestaltung	S	11.332,--
		<hr/>
	S	98.171,--
		=====
<u>Ausgaben:</u>		
Kritisches Lexikon, 35., 36. u. 37. Lieferung	S	752,20
Druckerei Huttegger, Briefpapier	S	3.300,--
Schüleraustausch CSFR (Spende von Raiffeisen- verband Salzburg in S 69.257,80 enthalten)	S	4.651,80
Video-Kassetten, englisch	S	4.735,--
Unterstützungen für Schikurse, Schüleraustausch Polen, Ausflug italienische Schülergruppe	S	16.950,--
Beitrag 1989 bis 1991, Verband der Elternvereinigungen	S	3.400,--
Schülerrückreise Wien - Salzburg	S	4.624,--
Geräte für Werkunterricht	S	6.123,35
Material für Werkunterricht	S	4.514,27
Spesen, KEST	S	697,60
Kautions für Oberstufenball am 21.6.1991 (wird rückerstattet)	S	5.000,--
23 Hefte "Buongiorno" (wird rückerstattet)	S	2.081,21
		<hr/>
	S	56.829,43
<u>Guthaben</u> zum 31.5.1991	S	41.341,57
		<hr/>
31.5.1991	S	98.171,--
		=====

Walter Hohensinn
(Kassier Elternverein)

ERGEBNISSE DER WAHLEN

für die Vertretung von Schülern, Lehrern und Eltern
für das Schuljahr 1990/91

Schulsprecher: Rudinger Markus 8A
Unterkofler Peter 8B

Klassensprecher		Stellvertreter
1A	Linecker Michaela	Burian Iris
1B	Wagner Roland	Wind Karin
1C	Egger Gabriele	Weis Armin
1D	Kellner-Steinmetz Samuel	Pedri Markus
2A	Grobovschek Maxim	Pomper Juliana
2B	Knaetsch Doris	
2C	Strizizek Rita	Schulz Christoph
2D	Haslinger Christian	Bercuk Ivanka
3A	Scheir Peter	Karaian Ettore
3B	Eisl Brigitte	
3C	Leitner Alexander	
3D	Heißel Stefan	Schwertl Ursula
4A	Bleckenwegner Klaus	Dörrich Jan
4B	Wohlgemuth Matthias	Vargues Iracema
4C	Strobl Stephanie	Kaiser Roland
4D	Kramer Annemarie	
5A	Hacek Stephan	Linnemayr Magdalena
5B	Hinterholzer Thomas	
5C	Kittel Michael	Stegbuchner Ulrike
6A	Stöger Müller Birgit	Parhammer Antonia
6B	Pirker Carmen	Schönpflug Moritz
6C	Weis Julia	Hilzensauer Gunther
7A	Scheichl Andrew	Riedl Bernhard
7B	Leodolter Adolf	Gimborn Alexander
8A	Oberhofer Alexander	Linnemayr Veronika
8B	Unterkofler Peter	Meyer Ingo

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

Schülervertreter: Rudinger Markus 8A
Unterkofler Peter 8B
Ehrenreich Dieter 7B

Elternvertreter: Dr. Adolf Leodolter
Adelheid Elsenhuber
Stadtrat Veronika Garber

Lehrervertreter: Prof. Mag. Fiedler Helmuth
Prof. Mag. Kowald Gerhard
Prof. Mag. Wiesner Elisabeth

Personalstand

Direktion:	Dir. Mag. Siegfried Innerhofer
Administration:	Mag. Josef Hofer
Sekretariat:	Frau Helga Dengg
Schulwart:	Josef Klabacher
Hauswart:	Herbert Hagenhofer

Achrainer Rupert	Rk/M	Semper Lothar	D /LUK
Auer Reinhard	LUK/E /Inf	Spicker Elisabeth	E /GWK
Bauer Paul	L /D	Stegbuchner Doris	M /GWK/Inf
Berger Ekkehard	MU/IM/GWK	Strigl Ingrid	D /E
Bermoser Ludwig	Ph /m /ch	Themmel Erich	D /GSK
Dörrich Claudia	L /M	Walch Johann	Rk/E
Dörrich Wolfgang	GWK/LUK	Weninger Gernot	GWK/LUK
Fazelnia Said	BE	Weninger Gertrude	D /E
Fiedler Helmuth	E /LUK	Wiesner Elisabeth	M/Ph /Inf
Freh Kurt	GWK/GSK	Wimmer Christine	BIUK/ph /ch
Friedl Helmut	M /LUK/Inf	Winkler Gertraud	GWK/LUM
Gucher Erika	M /DG	Zeilinger Alfred	GWK/LUK
Hackenberg Christine	MU/F	Warnung Franz	Rak
Hagenauer, Ursula	M/TGE/ Inf	Totschnig Gerhard	M /LUK
Hahne Bergith	E /LUM	Frass Katharina	D /MU
Hanke Elfriede	E /GSK	Hohendanner Irma	ME/It
Haslauer Veronika	M /F	Linecker Andrea	D /L
Hofer Josef	E /L	Habermann Jutta	TGE/ LUM
Hyra Ingrid	BE/WEK	Sallinger-Fischerleitner Maria	L / Rk
Innerhofer Siegfried	D /GSK	Pelikan Herbert Rainer	Rev
Januschewsky Winfried	Ch/ph	Derndl Othmar	D /L
Kasinger Berta	D /GSK	Zeyringer Friederike	TGE/WEZ
König Hanna	D /GSK		
Koblanck Nils Helge	Rev		
Koppensteiner Johanna	BIUK/ch/ph		
Kowald Gerhard	BE/WEK		
Lackenbauer Irmgard	L /E		
Laher Ludwig	D /E		
Leeb Lucia	LUM/E /KS		
Linecker Friedrich	M /PHE		
Loley Josef	Rk		
Müllner-Pillwein Angelika	BIUK/ph /ch		
Pichlmüller Gertrud	D /PHE		
Prem Peter	E /GWK/Inf		
Renzl Alois	E /GSK	Geroldinger Herwig	BE, WE
Riemer Marianne	BIUK/ph /ch	Korn-Pfeifer Elisabeth	D
Rosner Roswitha	L /F	Lässer Reinhold	D, GSK
Sagmeister Helmut	D /GSK	Lerch Christa	GWK, M
Sams Hermann	BIUK/ch/ph	Strobl Gerda	ME, E
Schneidergruber Wolfgang	M /GWK/Inf	Waser Christa	F, L
		Weiermann Birgit	LUM, BIUK

Unterrichtspraktikanten im Schuljahr 1990/91



ZUR FEIER DES TAGES.

Das Salzburger Bier. Seit 1492.

DIE NEUE REIFEPRÜFUNG

Der Maturajahrgang 1992/93 wird die Reifeprüfung erstmals unter völlig neuen Bestimmungen ablegen. Die wesentlichen Änderungen sollen im Folgenden in einer kurzen Übersicht dargestellt werden:

Die Neue Reifeprüfung bildet die letzte Etappe der Oberstufenreform, die im Schuljahr 92/93 die achten Klassen erreichen wird.

Die Reifeprüfung bringt nicht nur organisatorisch - infolge der vielen Wahlmöglichkeiten -, sondern auch in der Art und Weise der Durchführung der Prüfungen große Änderungen.

Der die PrüfungskandidatIn hat zunächst einmal aus drei Reifeprüfungsvarianten auszuwählen:

REIFEPRÜFUNGSVARIANTEN

VARIANTE A:	Fachbereichsarbeit 3 Klausuren 3 mündliche Prüfungen
VARIANTE B	3 Klausuren 4 mündliche Prüfungen
VARIANTE C	4 Klausuren 3 mündliche Prüfungen

**statt bisher
für alle gleich:
4 Klausuren
3 mündliche Prüfungen**

V A R I A N T E A

FACHBEREICHSARBEIT:

Die Fachbereichsarbeit ist eine von dem/der SchülerIn selbständig anzufertigende schriftliche Hausarbeit. Sie muß während des 1.Semesters der 8.Klasse geschrieben werden.

- Anmeldung: 2.Schulwoche (1.Semester !)
- Stoffbereich: aus einem oder zwei Fächern (sinnvolle Kombination)
- Einvernehmen mit Prüfern nötig!
- Begleitprotokoll: Die einzelnen Arbeitsschritte, die Herkunft der Unterlagen etc. sind vom Schüler zu protokollieren.
- Aufzeichnungen des Lehrers über die Betreuung.
- Abgabetermin: 1.Woche des 2.Semesters.

Bei "Nicht genügend":

Fortsetzung der Reifeprüfung nach Variante B oder C -> 40, Abs.3

3 KLAUSUREN:

- DEUTSCH
- FREMDSPRACHE
Latein oder erste bzw. zweite lebende Fremdsprache
(kein Wahlpflichtfach)
- MATHEMATIK

Ist im Jahreszeugnis der 8.Klasse in einem Schularbeitsfach ein 'Nicht genügend' vorhanden, muß in diesem Gegenstand zusätzlich zu den 3 Klausuren eine schriftliche Jahresprüfung abgelegt werden, sofern dieser Gegenstand in den 3 Klausuren nicht enthalten ist.

3 MÜNDLICHE PRÜFUNGEN:

- zwei Fächer nach Wahl
- Fach der Fachbereichsarbeit mit Präsentation und Diskussion derselben FÄCHERGRUPPEN:
A: REL, D, GSK, PHE, ME, BE
B: FREMDSPRACHEN
C: GWK, M, DG, BIUK, CH, PH, INF

Einschränkungen:

- mindestens eine lebende Fremdsprache als mündl. Prüfungsgebiet
- am RG mindestens ein Prüfungsfach aus Gruppe C
- am GYM wahlweise aus A, B od. C, aber es dürfen nicht alle aus der Fächergruppe B sein !
- insgesamt (schriftlich und mündlich) müssen mindestens vier Prüfungsgebiete gewählt werden.

Anmerkung:

Bei einem oder zwei 'Nicht genügend' auf Klausuren müssen in diesen Gegenständen Zusatzprüfungen abgelegt werden, sofern sie nicht bereits als mündl. Prüfungsgebiete gewählt wurden. Bei einem 'Nicht genügend' im Jahreszeugnis muß in diesem Gegenstand im Rahmen der mündl. Reifeprüfung eine Jahresprüfung abgelegt werden.

V A R I A N T E B

3 KLAUSUREN:

- DEUTSCH
- FREMDSPRACHE
Latein oder erste bzw. zweite lebende Fremdsprache
(kein Wahlpflichtfach)
- MATHEMATIK
(zusätzlich eventuelle schriftliche Jahresprüfung aus einem Schularbeitsfach; siehe Variante A)

4 MÜNDLICHE PRÜFUNGEN, davon eine SCHWERPUNKTPRÜFUNG

Fächergruppen, Einschränkungen und Anmerkung siehe Variante A !

Zu den vier Prüfungen können eventuell eine Jahresprüfung und Zusatzprüfungen (bei 1 oder 2 'Nicht genügend' auf Klausuren) hinzukommen.

V A R I A N T E C

4 KLAUSUREN

- DEUTSCH
- FREMDSPRACHE
Latein oder erste bzw. zweite lebende Fremdsprache (kein WPF)
- MATHEMATIK
- DARST. GEOMETRIE oder weitere FREMDSPRACHE oder BIUK bzw. PHYSIK (BIUK od. PH nur dann, wenn sie alternativ zu DG besucht wurden)

Dazu eventuell eine schriftliche Jahresprüfung (siehe Variante A!)

3 MÜNDLICHE PRÜFUNGEN, davon eine SCHWERPUNKTPRÜFUNG:

Fächergruppen, Einschränkungen und Anmerkung siehe Variante A !

UMFANG und INHALT der SCHRIFTLICHEN KLAUSURARBEITEN:

DEUTSCH:

Erstellung eines Textes nach freier Wahl zwischen drei verschiedenen Themen.

Eines der gestellten Themen hat eine Problembehandlung und eines eine Textinterpretation zu sein, ein weiteres kann eine Werkbesprechung sein.

Arbeitszeit: 5 Stunden

LATEIN:

Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche, dazu eine Interpretation.

Arbeitszeit: 4 Stunden

6 Jahre Latein: ca. 200 bis 220 Wörter, zwei od. drei Interpretationsfragen.

4 Jahre Latein: ca. 160 bis 180 Wörter, eine od. zwei einfache Interpretationsfragen.

ERSTE LEBENDE FREMDSPRACHE:

1. Bearbeitung eines Hörtextes (neu !!)
2. Abfassen von Texten entweder
 - a) auf Grund von sprachlichen, bildlichen oder graphischen Impulsen oder
 - b) anhand von Leitfragen zu einem vorgelegten längeren Text.Arbeitszeit: 5 Stunden (erste Stunde für Punkt 1.)

ZWEITE LEBENDE FREMDSPRACHE:

Keine Bearbeitung eines Hörtextes, sonst wie bei erster lebender Fremdsprache.

MATHEMATIK:

Vier bis sechs voneinander unabhängige Aufgaben.
Nicht nur Berechnungen, sondern auch Argumentieren, Darstellen, Interpretieren und Anwendung in außermathematischen Bereichen.
Arbeitszeit: 4 Stunden

DARSTELLENDGEOMETRIE:

Drei oder vier Aufgaben: Diese sollen mindestens zwei verschiedenartige Abbildungsverfahren und mindestens eine Problemlösung betreffen. Eine Aufgabe soll eine konkrete Verbindung zur Technik aufweisen.
Arbeitszeit: 5 Stunden

BIOLOGIE UND UMWELTKUNDE und PHYSIK :

Jeweils drei oder vier Aufgaben.
Arbeitszeit: 4 Stunden

UMFANG und INHALT der MÜNDLICHEN PRÜFUNGEN:

Jede mündliche Prüfung besteht aus einer Kernfrage und einer Spezialfrage; zusätzliche mündl. Prüfungen nach negativ beurteilter Klausurarbeit bestehen aus zwei Kernfragen, die aus drei vorgelegten Fragen auszuwählen sind.

KERNFRAGE:

- Wesentliche Bereiche des Oberstufenlehrstoffes
- Im 1. Semester der 8. Klasse ist der Schüler auf die wesentlichen Bereiche (Lernziele) hinzuweisen.
- Auswahl aus zwei vorgelegten Kernfragen.

SPEZIALFRAGE:

- Themenbereiche aus dem Stoff der gesamten Oberstufe sind vertiefend zu behandeln (Detailkenntnisse)

ENDE DES REALISTISCHEN GYMNASIUMS

CHANCE FÜR EINEN NEUBEGINN!

Mit dem Inkrafttreten der Oberstufenreform wurde der Schultyp des realistischen Gymnasiums abgeschafft. Damit sind wir plötzlich in Salzburg nicht mehr einmalig! Was bedeutet das für unsere Schule? Ein Aufgehen in den Schultypen Gymnasium und Realgymnasium oder die Möglichkeit, neue Individualität zu beweisen, die Chance, hier Profil zu entwickeln, indem die vorhandenen Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden - damit die Öffnung gegenüber neuen Formen des Unterrichts neben der Wahrung des Bewährten und für den täglichen Unterrichtsablauf Notwendigen.

In intensiver Gruppenarbeit wurden Grundsätze erarbeitet, deren Realisierung schrittweise verfolgt werden wird: Aufgrund der Stofffülle wird man sicher nicht die überkommenen Formen des rein rezeptiven Lernens über Bord werfen können, aber mit der Bereitschaft zu Kooperation wird künftig auch Projektunterricht forciert werden, der den Schülern neue Wege des Erarbeitens von Stoffgebieten im Sinne entdeckenden Lernens bieten soll. Wir werden künftig verstärkt auf fächerübergreifenden Unterricht setzen; denn ein wichtiges Bildungsziel ist doch die Erkenntnis der Zusammenhänge von Bildungsinhalten, weg vom Schubladendenken, das sich jeweils nur auf die Zeitspanne der 50 Minuten eines einzelnen Unterrichtsgegenstandes beschränkt.

Das ist sicher eine anspruchsvolle und schwierige Materie, verbunden mit umso mehr Arbeit, da es kaum konkrete Richtlinien oder Material für diese Art von Unterrichtsgestaltung gibt. Für die Lehrer stellen sich reizvolle, wenn auch zeitaufwendige und arbeitsintensive Aufgaben. Es muß Schülern und Eltern aber bewußt sein, daß der Einsatz auch von ihrer Seite mehr gefordert werden wird, daß das Motto 'neue Wege beschreiten' von ihnen größere Flexibilität verlangen wird. Will man aber wirklich den so oft beklagten Alltagsrott des Schullebens durchbrechen, muß von allen Seiten Engagement geboten werden - alle sind zur Mitbeteiligung aufgerufen!

Drei Schwerpunkte haben sich bereits herauskristallisiert

- 1) naturwissenschaftlicher Schwerpunkt
- 2) sprachlicher Schwerpunkt in Form von
 - a) Förderung der sprachlichen Kompetenz in der Muttersprache
 - b) Integration der Fremdsprachen im Unterricht
- 3) Förderung des musisch-kreativen Prinzips

Daß an unserer Schule sowohl Gymnasium als auch Realgymnasium ihren Platz haben, wird sich hier als großer Vorteil erweisen; so wird man vielerlei verschiedenen Begabungen und Interessen gerecht werden können. Bei der Mehrheit der Kinder verhält es sich doch so, daß individuelle Begabungen zwar ansatzweise erkennbar sind, sich oft aber erst im Verlauf der ersten Jahre an der AHS deutlicher zeigen, eine klare Form annehmen oder sich auch verschieben.

Der Klassenlehrkörper wird verstärkt Anstrengungen unternehmen, Begabungen zu erkennen, zu fördern, aber auch vorhandene Schwächen in den Griff zu bekommen. Das beratende Gespräche mit den Eltern soll seinen festen Platz bekommen, und auch hier sind die Eltern aufgerufen, aktiv an der schulischen Entwicklung ihrer Kinder mitzuwirken.

Nicht zuletzt geht aber auch an die Schulbehörde der Aufruf, Großzügigkeit und Offenheit zu beweisen.

Sie darf die Forderung, der Lehrer möge mehr Eigenverantwortung übernehmen und Initiativen setzen, nicht zur leeren Phrase erstarren lassen, indem sie die Realisierung engagierter Vorhaben bürokratisch abwürgt.

Prof. Mag. Irmgard Lackenbauer

Schülerhilfe

Die große Nachhilfeschool – preiswert und erfolgreich

**Nachprüfungskurse mit Erfolgsgarantie
Sommerlernkurse
Vorbereitungskurse auf die 1. AHS mit Sportprogramm**

Beratung und Anmeldung: Mo. – Fr. 15.00 – 17.30 Uhr

SALZBURG
Plainstraße 30
Telefon 0 66 2/88 23 00

HALLEIN
Wiesengasse 3
Telefon 0 62 45/32 55

Ein Gast wird zum Erlebnis

EF

Mit EF
einen doppelt
schönen
Sommer!

Gastfamilien für
französische Schüler
(14 bis 19 Jahre) in Salzburg-
Stadt oder nähere Umgebung
gesucht.

Aufenthaltsdauer 3 Wochen.
Vergütung S 255,- pro Tag.

**Europäische
Feriensprachschule
Tel. 0 66 2/343 08/Fr. Pirker**

Per aspera ad astra

oder *delirante isti Romani?*

Ist Latein als Unterrichtsfach wieder einmal in einer Existenzkrise? Sind der Ausbau des 'Realistischen' oder 'Naturwissenschaftlichen' im Ausbildungsbereich (auch an dieser Schule) die schleichenden Metastasen des Verfalls, ein dräuendes Menetekel? Muß sich Latein diesmal zum letzten Gefecht rüsten?

Ich meine, nein.

Ich behaupte vielmehr, Beschäftigung mit lateinischer Sprache und Literatur, mit Kultur und Geisteswelt der Römer als Mit-Architekten europäischer Geschichte kann noch immer (und immer wieder) attraktiv, lehrreich und höchst vital sein.

Fragen sind indes schon zu stellen, Fragen, die über die Perspektiven von Latein als Unterrichtsfach wohl entscheiden können: Was ist das Ziel des Lateinunterrichts heute, und wie kann Interesse beim Schüler geweckt bzw. erhalten werden?

Fragen, denen wir Lateinlehrer uns radikal wie mutig stellen müssen und die wir nicht ausblenden dürfen, soll das Lateinische an der Schule Zukunft haben.

Es gilt wohl (stärker als bisher) bestimmte Selbstverständlichkeiten im Selbstverständnis des Lateinunterrichts kritisch und damit konstruktiv zur Disposition zu stellen.

Sind im Zusammenhang mit der (griechisch-)römischen Antike Topoi von der 'Wiege der abendländischen Kultur', vom 'Wahren, Guten, Schönen', vom 'Klassischen' oder vom 'Humanistischen' weiter unreflektiert aufrechtzuerhalten, oder sind sie nicht eher historisch, kulturgeschichtlich und weltanschaulich anfechtbar?

Wer die römische Antike und ihre Ergebnisse ungeschichtlich und ewig-gültig kanonisiert, tut m.E. der Unterrichtssprache Latein keinen Gefallen, im Gegenteil: Das Lateinische droht so zum Phantom zu werden, zum toten, aber bedrückenden Ballast, zu einem Bildungsgut, das immer weniger dem Schüler vermittelbar ist

Ich meine auch, daß es notwendig sein wird, in der Methodik, also in der Frage des Wie des Lateinunterrichts mehr als bisher tradierte Gleise zu verlassen, kreativer, unorthodoxer und mutiger zu denken. Stichwort fächerübergreifender Unterricht: Was ist bislang geschehen (auch an dieser Schule)? Dabei drängen sich doch etwa Deutsch, Geschichte, Philosophie, Italienisch, Französisch als Verbindungsstellen förmlich auf.

Wie steht es auch mit Exkursionen? Kann das Imperium Romanum nur im rechteckigen Format eines Lehrbuches vermittelt werden? Es soll niemand sagen können, Bildung vor Ort sei organisatorisch so aufwendig. Ich vermisse auch ausreichende Informationen zu Latein im Verlauf der 2. Klasse. Informationen, die das Odium des schülermordenden Faches wohl aufweichen helfen könnten.

Ich frage provokant: Muß der Kanon der römischen Schulautoren unverrückbar so bleiben, wie er ist? Ist ein Autor wie etwa Cicero, vor allem was die Intensität und den oft (in der Tat) langatmigen Umfang der Auseinandersetzung mit diesem Autor betrifft, tatsächlich - *horribile dictu* - so unverzichtbar?

Können nicht auch iuristische Texte aus dem Fundus der römischen Antike verstärkt im Lateinunterricht diskutiert werden: auch hinsichtlich der Äquivalenzen im Römischen Recht etwa der österreichischen Rechtsprechung?

Können nicht auch mittellateinische und neulateinische Texte einbezogen werden, um die Kontinuität der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte besser sichtbar zu machen?

Ist das in der Regel durchaus interessante lateinische epigraphische Material nicht eine intensivere Auseinandersetzung wert? Salzburg selbst ist voll von lateinischen Inschriften.

Eignen sich etwa lateinische Asterix-Texte wirklich nur als Pausenfüller (etwa nach Notenkonferenzen)? Niemand soll behaupten, der kleine gallische Held sei zu trivial. Nirgends bei ihm stoßen wir auf die sonst so vertrauten Ächz-Laute der Comic-Sprache. Diese lateinischen Texte sind sehr wohl anspruchsvoll.

Fragen, viele Fragen.

Eingangs war von einer Krise des Lateinischen die Rede. In der landläufigen Bedeutung des Wortes, nein. Im Sinne der griechischen Krisis, ja, durchaus.

Insofern, als die objektiven Bedingungen und Entwicklungen im AHS-Bereich den Lateinlehrer verstärkt zwingen, scheinbar ewige "humanistische" Dogmen zu reflektieren, die Legitimität seines Faches nicht schon aus dem bloßen Hinweis auf die alten Römer begründen zu dürfen und den Blick zu schärfen dafür, wie Latein in der Schule zeitgemäß und lebendig vermittelt werden kann.

Geschieht dies, ist mir um Latein als Segment umfassender Allgemeinbildung nicht bange.

Dann (aber nur dann) ist Latein vitales Bildungsgut, das von den Schülern auch als solches wahrgenommen wird, und dann hat es einen sogar emanzipatorischen Bildungsauftrag auch weiterhin.

Pergamus! Multum faciendumst.

Mag. Othmar Derndl



Spielen Sie sich frei!

Mit einer Bank, die Ihnen ein heißes Privatkonto mit Jugendbonus bietet. Fragen Sie Ihren Oberbank-Berater, damit sich in Ihre Geldangelegenheiten keine Mißtöne einschleichen.

**Oberbank Salzburg - Lehen
Ignaz - Harrer - Straße 40a
Tel. (0662) 34 3 82, 34 3 83**

Oberbank

Ein bißchen mehr als eine Bank

Lebensraum Schule "Alltag" und Festtage

SCHULE ZUM WOHLFÜHLEN!

Als ich im vorigen Schuljahr an diese Schule kam, fielen mir die kahlen, unfreundlichen Wände auf, und ich beschloß, mit meinen Klassen zur Verschönerung der Räume beizutragen.

In kleinen Schritten nahmen wir uns einige Projekte vor, die die Schüler in Gruppenarbeit unter meiner Leitung lösten.



Diese Mola mit Speise- und Getränkemotiven befindet sich in unserem Schulbuffet.

Gestaltet wurde sie von Schülerinnen der 2B, 2C, 2D Klassen des Schuljahres 1989/90.



Wandgestaltung im Stiegenhaus: Faltbatik (1B, 1D, 2A Klassen des Schuljahres 1989/90).



Bunte Polster mit Buchstabenmotiven gestalteten die Schülerinnen der 2A Klasse des Schuljahres 1989/90 für unsere Bibliothek.

Die bislang verwirklichten Projekte bedeuten nur einen Anfang in Richtung Schule zum Wohlfühlen; viel Arbeit liegt noch vor uns. Daher rufe ich besonders die Schüler auf, Ideen und Vorschläge zur Raum- und Wandgestaltung einzubringen.

Mag. Friederike Zeyringer



Bunte Gänge

Im Zuge der Aktion "Farbe ins Schulgebäude" wurde im heurigen Schuljahr der Gang des 1. Stockwerkes farblich akzentuiert.

Unter der Anleitung von Frau Prof. Wiesner und Herrn Prof. Kowald bemalten Schüler der 7. Klassen die 4 Gurtbögen an der Decke, die 2 Brandschutztüren sowie geometrische Figuren über manchen Türen mit grüner Farbe und setzten dem Grün an den beiden Firstwänden ein Rosa entgegen. Die Finanzierung der Farben wurde durch die spendenfreudige Elternschaft beim Elternsprechtag im Herbst ermöglicht.

Mag. Gerhard Kowald



Verspäteter Dank

Es ist nun gut ein Jahr her, daß Direktor Benno Kollersbeck seine Funktion als Vorstand des Elternvereins an Dr. Leodolter abgetreten hat. Bis zum Ende des Schuljahres 1989/90 blieb er uns jedoch in seiner Eigenschaft als Elternvertreter der (damaligen) 8B noch erhalten.

Einen glanzvollen Schlußpunkt fand seine hilfreiche Tätigkeit für unsere Schule (und im besonderen für die 8B, die Klasse seines Sohnes) in der Bereitschaft, einer Idee von mir zur Verwirklichung zu verhelfen.

Denn Ideen allein sind nutzlos, besitzt man nicht auch die nötigen "Drähte", um sie Gestalt annehmen zu lassen. (Über besagte "Drähte" verfügte - und verfügt - Dir. Kollersbeck mehr als ausreichend.)

Als ich nun an ihn mit der Bitte herantrat, er möge doch Ausschau halten nach einem würdigen Rahmen für unsere abschließende Maturazeugnis-Überreichung, legte er

sich - wie er es immer tat - sofort tatkräftig ins Zeug. Die Quintessenz aller Möglichkeiten war schließlich die Villa Schmederer, die er anmieten konnte. Ein so schöner Rahmen wirkt natürlich nur mit dem entsprechenden "Drumherum". Auch daran war schon gedacht: Mit dem Einverständnis aller Klasseneltern organisierte Dir. Kollersbeck ein Buffet vom Flughafenrestaurant.

Den Ablauf der Feier und die musikalische Umrahmung zu planen, übernahm ich - wußte ich doch, daß auch in unserer realistischen Klasse einige Musiktalente "schlummerten". So ziemlich am letzten Drücker konnte ich Hannes Fleischer (Klavier), Claudia Löffler (Klavier), Gerhard Goebel (Violoncello) und Erwin Bitterlich (Akkordeon) für die Musik gewinnen. Außerdem war Kollegin Hackenberg bereit, Geige zu spielen.

Um die Probenarbeit möglichst ökonomisch zu halten, entschieden wir uns dann für ein Trio, ein vierhändiges

Klavierstück und für den "Entertainer", den Hannes und Gerhard zum besten geben wollten. Beim Buffet sollte dann Erwin aufspielen. Der große Tag war gekommen. Was wir nicht zu hoffen gewagt hatten, war eingetreten: Vor der Villa Schmederer konnten wir neben der BG II-Fahne auch noch die weiße Fahne hissen. Alles paßte: sogar das Wetter hielt. Der Regen begann erst, als wir den Aperitif im Freien und das Klassenphoto auf den Stufen (siehe Jahresbericht 1989/90) hinter uns hatten. - Fast alle Lehrer und Eltern waren gekommen, um die Feierstunde mitzuerleben. Besonders zu erwähnen ist, daß uns auch Dir. Innerhofer und der Vorsitzende Dir. Mag. Kunnert die Ehre gaben; und nicht zuletzt die Klassenvorstände der früheren Jahre (die 8B war nämlich in den 8 Jahren durch mehrere Hände gegangen), OStR. Kreutz und Prof. Leeb sowie die Sekretärin Fr. Helga Dengg und der Schulwart, Herr Klabacher, die immer zu unseren Diensten gestanden waren. Im Rahmen unserer - freilich nur laienhaften, aber vom Herzen kommenden - Musik eingebettet folgten die Reden des Vorsitzenden, des Direktors, des Elternvertreters, des Klassenvorstandes - und schließlich

die Überreichung der Reifezeugnisse, zusammen mit einem Bild unserer Schule am Kai, zur Erinnerung. Im Anschluß daran wurde ich als Klassenvorstand mit Blumen und Geschenken bedacht. Wir bedankten und verabschiedeten nochmals Herrn Dir. Kollersbeck als Elternvertreter. Beim Büffet, das im 1. Stock angeordnet war, herrschte dann an allen Tischen begeisterte Stimmung. Es war eine herrliche und gelungene Feier, die für den "harten Kern" bei einem vom Hausherrn spendierten Glas Champagner ausklang. Ohne die Initiative von Herrn Dir. Kollersbeck hätten wir mit der 8B nie so feiern können. Ich danke ihm im Namen der 8B, der Klasseneltern und der Schule für diesen seinen Einsatz. Wir alle hoffen, daß er auch weiterhin dem BG II (jetzt BG/BRG) verbunden bleibt.

Mag. Roswitha Rosner

Ich kann mich dieser Laudatio nur von ganzem Herzen anschließen und Direktor Kollersbeck im Namen der Schule danken!

Dir. Mag. Siegfried Innerhofer



Mit der Zeit wuchsen wir aber doch in unsere Aufgabe hinein und bekamen die Organisation, von kleinen Pannen abgesehen, in den Griff. Schließlich waren sogar einige Schüler bereit, sich der Tombola und des Schätzspiels anzunehmen. Nach und nach trudelten Tombolapreise ein, darunter auch ein Wochenendflug nach London. Doch schon galt es, die nächste Hürde zu nehmen. Die Mädchen beschlossen, im Rahmen der Eröffnung selbst eine Walzereinlage zu tanzen. Unsere "Männer" waren davon wenig begeistert und mußten teils mehrfach angefleht werden mitzutanzten, teils von auswärts engagiert werden. Bei den Proben glänzten meist mehrere Paare durch Abwesenheit, aber der Rest hopste tapfer im Walzertakt durch den Turnsaal und gab sein Bestes. Schon hängten wir an öffentlichen Plätzen, in Lokalen und in Schulen Plakate auf, verteilten Flugblätter und versuchten kläglich Karten zu verkaufen, als sich die Katastrophe abzuzeichnen begann.

Der Kartenvorverkauf zog sich mehr als schleppend dahin, anscheinend war niemand bereit, für unseren Ball S 200,-- zu bezahlen. Die Angst vor einem Defizit nistete sich in unseren Schülergehirnen ein. Dahin war der Traum von einem großen Gewinn, jetzt galt es, unsere Haut - sprich unser investiertes Kapital - zu retten. Zwei Wochen vor dem großen Ereignis senkten wir den Vorverkaufspreis für Schüler und Studenten auf S 150,--, teilten neue Flugblätter aus und überklebten unsere Plakate, um auf die neuen Preise aufmerksam zu machen. Inwieweit sich diese Maßnahme auf unser Budget auswirkte, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Fest steht allerdings, daß wir während der Vorbereitungsarbeiten viel gelernt haben und jetzt wissen, daß zur Veranstaltung eines Balls mehr gehört, als fröhlich durch das Mikrofon zu rufen:

"Alles Walzer!"

Dagmar Aigner 7B

Der Schulball aus der Sicht der beteiligten Klassenvorstände Geburt einer Tradition ?

Jedes Jahr wieder - spätestens am Ende der 7. Klasse erhebt sich die Frage - Maturaball? - Ja? - Nein? - die 8. Klassen gemeinsam? - einzeln? Jedes Jahr im Herbst bricht dann die übliche Hektik wegen der Organisation dieses Balls aus - in der entscheidenden 8. Klasse eine merkbare Ablenkung vom Lernen! Jedes Jahr stellt sich dann auch wieder die Frage - warum eigentlich keinen Schulball? Warum nicht als Sommerball? Wer soll organisieren, wer mitarbeiten?

Da die beiden heurigen 7. Klassen schon in den vergangenen Jahren vieles miteinander unternommen hatten und ein Grundverständnis zwischen den Schülern zu herrschen schien, starteten wir als Klassenvorstände

den Versuch, einen ersten großen Schulball als Sommerball im Juni 1991 zu starten.

Damit schienen zwei Vorteile verbunden zu sein

:1) Der Ball wird am Ende der 7. Klasse veranstaltet, es gibt also keine Belastungen in der 8. Klasse mehr

2) Der Ball findet zu einer Zeit statt, die nicht durch andere Bälle überschwemmt ist, man also mit einem bestimmten Publikumsinteresse rechnen kann.

Den schweren Geburtsvorgang des Balles schildert anschaulich der Bericht der Schülerin der 7B Klasse. Als Mitorganisatoren des Balles wollen wir aber doch noch einige Gedanken hinzufügen:

**Größer
als man denkt.**

**Stärker
als man glaubt.**

**Anders
als die anderen.**

**Wüstenrot
Versicherung**

Ein Schulball wird von den Lehrern, den Schülern der Schule, aber vor allem auch von den Eltern getragen. Ein Großteil der Lehrer sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, diesen Ball zu besuchen. Auch alle Eltern unserer Schüler wurden in einem Elternbrief von der Direktion auf diesen Ball aufmerksam gemacht - die Idee dahinter war, Eltern der verschiedenen Klassen die Möglichkeit zu geben, sich in ungezwungener Atmosphäre an einem Tisch zusammensetzen - vielleicht ließe sich auch ein Problem mit einem Lehrer bei einem Glas Sekt leichter besprechen als in den Sprechstunden. Leider war die Rückmeldung mehr als spärlich - deshalb am Ende ein Appell an die Eltern unserer Schule: Sollte unser Sommerball zur Tradition werden (ab nächstes Jahr soll auch die Organisation professioneller mit Professorenkomitees für die einzelnen Aufgabenbereiche durchgeführt werden) - hoffen wir, daß er auch von allen Eltern angenommen wird und nicht nur von jenen der organisierenden Schüler. 'Hot in the City' geht also heuer das erste Mal über die Bühne - vielleicht



wird es uns in den nächsten Jahren gelingen, unseren Sommerball in die Reihe der erfolgreichen Schulbälle (HTL, HAK) einzureihen.

**Mag. Gertrude Weninger
Mag. Doris Stegbuchner**

Wir beschäftigen uns mit "unnötigen" Dingen wie Werbung, PR, DTP... Aber jetzt geht es nicht um uns, sondern um nötige Dinge wie die Schule. Was können wir dazu tun? Es ist nicht viel - aber vielleicht hilft's: Wir wünschen allen Schülern (und Lehrern)

alles Gute!



Albrecht Rietsch

ProKomm[®]
Agentur für Kommunikation

5020 Salzburg, Innsbrucker Bundesstraße 40 ● Tel. 0662/431893, Fax -/431894

Einst und jetzt!

Die Maturaklasse der ehemaligen 8B (Jahrgang 1961, Klassenvorstand Univ. Prof. Dr. Erwin Niedermann) feierte im Juni an unserer Schule das 30-jährige Maturajubiläum:



Dazu waren erschienen (v. links):

1. Reihe

Dr. Volker Kutschera, Salzburg (Direktor des Museums Carolinum Augusteum), Dr. Herbert Troyer, Salzburg (Rechtsanwalt), Dipl. Ing. Werner Fössl, Salzburg (Salzburger Stadtwerke).

2. Reihe

Dr. Helge Fiebiger, Salzburg (Dermatologe), Mag. Klaus Balkow, Salzburg (Versicherungsdirektor), Dr. Heinz Lütgendorff-Gyllenstorm, Wien (Internist).

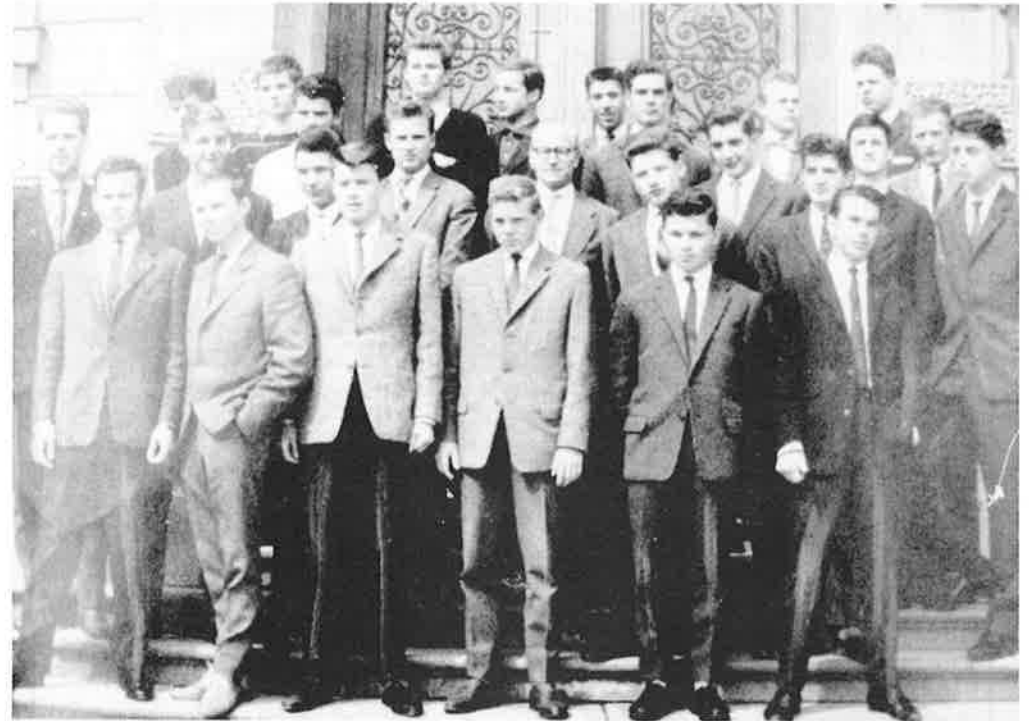
3. Reihe

Rainer Janko, Dubai (Flugpilot), Dipl. Ing. Roger Teuber-Weckersdorf, Wien (Direktor der Fa. Kwizda), Prof. Mag. Winfried Januschewsky, Salzburg (BG und BRG), Dipl. Ing. Heimo Lindpointner, München (Hoch- und Tiefbau).

4. Reihe

Dipl. Ing. Alfred Denk, Golling (Amt der Salzburger Landesregierung), Hofrat Mag. Karl Stürzenbaum, Salzburg (Leiter der Staatspolizei), Herwig Lendl, Stuttgart (Verlagskartograph), Dr. Gerhard Bolka, Alland (Leiter der Rechtsabteilung EDV), Dipl. Vw Götz Kleine, München (Computertechniker).

So präsentierten sich 1961 die stolzen Maturanten dem Fotografen.



Verhindert waren: Dr. Norbert Brehm (Professor an der Fremdenverkehrsschule Kleßheim), Prof. Dr. Horst Diehsbacher (Akademisches Gymnasium Salzburg), Prof. Mag. Friedrich Flesch (Chur), Dr. Sieghard Furch (Hatting), Bernd Hausmaninger (Puchheim, D.), Dipl. Ing. Werner Heyrowsky (dzt. Hongkong), Dipl. Ing. Bernd Rohrer, Salzburg (Magistrat Salzburg), Univ. Doz. Dr. Friedrich Seewald (Pädagogische Akademie), Dipl. Ing. Udo Sigmund (Planungsbüro, Salzburg), Dr. Wolfgang Zacke (Galerieinhaber und Kunstsachverständiger, Wien):



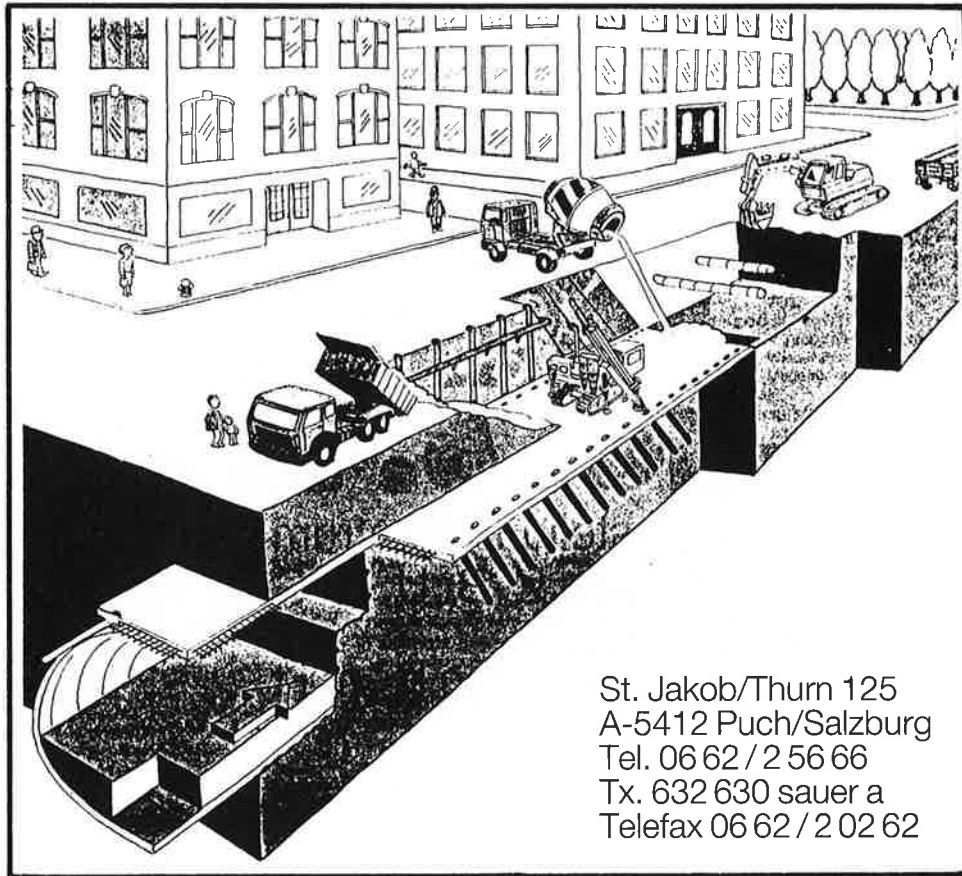
50
Jahre

Schweighofer & Zöhrer
Ges.m.b.H. & Co. KG

A-5020 Salzburg, Vogelweiderstraße 43
Tel. 0662/71264, 75 624, 75 625 · Telex 632727

Luxusbuse in allen Größen, vom 8-58 Sitzer

Fordern Sie unser Reiseprogramm an!



St. Jakob/Thurn 125
A-5412 Puch/Salzburg
Tel. 06 62 / 2 56 66
Tx. 632 630 sauer a
Telefax 06 62 / 2 02 62

GERHARD SAUER
DIPL. ING. DR. TECHN.



FELSBAU & TUNNELBAU
PLANUNG UND BERATUNG

AUS DEM TAGEBUCH EINES (BE-)LEHRERS

was war das jetzt für ein unterricht, (frage ich mich), philosophie, religion, deutsch, sozialkunde? mein unterricht! ich - zufällig oder auch nicht - be-lehrer. lese aus dem buch "ich und du" von martin buber über grundwörter, verhältnisse, erfahrungen, wahrnehmungen, begegnungen, beziehungen. lasse den schülern am anfang viel zeit für diverse tätigkeiten und begonnene gespräche, bevor ich anfrage. kein zeichenblatt, keine malutensilien. nur ein buch, die schüler und ich. eine konkrete situation: meine stimme, die geschriebenes liest, geschriebenes, das das unausdrückbare umschreibt, gegenwart. (was ich jetzt schreibe, läßt sich im grunde genausowenig ausdrücken, ich will es trotzdem versuchen). während ich lese, merke ich, daß manche schüler verständnisschwierigkeiten haben, sie fragen, ich kann nicht alles zu ihrer zufriedenheit beantworten. macht nichts, wird später im text näher, anders versucht.

ich-du und ich-es: die grundwörter, das eine läßt sich nur schwer beschreiben, das andere kann man/frau an hunderten von beispielen erklären. das eine - um das es geht - kann einfach nicht schnell und klar genug für die schüler erklärt werden. (die schüler) sie sind es ja gewöhnt, einen sachverhalt, kurz und prägnant erklärt zu erhalten, aber ich will gar keinen "sachverhalt" darstellen, ich kann es nicht "darstellen" - höchstens durch meine ganze person, mein wesen, durch worte, blicke, gesten, gedanken, fragen, durch geduld und beharrlichkeit, durch meine beziehung zu den schülern selbst zum ausdruck bringen, - offenbaren? ohne worte sprechen. "no words to say" (1)

"zwischen ich und du steht keine begrifflichkeit, kein vorwissen ..."

"zwischen ich und du steht kein zweck, keine gier und keine vorwegnahme ...". "alles mittel ist hindernis" (2)

-unterricht- ja welcher? welches "fach"? welche richtung? wohin? für wen oder was? die schüler und ich in einer beziehung. ich und du- das grundwort, worauf es mir ankommt. nicht noten, ergebnisse, plus und minus, meßbare anteile der mitarbeit, komposition, technik der ausführung, bildungsauftrag, lernziele ... heute nicht!

"alles wirkliche leben ist begegnung" (2)

ich und heute wage ich's. in dieser situation, mit dieser klasse. zeige mich offen, beharrlich, behutsam, lasse mir zeit zum nachdenken, habe nicht angst, keine antwort zu wissen, kann impulsiv werden, fühl' mich plötzlich überzeugend, bin ich.

ach ja - "naturstudium" - "selbstdarstellung": fühlen, tasten, zeichnen ... eine wirkliche beziehung läßt sich nicht ausdrücken. nicht zeichnen, glauben wir heute fast. also warum überhaupt noch zeichnen und malen?

aber: kunstwerke lassen sehr wohl begegnungen zu! nicht die einzelnen farben, linien, die komposition, das material, sondern ihre ganzheit! genauso wie ich dir mit meiner ganzheit deinem ganzen wesen begegne, wenn ich in eine beziehung zu dir trete. ich und du. allmählich scheint sich verständnis bei den schülern einzustellen. oder eine ahnung.

am ende der stunde ein lied von tracy chapman, das mit den worten beginnt: "no words to say ..."

(1) Tracy Chapman: For you.
(2) Martin Buber: Ich und du.

Mag. Gerhard Kowald



Gerüstbau
u. Gerüstverleih

SCHEIBL 

GESELLSCHAFT M.B.H.

5020 Salzburg, Wartenfelsstraße 4
TEL. 0662 / 82 49 00

Projekte

Biologische Übungen

Ich unterrichte an unserer Schule seit dem Schuljahr 1978/79, und seit dieser Zeit wurden keine "Biologischen Übungen" abgehalten. Das lag unter anderem daran, daß wir, in der Mehrzahl weiblichen Biologielehrer, neben dem normalen Unterricht und unseren familiären Verpflichtungen nicht genügend Zeit für diese zweifellos interessante, aber auch sehr vorbereitungsintensive Tätigkeit aufbringen konnten. Im heurigen Schuljahr haben Professor Sams und ich uns entschlossen, diesen Schritt gemeinsam zu wagen. Ich hatte die nötige Zeit, da ich nur teilbeschäftigt bin und mein jüngstes Kind sehr gut im Kindergarten betreut ist. Von der Direktion wurde es uns ermöglicht, jeweils wochenweise abwechselnd Übungen zu halten, und das erschien auch Prof. Sams machbar, der sowieso über das normale Maß hinaus aktiv in der Schule wirkt (Alu-Sammlung, Blumenschmuck, Aquarien). Das Angebot wurde auch von 15 Schülern der Unterstufenklassen angenommen, was ich angesichts der ohnehin hohen Anforderungen, die der normale Schulalltag mit sich bringt, sehr hoch schätze.

Dieses erste Jahr war für uns Lehrer eine Herausforderung, denn wir wollten den Kindern, die z. T. vorher bereits 6 Stunden Unterricht hatten, die zusätzliche Portion Wissen ja möglichst genußvoll und gut aufbereitet nahe bringen. Übungen heißt natürlich praktische Tätigkeit, und die Vorbereitung dafür ist selbst-

verständlich viel intensiver und zeitaufwendiger als für den normalen Unterricht. In manchen Fällen ist es auch teuer für den Lehrer, wenn ich an die wunderschönen Forellen denke, die Prof Sams gekauft hat und eigentlich gerne auch selber verzehrt hätte, anstatt sie "nur" zu sezieren. Dagegen waren die Kosten z. B. bei meiner Herzsektion günstig, denn die Überreste ergaben für meine Katze einige hochgeschätzte Mahlzeiten.



Damit bin ich schon bei der Übersicht über unsere Tätigkeiten in diesem Jahr. Wir haben einfach versucht, quer durch die Biologie interessante Dinge mit interessierten Schülern (das ist das Schöne an freiwilligen

Übungen) zu behandeln. Das Spektrum reichte von Terrarienbau, Pflanzenpressenbau, Bau eines Regenwurmschaukastens, Bau von Minikläranlagen, Bekleben von Weihnachtskerzen mit gepreßten Blumen, Eiversuchen (passend zu den jeweiligen Feiertagen) über physiologische Versuche zu Sehsinn, Gehörsinn und Gleichgewichtssinn, Hautsinnen, Mikroskopieren, Keimungsversuchen, Blütenpflanzenbestimmen zu verschiedenen Sezierübungen (siehe oben). Dazu kommen noch Besuche in der Tierhaltung des Instituts für Didaktik, im Haus der Natur und im Tiergarten. Das war ein Auszug aus dem wirklich bunten Spektrum an Themen, die wir heuer behandelt haben, und auch an weiteren Themen mangelt es uns keineswegs. Das Interesse der Schüler war unterschiedlich verteilt, manche konnten sich gar nicht überwinden, z. B. ein Rinderauge anzufassen, da lag die Freude eher beim Blumenbestimmen, aber ich glaube, daß es den Schülern doch immer wieder Spaß gemacht hat.

stehe ich alleine zur Verfügung, Prof Sams muß wegen eines doppelt freudigen Ereignisses im Juli pausieren (auch Väter sollen in einem solchen Falle sozusagen ein wenig in Karenz gehen). Ich möchte das letzte Kindergartenjahr meines Sohnes noch nützen und die Biologischen Übungen vierzehntägig jeweils zweistündig anbieten. Es wird ein Schwerpunktthema geben, nämlich Erkundung des Mönchsbergs unter verschiedensten Aspekten: Verschiedene Jahreszeiten, Vogelwelt, Bäume, Sträucher, Blütenpflanzen, Bodenleben, Insekten usw. Wichtig ist mir vor allem, mit den Schülern, wann immer es möglich ist, Natur unter freiem Himmel zu erleben und und Artenkenntnis und ökologische Zusammenhänge "an Ort und Stelle" zu vermitteln. Nur bei ganz schlimmen Wetterbedingungen wird es "Schlechtwetterprogramm" in der Schule geben. Ich bin gespannt, ob diese Mönchsbergexkursionen genügend Schüler interessieren, und würde mich auf eine Fortsetzung der Biologischen Übungen freuen.

Zum Schluß möchte ich einen Ausblick auf das kommende Jahr geben. Leider

Mag. Angelika Müllner-Pillwein



WEIHNACHTSKEKS-AKTION DER 1B

Zum vierten Mal schon haben heuer Schüler unserer Schule den Besuchern des Club Harmogana im Sozialzentrum Lehen eine Weihnachtsfreude in Form von selbstgebackenen Keksen bereitet. Heuer waren es Kinder und fleißige Eltern der 1B, die die duftenden Köstlichkeiten für 50 Packerl bereitet haben. Beim Einpacken fiel es manchmal schwer, der Versuchung, ein bißchen zu kosten, zu widerstehen. Ich freue mich, daß sich jedes Jahr in dieser doch hektischen Zeit Schüler und Eltern bereit finden, Menschen, die nicht gerade auf der Schokoladenseite der Gesellschaft leben, eine kleine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Ich möchte an dieser Stelle nicht verabsäumen, an einen Mann besonders zu denken. Es war Herr Erhard Bracke, Vater von zwei Schülern unserer Schule und überaus engagierter Leiter des Sozialzentrums Lehen,

vor vier Jahren die Beziehungen zwischen dem BG II und dem Club Harmogana geknüpft hat. Er war einigemal anlässlich von Projekten bei uns in der Schule und hat in verschiedenen Klassen sehr anschaulich und eindringlich über seine Arbeit und die Probleme von behinderten Menschen erzählt. Auch für mich als Lehrerin waren das "besondere" Schulstunden. Die Art und Weise, wie er erzählt und Dias gezeigt hat, hat spüren lassen, wie ihm jeder einzelne Mensch, mit all seinen Problemen, wichtig war und am Herzen lag. Ich persönlich - und ich glaube, alle, die ihn gekannt haben - sind tief erschüttert, daß Herr Bracke diese Welt am verlassen hat. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau, seinen beiden Söhnen und den Menschen im Sozialzentrum Lehen.



Informatik

Zweiter Informatiksaal

Anlässlich der Einführung der Trägerfächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Geometrisch-Zeichnen in der 7. und 8. Schulstufe wurde auch unsere Schule, wie alle allgemeinbildenden höheren Schulen, mit einem zweiten Informatiksaal ausgestattet. Jede Schule konnte dabei selbst wählen, ob sie 15 Einzelarbeitsplätze oder ein Netzwerk mit 15 Arbeitsplätzen bekommt. Wir haben uns aus praktischen Gründen (Software muß nur einmal installiert werden, geringere Virengefahr, Schutz der Software gegen illegales Kopieren,...) für das Netzwerk entschieden.

Nun kurz einige technische Details: 14 Schülerarbeitsplätze: Commodore PC-40 mit einem Disketten-Laufwerk, VGA-Farbschirm, 1 Lehrerarbeitsplatz = Server des Netzwerkes: Commodore PC-60 mit einer 110 MB Platte, 2 Diskettenlaufwerken und einem Streamer, VGA-Farbschirm, 1 Laserdrucker Brother H1-8e mit 2 MB Speicher als Netzwerkdrucker Novell-Ethernet-Netz, Adv. 2.15 (bis max. 100 Arbeitsplätze).

An Software erhielten alle Schulen: Supercalc 4 und 5 (Tabellenkalkulation)

Enable 3 (Integriertes Paket)

Textmaker 3 (Textverarbeitung)

Derive 2 (Mathematikprogramm)

3 verschiedene CAD-Programme für den GZ-Unterricht

Eclipse : Lückentextprogramm für den Sprachunterricht

und einige weitere Programme

Für die Fächer Mathematik und Geometrisches Zeichnen sind dadurch recht brauchbare Voraussetzungen für den Computereinsatz geschaffen worden.

Mag. Wolfgang Schneidergruber

WAS IST ERGONOMIE?

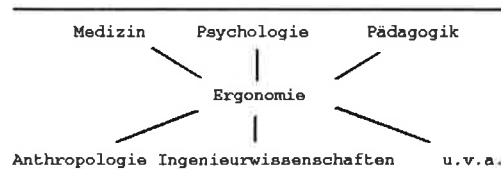
Das Wort "Ergonoma" kommt aus dem Griechischen und setzt sich aus den Worten:

ergon = Werk, Arbeit und nomos = Regel, Gesetz, Lehre zusammen.

Also ist die Ergonomie die Wissenschaft, die sich mit der menschengerechten Gestaltung der Arbeit und des Arbeitsplatzes auseinandersetzt. Dabei werden humanitäre und wirtschaftliche Gesichtspunkte betrachtet.

Genauer heißt das, daß die Arbeit ertragreich und menschengerecht gestaltet werden soll.

Zum Bereich der Ergonomie gehören folgende Gebiete:



So sollen zum Beispiel Berufskrankheiten so weit wie möglich verhindert werden.

Das Zustandekommen menschlicher

Arbeitsleistungen kann schon im

Schulalter beeinflusst werden.

Auch sind später die Leistungsfähigkeit, die durch Alter, Gesundheit, Ausbildung, Intelligenz und den Körperbau bestimmt wird, die Leistungsbereitschaft, die durch das Arbeitsklima, das Arbeitsinteresse, das Wohlbefinden und die Privatsphäre bestimmt wird und die Arbeitsbedingungen, wie das Klima, der Schmutz, der Lärm und die Arbeitszeit, wichtige Voraussetzungen der Ergonomie.

Die Ergonomie in der Schule ist die Anpassungsfähigkeit der Lehrer und Schüler zueinander und in den Bereichen der Gestaltung des Arbeitsplatzes, der Arbeitsdienste und der Arbeitsumgebung. So soll eine gleichmäßige Belastung erzielt werden.

Auch ist die Einrichtung des Arbeitsraumes ein wichtiger Faktor

Zum Beispiel wären da die Beleuchtung, das Sehen und die Farben wichtig. Eine gute Beleuchtung fördert die Wahrnehmung, die Konzentration und die Aufmerksamkeit. So können die Fehlerhäufigkeit, die Ermüdung und die Unfallhäufigkeit gesenkt werden. Auch die Farbgebung in den Räumen sollte beruhigend wirken. Gute Farben wären da: Blau und Grün

Es gibt ergonomische Richtmaße an bestimmten Arbeitsplätzen, zum Beispiel ein Arbeitsplatz mit Bildschirmgerät. Er sollte nach ergonomischen Richtmaßen, wie zum Beispiel geeignete Möbel, gute Beleuchtung und gutes Klima, eingerichtet sein, damit die Arbeit menschengerecht und wirtschaftlich ertragreich ist.

Sigrud Pöcher (5 B)

ÄNDERUNG DES ARBEITSPLATZES UND DER ARBEITSBEDINGUNGEN

Seit dem Einsatz der Mikroelektronik gelingt es immer besser, menschengerechte Arbeitsplätze in allen Bereichen einzurichten. Somit sind Arbeitsplätze und die damit verbundenen Arbeitsbedingungen Änderungen und Neuerungen unterworfen.

Z.B. in der Autoherstellung: Früher mußten die gefährlichen und ungesunden

Schweißarbeiten Menschen ausführen, heute erledigen das Schweißroboter, und der Mensch programmiert ihn. Ein weiteres Beispiel ist die Veränderung eines Bestellvorganges in einem Büro.

Bei EDV - unterstützten Büroarbeiten gibt es aber sowohl Vorteile als auch Nachteile:

Vorteile	Nachteile
Positiv empfunden wird: höhere psychische Beanspruchung durch erhöhte Konzentration und größere geistige Mobilität, Arbeitsvereinfachung	Eintönigkeit, Leistungsdruck, Anonymität, Verschlechterung der sozialen Kontakte

Aber nicht nur im Bürobereich werden Computer eingesetzt, auch im Handel gibt es Veränderungen durch den Einsatz von Computern. Ein einfaches Beispiel sind die Kassensarbeitsplätze:

- 1) Wagen in Wagen System
- 2) Wagen - Band - Wagen
- 3) Bandkassa mit Kundenbox
- 4) Scanner und Boxen - hier gibt es wieder verschiedene Formen: Sichtfenster und Lichtstift

DER SCANNER

Der Scanner dient zum Digitalisieren von Bildern, Zeichnungen und Graphiken. Das Wort Scanner kommt aus dem Englischen von "to scan" und heißt "zeilenweise lesen". Er funktioniert so: Die abzutastende Vorlage wird von einer Lichtquelle (meist einer Leuchtstofflampe) beleuchtet. Eine Optik mit Linsen und Spiegeln lenkt die Lichtstrahlen von den einzelnen Punkten der Vorlage auf einen Halbleitersensor. Scanner tasten die Vorlagen über ein Punkteraster ab und speichern die einzelnen Werte im Speicher.

Der Strichcode

Bei dem abgebildeten "Scanner - Boxen System" werden die Verkaufsartikel mit einem Strichcode versehen. Strichcodes können: bei ruhenden Objekten mit einem "Lesestift", oder einer "Lesepistole" erfaßt werden. bei bewegten Objekten mittels "CCD (Charge Coupled Deviced) Kameras" erfaßt werden.

Der Vorteil des Scanners:

In vielen Läden ist das Kassierpersonal die einzige Stelle an der sich Kunden Rat holen können. Doch die Anzahl der Kunden erhöht sich

laufend und somit auch die Arbeitsgeschwindigkeit und der Zeitdruck für die Kassierinnen. Dadurch fehlt die Zeit sich mit Kunden, so wie es früher viel mehr üblich war, einige Worte zu wechseln. Das führt zu einer Störung der Beziehung zwischen Kassier und Kunden. Durch den Einsatz von Scannern vermindert sich der Streß für den Kassier, Rechenfehler durch das Eintippen falscher Zahlen ist nahezu ausgeschlossen, es kommen mehr Kunden an die Reihe, und trotzdem bleibt noch immer Zeit mit ihnen ein paar Worte zu wechseln.

Ein weiteres Beispiel:

Eine räumliche Verknüpfung von Bearbeitungsstationen, die früher Einzelarbeitsplätze waren. Somit ist nur mehr noch eine Person notwendig um die Anlagen und Vorgänge zu überwachen.

ÄNDERUNGEN DURCH DEN EINSATZ NEUER TECHNOLOGIEN

Die Einführung neuer Arbeitsmittel kann auf zwei wesentliche Arten geschehen:

- 1) in kleinen Schritten
- 2) in sehr grundlegenden und umfangreichen Änderungen

Der technische Fortschritt überhaupt wird im allgemeinen als Vorteil empfunden. Doch die davon tatsächlich betroffenen Arbeitnehmer reagieren darauf meist eher ausweichend bis ablehnend.

Das Problem ist dabei meist die Unwissenheit über die Funktion neuer Maschinen. Oft kommt auch noch die Angst hinzu, daß der Arbeitsplatz einfach von einem Computer ersetzt werden könnte. Sicherlich hängt das auch zu einem großen Teil vom Ausmaß der Veränderungen ab. Der Umfang der Veränderung, und vor allem der der von der Änderung betroffenen Person eingeräumte Zeitraum, um sich vorzubereiten, umzustellen oder um Seminare und

Kurse zu besuchen spielten dabei eine wichtige Rolle. Berücksichtigt man das nicht, können sich daraus große Probleme ergeben - wie z.B. mangelnde Bereitschaft zur Umstrukturierung; im schlimmsten Fall kann sich das zu einer Sozial - Bremse im Technologietransfer auswirken. Dies kann aber auch dazu führen, daß junge Menschen durch solche Beispiele von Ausbildungswegen, die mit Computeranwendung verbunden sind, ablehnen.

BÜROARBEITEN MIT UND OHNE BILDSCHIRMGERÄTE

Mehr als 50% aller Berufstätigen sind heute in einem Büro tätig. In den letzten 5 Jahren hat sich der Einsatz von Bildschirmgeräten in Europa verdreifacht. Seit Anfang des Jahrhunderts hat sich die Produktivität in der Fertigung verzehnfacht, in der Verwaltung jedoch nur verdoppelt.

ARTEN UND ARBEITSPLÄTZE MIT BILDSCHIRMGERÄTEN

1) Der Datenerfassungsplatz: Von einem Beleg oder Formular werden über die Tastatur od. maschinell

über Leseeinrichtungen die Daten in den Computer eingegeben und gespeichert.

2) Der Auskunftsplatz: Gespeicherte Informationen werden mit wenigen Steuerbefehlen über Suchcodes abgerufen.

3) Der Dialogplatz: Informationsaustausch zwischen dem Einzugs und dem Computer, der meist nur geringe Dateneingabe und wenige Steuerbefehle erfordert.

4) Der Textverarbeitungsplatz: Verschiedene Texte werden erstellt, mit Textbausteinen ergänzt, gespeichert, überprüft und übermittelt.

Die Arbeit eines Sachbearbeiters
Der Einsatz von Büro - Computern hat die Arbeit eines Sachbearbeiters grundlegend geändert. Alle Informationen, die er früher mündlich, schriftlich oder telefonisch einholte, kann er nun mittels eines Tastendruckes schneller und umfassender auf den Bildschirm holen. Eine große Hilfe sind dabei die Textverarbeitungsprogramme. Sehr hilfreich ist auch die Vereinfachung der Ablage von Daten sowie deren Speicherungen in Dateien.

Irene Eisl, 5B

ELEX ELEKTRONIK
Ges. m. b. H.

Wir MELDEN und REGISTRIEREN

OPTISCH und AKUSTISCH

ALARME, STÖRUNGEN und EREIGNISSE

Wir STEuern und REGELN

ANLAGEN und MASCHINEN

Von der HARDWARE bis zur SOFTWARE

PROBLEMLÖSUNG - FERTIGUNG - INBETRIEBNAHME

A5071 Wals, Walserstraße 209

Tel. 0662/850701

Plus Kurs:

Wirtschaftliche und soziale Institutionen in Theorie und Praxis

Anfangs wußten wir alle nicht, was man unter so einem PLUS-KURS verstehen sollte. Doch nach unserem ersten Treffen, in dem wir eine Liste von mehr als 30 Themenkreisen erstellten, Themenkreisen, an denen wir Interesse hatten, klärte sich unser Blick. Einige Schwerpunkte boten sich an, so etwa der laufende Wahlkampf oder später die Aktion des Salzburger Jugendreferates.

So besuchten wir eine Reihe von Wahlveranstaltungen, etwa die der Grünen am Alten Markt, die ihre Wahlkampfbeiträge in Form eines Kabarett an den Mann bringen wollten. Bewundern, rhetorisch gesehen, nicht inhaltlich, konnten wir die Redekünste eines Jörg Haider, die mit Abstand die meisten Leute anlocken konnten. Auch eine Veranstaltung der ÖVP im Sternbräu ließen wir uns nicht entgehen, auch wenn sie uns in keiner Weise ansprechen konnte. Analysen der Wahlergebnisse aus den verschiedenen Medien (Wählerstromanalysen), Analysen der Wahlkampfarten und der finanziellen Möglichkeiten der Parteien beschäftigten uns im Nachhinein.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Interesses fiel auf die Aktion Querverkehr, die unter anderem eine Informationsveranstaltung im Ausstellungenzentrum anbot. Dabei trafen wir sowohl auf lokale Polit-Prominenz als auch auf unseren Verkehrsminister Streicher und ließen uns zu einem Besuch der Stadt Groningen und ihrer zeitigen Verkehrslösungen - radfahrerfreundlich - motivieren. Der Transitverkehrsproblematik, zur Zeit sehr aktuell, kamen wir durch einen Besuch bei der ÖBB näher. Hier fütterte uns ein Team von fünf

Fachleuten nicht nur mit genauer Information über die ÖBB und ihr jüngstes Kind - der NAT 91 stand bevor -, sondern auch mit einer leckeren Jause. Zu einem Höhepunkt unserer Aktivitäten entwickelte sich der Kontakt mit einer Spedition, einem 'Konkurrenzunternehmen' der ÖBB.

Zunächst besuchte uns der Salzburger Spediteur Plätzer in der Schule, erklärte uns seine Arbeit, die Probleme seiner Branche mit viel Liebe zum Detail. Später, bei einem Besuch in seiner Spedition, brachte er uns die praktische Seite näher. Einen anderen Schwerpunkt stellten einzelne Themen dar, zu deren Beleuchtung wir Referenten einluden oder sie besuchten.

So etwa begrüßten wir bei uns Vertreter des Bundesheeres sowie des Zivildienstes, die sich vehement für ihre Anliegen einsetzten und für uns durchaus logische Argumente für die Richtigkeit ihrer Institutionen einbrachten.

Probleme der Arbeit in der Salzburger Nervenklinik, aktualisiert durch den Leiterwechsel, zogen uns für einen Nachmittag in ihren Bann. Dabei gewannen wir Einblicke in gängige Probleme unserer 'heilen' Gesellschaft.

Auf reges Interesse stieß ein Besuch beim Salzburger Polizeidirektor, wobei uns die Zeit sowohl für die hochinteressante Führung durch 'das Haus' als auch für das Gespräch mit dem Hausherrn zu kurz wurde.

Wie erwartet sorgte ein Besuch beim Salzburger Erzbischof Dr. Eder für größtes Interesse. Er schenkte uns eine Stunde seiner kostbaren Zeit und sorgte durch seine, nicht

unbekannte, Einstellung zu Frauen, Empfängnisverhütung und Sexualität für Aufregung.

Eine Altpapierdebatte im GWK-Unterricht motivierte uns zu einem Besuch der Halleiner Papier AG. Dort allerdings merkten wir nach einer theoretischen Vorbereitung und einem ausgiebigen Rundgang, daß in Hallein kein Papier recycelt wird.

Die Praxis einer Gerichtsverhandlung - Serienebstahle und Trunkenheit am Steuer - erlebten wir am Salzburger Jugendgericht als aufmerksame Zuhörer.

Eine Stadtsenatsausschußsitzung gab uns Einsicht in aktuelle Probleme der Stadt und den 'Arbeitseifer' einiger Salzburger Stadtpolitiker. Als krönender Abschluß unserer Schulveranstaltung war ein Besuch im Chiemseehof angesagt. Nach einer quirligen Begrüßung durch den Landtagspräsidenten Dr. Helmut Schreiner folgten ausführliche Erklärungen über die Arbeit und Probleme des Landtags sowie eine Führung durch das Haus.

Alles in allem war dieser PLUS-Kurs ein interessantes, empfehlenswertes Angebot, das durch seine Praxisbezogenheit unser theoretisches Wissen gut ergänzte und vertiefte.

Peter Unterkofler (8 B)

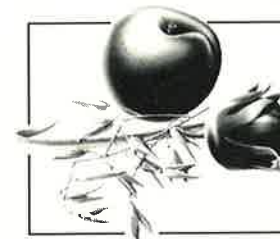
Groningen - die Radstadt

Anfang Februar war es so weit. Die TeilnehmerInnen des Pluskurses waren bereit für die strapaziöse Fahrt von ungefähr 12 Stunden in Richtung Holland. Der "Komfort-Bus" der Firma Schweighofer bot Schlafgelegenheiten - die gesamte Strecke sollte in der Nacht zurückgelegt werden -, aber

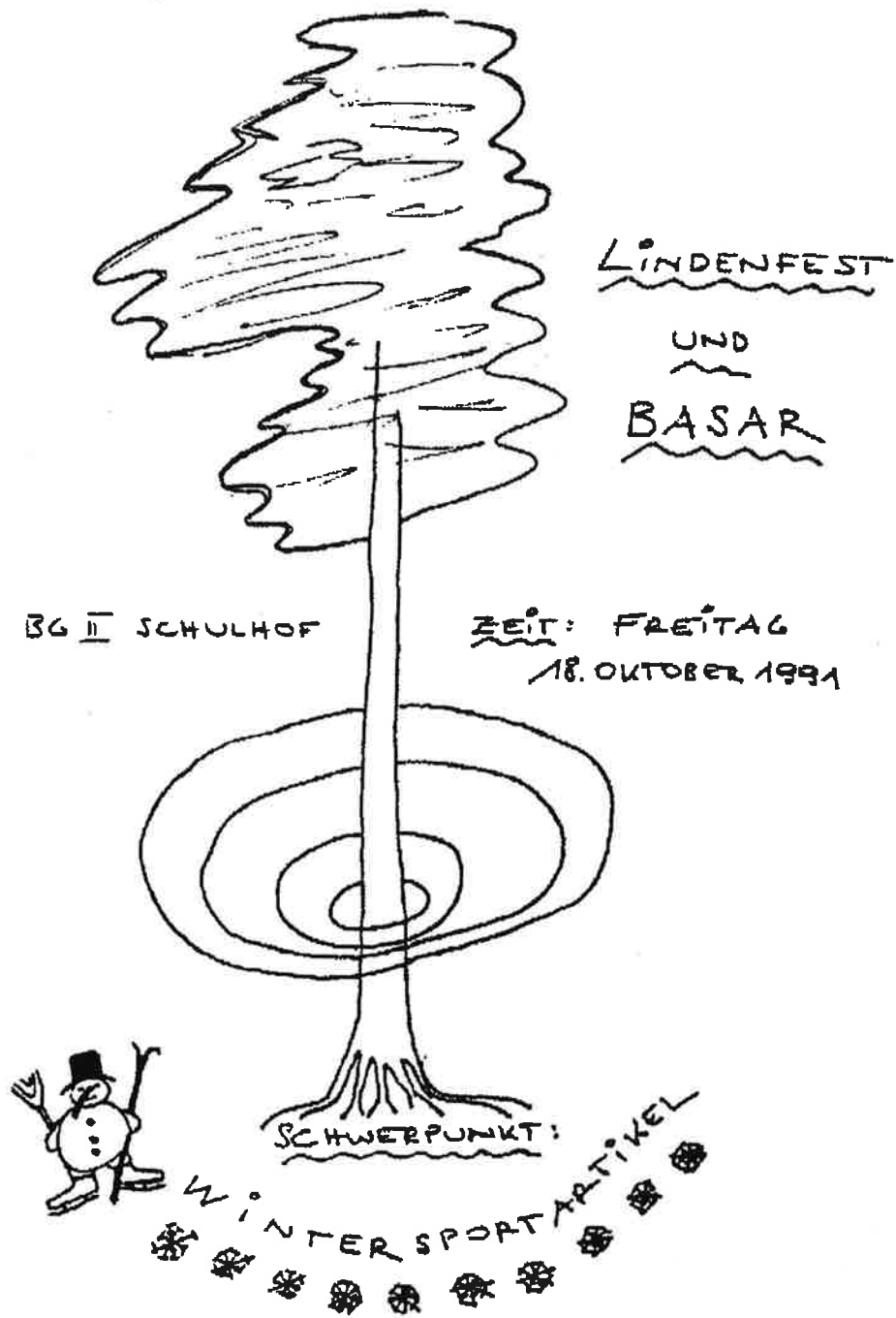
diese waren für die meisten von uns ohnehin überflüssig. Kurz nachdem die Bus-Bar völlig aufgebraucht worden war, waren wir auch schon an unserem Ziel, sogar 3 Stunden zu früh um 4 Uhr morgens, angekommen. Zum Schlafen war's schon zu spät, deshalb machten sich einige auf den Weg in die Stadt, um ihr Nachtleben kennenzulernen. Die Studentenstadt mit 200.000 Einwohnern entpuppte sich als wahres Paradies für die Billard- und Automatenfans. Der Ernst der Exkursion begann dann am Vormittag. Ein aufschlußreicher Vortrag auf Deutsch über die Verkehrspolitik seit 1976 verdeutlichte uns die Sonderstellung dieser Stadt, deren Kern in 4 Sektoren aufgeteilt und fast ganz autofrei ist. Die Alternative zum Auto bietet das Fahrrad, das im gesamten Straßenverkehr privilegiert behandelt wird und zum Beispiel bei Rot rechts abbiegen darf. Diese 4 Sektoren sind umgeben von einem Gürtel, auf dem das Autofahren erlaubt ist und von dem man in die Sektoren zu den Wohnhäusern zufahren kann. Es gibt jedoch keine Möglichkeit mit dem Auto direkt von einem Sektor in den anderen zu gelangen.

Durch diese Verkehrspolitik wurden bislang Unfälle und Verletzungen stark reduziert, der KFZ-Verkehr nahm um 50% ab, der öffentliche Verkehr stieg um 20%, außerdem bietet die Studentenstadt Groningen im Stadtkern eine ideale Wohngegend und ein angenehmes Klima für junge Leute. Alles in allem kann man den Politikern, die Mut zum Risiko bewiesen haben und mit diesem gelungenen Projekt zufrieden sein können, gratulieren.

Franz Urlesberger (8B)



Gittis Müesli macht
Appetit aufs Leben. **gittis®**



Ein Schi ist ein Schi

Ein Kurs in Anlehnung an Peter Bichsel

Der Skikurs in der vierten Klasse bietet kaum noch Neues. Sieht man einmal vom Ort, vom Heim, von den Lehrern und Mitschülern ab, ist es doch immer und überall in Österreich dasselbe: tiefverschneite Hänge, aufnahmebereite Liftanlagen, einsame Abfahrten in stäubendem Pulverschnee auf in der Wintersonne gleißenden Pisten, und die unendliche Ruhe der friedlichen Bergwelt. Kurz: Erholung und Sport in unberührter Natur.



So darf es nicht wundern, daß die SchülerInnen der 4C in der ersten Märzwoche im Verlauf des Skikurses begeistert Ansichtskarten an ihre Familien und Freunde schrieben, doch diesmal wunderten sich die Empfänger über die Texte:

Eine Mutter bekam zu lesen: "Herzliche Grüße von den Flitterwochen."

Täglich sausen wir bei herrlichem Wind mit unseren Luftmatratzen über

die Wiesen. Beim Aufstieg zum Schloß ist das Keuchen der Drachen besonders deutlich zu hören." Einen Freund fraß beinahe der Neid, als er lesen mußte: "Die Prinzessinnen hier auf der Insel liegen sehr oft im Gras, weil sich ihre Herzen geöffnet haben."



Nichts von alledem war Wirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich nur an Peter Bichsels "Ein Tisch ist ein Tisch" erinnert und seine Idee aufgenommen.

Saalbach nannten sie Insel, Skikurs ersetzten sie durch Flitterwochen, zum Schnee sagten sie Gras, die Pisten hießen nun Wiesen, zu den Skiern sagten sie Luftmatratzen, zur Bindung nun Herz und zur Sonne gar Wind, das Heim nannten sie Schloß, die Schüler wurden zu Prinzen und die Lehrer gar zu Drachen.

Petra Schröder (4C)



SCHIKURSWOCHE der 2. Klassen in Wagrain (2.-9.2.1991)

Impressionen eines Lehrers als Beitrag für den bunten Abend,
verfaßt von Dr. Hanna König

Eine Woche Schizirkus
ist doch wirklich viel zu kurz!
Und die Kinderchen, die süßen,
werden wir ganz arg vermissen.

Mit der Katzenwäsche beginnt jeder Morgen,
über Schweißfuß' und Karies macht keiner sich Sorgen.
Voll Phantasie der Haare Zier -
ein Schachbrett dort, ein Schwammerl hier;
ein Liter Cola auf nüchternen Magen,
das muß ein Sportsmann light vertragen.
Befriedigt hör'n wir die ersten Türen krachen,
grelle Musik, Poltern, Raufen und Lachen;
schon quillt's hervor aus allen Räumen,
man könnt' ja das Frühstück versäumen!
Gierige schnappen sich Semmeln gleich drei,
einer säbelt fast den Teller entzwei,
und bald klirrt und schmatzt es so laut,
daß es uns glatt von den Sesseln haut.

Nach dem Mahl ertönt das gefürchtete Wort:
"Zimmerkontrolle!" - Ja was sehen wir dort
in der Ecke? Da Staub und hier - der Dreck,
auf dem Boden ein Himbeersaftfleck,
auf den Tischen Riesenberge,
Flaschen, Chips und Gummizwerge!
Und unter dem Polster - was finden wir da?
Einen furchtbar zerknitterten Pyjama!

Doch zwei, drei Tage später - hurra! -
stehn wir wie geblendet da.
Ordnung herrscht, fort aller Mist,
wir ahnen, daß ein Wunder geschehen ist!

Abmarsch pünktlich um 9 Uhr,
"Wem fehlt heut' die Karte nur?"
Mit der Gondel erreichen wir rasch des Berges Spitze,
schon meckert der erste über die glühende Hitze,
dem zweiten tun "voll" weh die Ze(c)hen,
der dritte klagt über Seitenstechen.
Am Morgen sind die vereisten Pisten recht hart,
drum - wenige Sekunden nach dem Start -
führt eine Eisplatte - o wei!
die erste Massenkarambolage herbei.
Hat jeder Schi und Stöcke endlich gefunden,
stürzt mutig bergab er in Super - G - Runden.

Drei Buckel werden zur höchsten Gefahr,
schon ist ein Salto mortale da.
Trotzdem - ein jeder fährt "voll toll",
der Heinzer Franz wirklich sich schämen soll!

Bei der Essensausgabe zu Mittag - ein Geschiebe, Gedränge,
total verstopft sind die engen Gänge;
wie von einem verhungerten Rudel Katzen
ertönt von den Tischen garstiges Schmatzen.
Die Gabel halten viele verkehrt,
das Messer verwandelt sich vielfach zum Schwert.
Uns aber würgt im Hals die köstliche Speise,
hör'n wir euer ekles Lieblingsvokabel Sch- pinat.
Entspannendes Sonnenbad auf dem Balkon
vertieft den herrlichen Bräuneton,
doch dürft ihr nicht herunterklettern,
gar schnell könnt' der Kraxler am Boden zerschmettern!
In der Mittagspause rasten alle Buben und Mädchen
total erschöpft in ihren Bettchen.
"Heilige Ruhe" lärmt durch das Haus;
um 2 Uhr rücken die Gruppen wieder aus.
Die Piste wird weicher, der Schnee schmilzt weg,
Raser landengeschwind im feuchten Dreck.
In mühsame Plag' verwandeln sich Wedelschwünge,
ein Tollkühner wagt gefährliche Schanzensprünge;
ich bin heilfroh, wenn er's übersteht,
denk' aber besorgt an mein Verbandspaket!
Träumer gehen beim Sammeln gar manchmal verloren,
stößelt ein Walkman noch zu ihre Ohren?
Beim Abendprogramm kunterbunt
geht's dann wiederum ordentlich rund.
Der "Rippel - Dippel" stempelt Punkte mit Ruß,
verliert man die Nerven und redet nur Stuß.
Das Tischtennisturnier wird zum harten Kampf,
mich zwickt in den Wadeln ein schlimmer Krampf -
gegen solche Meister können Lehrer nicht siegen -
wir werfen das Handtuch - versprechen zu üben!

Ihr wißt ja, daß ein Mann von Welt
beim Pokern spielt nicht nur um Geld;
da geht's oft um die nackte Haut,
habt ihr die Regeln nicht durchschaut?
Eine peinliche Befragung wird nun durchgeführt,
eure Fehler habt ihr wohl selber verspürt!
Heimfahren hält keiner für ein Vergnügen,
diesmal bleibt's noch beim Packen und ernsthaften Rügen!

Abends um neun ertönt das übliche Jammern:
"Müssen wir wirklich schon in unsere Kammern?
Wir wollen noch nicht schlafen gehn!"
Doch die Lichter verlöschen pünktlich halb zehn.
Wie friedvoll bricht an nun die Abendruh' -
wer schleudert herum da mit Kissen und Schuh?
Wer hat die Taschenlampe angedreht?

Kichernd werden die letzten Witze erzählt;
 einer huscht noch geschwind aufs WC -
 doch horcht, die Schritte im Gang - o weh -,
 da kann es sich nur um die Lehrer handeln.
 die nächtlich durch die Gänge wandeln!
 Den Kopf aufs Kissen brav gelegt,
 es ist ja wirklich reichlich spät.

Schikurswochen rasch vergehn,
 ihr wart sehr nett - wir danken schön!
 Schon rückt die Schule ins Visier,
 w i r blieben gern viel länger hier.
 Klagt bitte nicht laut mit wehem Gebrüll,
 schon ein Jahr später - wenn das Schicksal es will -
 findet wieder ein Schikurs statt,
 und schon bald erkennen wir abermals glatt:

Eine Woche Schizirkus
 ist doch wirklich viel zu kurz.
 Und die Kinderchen, die süßen,
 liebevoll uns stets begrüßen.
 Wenn euch die Fortsetzung interessiert,
 lest das Gedicht nochmals ungeniert!

WELZ
WELT-WEIT
CONTAINER SERVICES

FRANZ WELZ
 Internationale Transporte Ges.m.b.H.
 A-5020 Salzburg, Ernest-Thun-Straße 8
 Telefon 0 66 2/80 52-0
 Telex 633693
 Container-Terminal Salzburg-Kleßheim
 Telefon 0 66 2/80 52-0
 Telex (47) 61/3622237, Telefax 0 66 2/85 20 80

Verzollung, Grenzabfertigung
 Lagerung, Sammelverkehre
 Container-Services, Textiltransporte
 Spezialequipment „FRESHAINER“

Internationale Spedition
WELZ
 Salzburg Austria

SPEISENPLAN EINER WANDERWOCHE (A la Zöschg)

Halbpension: Abendessen u. Frühstück

- Frühstück:** Semmeln, Butter, Käse, Streichwurst, Marmeladen, Honig.
Tee, Kaffee oder Kakao.
- Abendessen:** Bunte Schmetterlingsnudeln, Sugo;
(1. Tag) Schnitzel, Pommes frites, Reis, Grüner Bohnensalat; Eis.
- Abendessen:** Spaghetti;
(2. Tag) Schweinskotelett, Kroketten, Erbsen, Gem. Salat; Joghurt.
- Abendessen:** Spargelcremesuppe;
(3. Tag) Brathuhn (1/2), Pommes frites, Reis, Gem. Salat; Obstsalat.
- Abendessen:** Hirtenmakkaronen;
(4. Tag) Pariser Schnitzel, Röstkartoffeln, Fisolen, Gem. Salat; Eis
- Abendessen:** Tortellini mit Schinkenrahmsauce;
(5. Tag) Rindfleisch, Kartoffelpüree, Kohlsprossen, Gem. Salat; Erdbeeren mit Schlag
- Abendessen:** Lasagne;
(6. Tag) Rindsfilet + Kräuterbutter, Pommes frites, Gem. Gemüse, Gem. Salat; Apfelstrudel.
- Abendessen:** Schlutzkrapferl;
(7. Tag) Naturschnitzel m. Reis, Champignonsauce, Gem. Salat; Vanilleeis m. heißen Himbeeren.

Realisiert in großen Portionen bei der Vinschgauer Wanderwoche.

Mag. (viel Gutes) Kurt Freh

SÜDTIROLWOCHE

Am 22. Mai dieses Jahres fuhr die 5A unter der Begleitung von Frau Prof. Haslauer und Herrn Prof. Freh auf Landschulwoche nach Südtirol. Mit dem Zug ging es frühmorgens ab in den sonnigen Süden, genauer: nach Goldrain im Vinschgau. Dort angekommen, machte sich beim Schleppen des Gepäcks vom Bus zu unserer Unterkunft, dem Gasthof Bruggenwirt, schon die Hitze bemerkbar. Doch bald darauf wurden wir für die Mühen der Reise mit einem 3-Gang-Abendessen - wie auch an den folgenden Abenden - entschädigt. Danach ging's in die gemütlichen Zimmer, wo - wie auch an den folgenden Abenden - um ca. 22.00 Uhr Bettruhe angesagt war. An den nächsten Tagen rief Herr Prof. Freh gegen 7.00 Uhr liebevoll zur Tagwache. Nach dem Frühstück, das die ganze Woche mindestens genauso

köstlich wie das Abendessen ausfiel, standen tägliche Wanderungen auf ebenso interessante wie beschwerliche Weise am Programm. Blasen zeugten von den in dieser Woche insgesamt über 100 zurückgelegten (Fuß-)Kilometern. Die Abende verbrachten wir zumeist mit Volleyballspielen oder anderen vergnüglichen Gesellschaftsspielen. Die Ziele der Reise - der Kontakt zu Einheimischen, die teilweise Erwanderung des Vinschgaus und dessen Monokulturen sowie das Besichtigen der dortigen Obstgesellschaft und einiger Sehenswürdigkeiten - wurden zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht. Die Woche gefiel der 5A sehr gut.

**Andreas Nowotny
Magdalena Linnemayr**



Steiermark-Exkursion

der 7. Klassen (27.-30. April 1991)

Vorbemerkung: Im Schuljahr 1989/90 fuhren die 6. Klassen drei Wochen zu Sprachstudien nach England. Für die 7. Klasse war ein sparsameres Jahr für die Geldbörsen der Eltern angesagt.

An Stelle der 7-tägigen Wienwoche gab es "nur" eine 4-tägige Steiermarkfahrt. Hier das Programm:

Samstag, 27. April,

10.45 Uhr Abfahrt.

Über Bad Ischl, Liezen, Hohentauern nach Oberzeiring. Besuch des historischen Silberbergbaus. Fahrt über Judenburg, Stadtbummel und Stadtmuseumsbesuch, zum Gaberl. Übernachtung im Gablerhaus (1500 m).

Sonntag, 28. April.

Barbarakirche in Bärnbach (Hundertwasser-Umbau), Braunkohle-Tagbau in Bärnbach. Fahrt über Stainz, Deutschlandsberg, Eibiswald zur Südsteirischen Weinstraße nach

Ehrenhausen. Weiterfahrt nach Graz. Nächtigung in der Jugendherberge. Abends: Fuchsjagd in Kleingruppen durch die Grazer Altstadt.

Montag, 29. April.

Fahrt über Gleisdorf zur Steirischen Apfelstraße (Kalch bis Puch). Besuch einer Obstgenossenschaft, Fahrt auf den Kulm (Aussichtsberg). Weiterfahrt durchs Feistritztal zur Riegersburg: Burgbesichtigung, Hexenausstellung und Greifvogelschau. Rückfahrt nach Graz: Stadtbummel.

Dienstag, 30. April.

Vormittags freier Stadtbummel. Rückfahrt auf der Autobahn ins Ausseerland. Am Loser: Besuch des Sonnenkraftwerkes (30 kW) der OKA. Gegen 17.00 Uhr Eintreffen in Salzburg.

Prof. Mag. Kurt Freh

Tatzi

Schriftenmalerei Ges.m.b.H.

Autobeschriftung
Schilder
Klebefolien
Siebdruck

5023 SALZBURG-MAYRWIES 351
TEL. 0 662 / 66 15 49

Internationales

"BRIVIET"

Am Mittwoch, den 27.10.1990 um 15 Uhr nahmen wir unsere russischen Gäste in Empfang. Nach einer bereitgestellten Würsteljause und der Rede unseres Herrn Direktors wurden wir mit "je einem Russen" nach Hause geschickt.

Zuhause, nach Überwindung der ersten Sprachprobleme, da unsere Gäste zwar gut Französisch, aber kaum Englisch sprechen konnten, wurden wir mit Geschenken überhäuft. Während der darauffolgenden Woche nahmen die Russen teilweise am Unterricht teil. Die Lehrer waren recht zuvorkommend, und sogar der Mathematikunterricht wurde kurzerhand ins Französische übersetzt. Auch eine Stadtführung und eine Salzkammergut-Tour standen auf dem Programm.

Beim Einkaufen waren die Russinnen und Russen von dem großen Warenangebot begeistert. Kaum vorstellbar, daß man sich über für uns so alltägliche Dinge so freuen kann.

Am Freitag hatten wir Gelegenheit, die neue Universität zu besichtigen. Anschließend marschierten wir

sportlich zum Schloß Hellbrunn, um auch das gesehen zu haben. Abends suchten wir verzweifelt ein Lokal, wo man auch mit 20 Personen Platz finden könnte. Und wie sollte es anders sein - wir landeten im Bräustüberl.

Ihr musikalisches Talent stellten unsere Gäste bei einer Darbietung im Musiksaal unter Beweis. Wir waren recht beeindruckt.

Am Mittwoch in aller Herrgottsfrühe nahmen wir von unseren Familien Abschied und fuhren Richtung Wien.

Nach einer Stadtbesichtigung waren wir und andere Schüler zu einer Jause ins Rathaus eingeladen.

Der heißersehnte Besuch im Rockhaus brachte nicht die erhoffte "Gaudi". Am nächsten Tag nach Besichtigung der UNO-City und der World-Tech-Vienna nahmen wir "tränenreich" Abschied, mit dem Versprechen, einander bald zu schreiben.

Vielleicht wird aus unserem Gegenbesuch doch noch etwas!

Claudia Platzer (5A)
Christine Rudinger (5A)



GETRIEBEMOTOREN
REPARATUR
MONTAGEWERK
VERWALTUNG und VERTRIEB
ERSATZTEILE

Alles aus einem Haus
Technische Beratung - Verkauf
Montage - Service - Ersatzteile - Vertrieb




Und anrufen Sie uns:

BAUER AUSTRIA Ges.m.b.H. Gewerbehofstr. 258 Telefon (0 66 2) 85 03 47 85 03 69
2071 Wien, 23. Bezirk Telefax 823477

CIAO ITALIA!

Die Idee eines Schüleraustauschs mit unserem Nachbarland Italien stieß bei den "Italienern" der 6A und 6C-Klasse auf Begeisterung.

Bald darauf fing ein reger Briefkontakt, in Form der sogenannten Personalien, mit unseren noch unbekanntem Gastfreunden an.

Schließlich war es am 29. September anno 1990 so weit. Begleitet von der Italienexpertin Frau Prof. Hohendanner und Herrn Prof. Laher reisten wir mit dem Zug in den Süden!

Dank unserer guten Stimmung verging die etwas lange Reisezeit relativ schnell, und schließlich fuhr der Zug in den Bahnhof von PADOVA ein.

Mit gemischten Gefühlen begrüßten wir die uns noch unbekanntem italienischen Gastfreunde, und nach einem Begrüßungsfoto hieß es:

AUF IN DAS ITALIENISCHE FAMILIENLEBEN. Wir Österreicher wurden voneinander getrennt und jeweils in die Gastfamilie einquartiert, in der wir die folgende Woche verbrachten.

Die anfänglich noch etwas träge Verständigung zwischen uns entwickelte sich schon in Kürze dank der Italienisch-, Deutsch-, und Englischkenntnisse zu einer tollen Unterhaltung.

Sowohl von unseren Gasteltern, die uns gleich beim ersten Abendessen mit der

wahren italienischen Küche vertraut machten, als auch am übernächsten Tag von dem etwas kränklich aussehenden Bürgermeister der Stadt Padua wurden wir herzlichst begrüßt!

Nach diesem "offiziellen" Empfang verbrachten wir die nächsten Tage mit der Besichtigung Paduas, und schon bald stellten wir fest, daß diese Stadt sehr viele Sehenswürdigkeiten besitzt, zu denen die alte Universität, wo schon der Gelehrte Galileo Galilei unterrichtete, oder auch die "Basilika des Hl. Antonius" zählen. Von unseren italienischen Gastfreunden überall begleitet, wurde uns der älteste botanische Garten der Welt und auch die "Capella degli Scrovegni" mit den Fresken von Giotto gezeigt. Die Italiener begleiteten uns ebenso nach Venedig wie auch nach Verona, der Stadt von Romeo und Julia mit ihrer weltberühmten Arena!

Unsere Gastfreunde bemühten sich während der ganzen Woche, uns möglichst viel von ihrem wirklich schönen Land zu zeigen, und wir denken, daß das eine gewisse Anstrengung für sie war, worauf ihre jeden Abend auftretende Müdigkeit zurückzuführen wäre!

Das könnte vielleicht die Tatsache erklären, warum sie uns mit dem "Nachtleben" eigentlich wenig vertraut machten ...

Schließlich kam der Tag unserer Abreise; sämtliche Koffer waren gepackt, und nachdem auch die letzten Fotos am Bahnhof geschossen worden waren, hieß es: CIAO ITALIA!

M. Bodzak (6A)



Betrifft: 6A+6C in Paris

Nachdem sich eine Schulklasse aus Courbevoie bei Lutetia - vulgo Paris - die Mühe gemacht hatte, an unserem Skikurs teilzunehmen, hatten wir im Herbst die Ehre, die gallische Hauptstadt zu besuchen. Daß daraus kein Pendelverkehr wurde, wußten die Herren Bush und Hussein einzurichten. Aufgrund der Kriegswirren im fernen Kuwait sagten unsere französischen Freunde einen weiteren Gegenbesuch ab.

Die Reise begann mit einer Nacht im Orientexpress, die uns am nächsten Tag Parisens Sehenswürdigkeiten eher müden Auges bewundern ließ. Wer das Glück hatte, zu Gasteltern mit Wochenendhaus im Grünen zu kommen, der konnte sogleich mit dem erholsamen "Week-end" (frz. für "Wochenende") beginnen. Die anderen wurden mit einer Bootsfahrt auf der Seine bedacht. Dasselbst wurde uns erklärt, was zu sehen war; und zwar in fließendem Französisch und barbarischem Englisch und Deutsch.

Nach ersten Erfahrungen mit Eiffelturm und "Metro" verfrachtete uns ein Vorortzug ins schon erwähnte Courbevoie (sprich: Kurbwoa; wo dieses anfängt und Paris aufhört, kann man nur mittels eines Stadtplanes eruieren). Nach und nach trafen auch die zu uns gehörigen Franzosen ein, um uns abzuholen. Nun hat man zwei Möglichkeiten, sich mit einem Franzosen zu verständigen: Entweder man ist ihm unsympathisch und redet Englisch, oder man versucht es mit Französisch und unterhält sich eher holprig. In uninformierten Kreisen kursieren Gerüchte über die "feunen" Tischsitten der Gallier; tatsächlich aber taucht man sein Marmeladebrot (!) in das ein, was als "Cafe" auf den Tisch kommt. Par example.

Am Sonntag waren wir ungemildert unseren Familien ausgeliefert. Aus bisher ungeklärter Ursache wurde vielen von uns "La Defense" gezeigt. Der erste Eindruck: Manhattan. Neben einem Einkaufszentrum

dient diese Hochhausansammlung dazu, Frankreichs Wirtschaft zu verwalten. Nach erfolgreich absolviertem Wochenende konnte der "Alltag" beginnen: Aufstehen, ein Frühstück konsumieren, das mehr "petit" als "dejeuner" war (Für Unkundige: Frühstück heißt petit dejeuner, und petit heißt klein), zur Schule (=Treffpunkt), Vorortzug, Metro, Sightseeing, Metro, Zug; in Paris wäre es fast einfacher, alle Gebäude aufzusuchen, die nicht sehenswert sind. Was man aber unbedingt sehen sollte, ist der Ausblick vom Triumphbogen, am besten zur Stoßzeit. Der zum Triumphbogen gehörende Platz wird nämlich als Kreisverkehr benutzt, an dem 12 Straßen mit zumindest Alpenstraßenausmaßen beteiligt sind. Herrlich! Man versteht, woher die vielen Dellen an den Autos stammen. Kaum hätte man sich an das Leben im fernen Ausland gewöhnt, wurde es schon wieder Zeit, an die Heimfahrt zu denken. (Seltsam: Zu Schulzeiten vergeht eine Woche weitaus langsamer.) Wieder eine Nacht im Orientexpress, und die Heimat nahte. "Kulturwochen" sind eine durchaus empfehlenswerte Idee. Es war sehr schön, es hat uns sehr gefreut. Für den unzensurierten Inhalt verantwortlich:

Florian Mayrhofer, 6A

PARISAUFENTHALT

6A, 6C - 28.9.-5.10.1990

Nachdem wir in den ersten zwei Schulwochen besonders fleißig Französisch gelernt hatten, konnten wir die Reise unbesorgt in Angriff nehmen.

Nach zwölfstündiger Zugfahrt durch deutsche Lande und französische Provinz fanden wir uns mit leeren Mägen im Großstadttreiben von Paris wieder. Von rücksichtslosen Gasteltern, die sich später als nicht so barbarisch erwiesen, wurden wir in zwei Gruppen zerrissen. Während ein Teil noch auf dem Eiffelturm auf Herbergssuche war, vergnügten sich die Gastfamilien bereits mit den Französischkenntnissen derer, die schon am Morgen abgeholt worden waren. Nach einer Seine-Rundfahrt und einem

JAHRESBERICHT
86

AUFBRUCH IN (NACH) POLEN

91

Vom 4. bis 11. Mai hatten wir das Vergnügen, unseren polnischen Freunden, die letzten Herbst bei uns in Salzburg verweilt hatten, einen Gegenbesuch nach Warschau abzustatten.

Schon auf der zwölfstündigen Zugfahrt bekamen unsere verwöhnten österreichischen Gemüter den ersten Eindruck der schlechteren Verhältnisse in den ehemaligen Ostblockstaaten: Nachdem wir unsere Klaustrophobieanfalle (Platzangst) überwunden hatten, beklagten sich die Mädchen über die schlechten sanitären Anlagen und die Burschen über das Fehlen eines Speisewagens. Müde erreichten wir am Morgen Warschau, zwar an einem falschen Bahnhof, aber Hauptsache, unsere Gastgeber waren anwesend. Sofort kartete man uns in Fiat 126 P (etwa einem Puch Minni entsprechend) nach Hause. Wir waren alle in schmutzigen, gräßlichen Wohnsilos - jedes gleich wie ein Ei dem anderen - untergebracht, doch von den Wohnungseinrichtungen waren wir positiv überrascht. Den restlichen Tag verbrachten die meisten mit Schlaf.

In den darauffolgenden Tagen war unser Terminkalender mit kulturellem Nachhilfeunterricht (uns waren nur wenige geschichtliche Zusammenhänge zwischen Polen und Österreich bekannt) an den geschichtsträchtigen Orten ausgefüllt. Man führte uns durch Warschau und Umgebung, einmal sogar bis nach Gdansk (Danzig), wo uns die Zerstörung im 2. Weltkrieg besonders deutlich vor Augen geführt wurde.

Die Fassaden der alten Gebäude waren zwar wieder aufgebaut worden, doch dahinter verbargen sich Bürobauten und ähnliches. So wie Österreich Mozart, hat man in Polen Frederic Chopin. Folglich war es unsere Pflicht, sowohl sein Denkmal in Warschau, als auch sein Geburtshaus nebst Park zu besuchen. Aus dem Namen seines Geburtsortes entwickelte sich eine beliebte Quizfrage. (Zelazowa Wola/spr. Schelasowawola)

Spaziergang auf den Champs-Elysees wurden auch die übrigen mit Gastfamilien versorgt. Am Sonntag organisierten die Gasteltern Ausflüge.

Glücklich vereint traten wir Montag morgen unsere erste gemeinsame Parisbesichtigung an. In den folgenden Tagen absolvierten wir Durchschnittstouristenprogramme (Sacre Coeur, Notre Dame, Versailles, ...), die abgesehen von einigen Höhe- (Einkaufsbummel) und Tiefpunkten (McDonald's - selber schuld!) ohne Schwierigkeiten verliefen. Bald mit dem Pariser Metro-Plan vertraut, erlaubten uns die Professoren, am letzten Tag eine Entdeckungsfahrt (in diverse Stadtviertel) zu unternehmen.

Nach der großen Abschiedsfete (La Boum 16?) mußten wir der liebgewonnenen Stadt schon wieder den Rücken kehren.

Nach herzzerreißenden Abschiedsszenen traten wir, gestärkt durch gutgemeinte Jausenpakete, die teilweise bald französische Wiesen schmückten, die Rückreise, die uns von einem offenbar im Dauerdelirium lebenden Zugschaffner (nähere Informationen: Tanja G.) verüßt wurde, an, um in den dörflichen Schulalltag zurückzukehren.

Was bleibt, ist die Erinnerung an das paradiesische Essen - wir speisten wie Gott in Frankreich -, die liebevollen Gastfamilien, das interessante Tag- und Nachtleben und den aufreibenden Stoßverkehr.

Paris, nous aimerions venir encore une fois!

Markus Garber
Reinhard John
Ulrich Stein
(alle 6C)



Von Vorteil für uns kaufkräftige Polenbesucher waren die zahlreichen Schwarzmärkte, auf denen man von HiFi-Geräten bis Fleisch alles kaufen konnte. (In Polen ist es allerdings nicht strafbar, etwas schwarz zu verkaufen.) Schockiert waren wir über die zerstörte Umwelt und über die Unwissenheit und Ignoranz der Polen, was diese Thematik betrifft. Die Brandrodung ist ein übliches Mittel, auch das Waldsterben durch die äußerst belastete Luft ist bereits fortgeschritten.

Trotz des niedrigen polnischen Durchschnittseinkommens von 200 US\$ wurden wir zu einem 100,- öS teuren Musical eingeladen. Überhaupt war die Gastfreundlichkeit der Polen beispielhaft. Wir erlebten nicht nur freundliche Eltern, auch zwischen deren Kindern und uns entstand eine sehr gute und intensive Freundschaft.

Dies konnte man am besten an unserem traurigen, tränenreichen Abschied feststellen.

Wir versuchen den Kontakt weiter aufrecht zu erhalten, schon diesen Sommer planen wir ein erneutes Treffen mit unseren Freunden.

P.S.: Wer Fotos besichtigen oder weitere Informationen einholen möchte, der kann jederzeit in die 6B kommen.

Michael Prochaska und
Wolfram Ölsböck (6B)

SCHÜLERAUUSTAUSCH: POLEN - ÖSTERREICH

(5B/5C, 3. bis 12. Mai 1991)

Im Oktober dieses Schuljahres hatten wir Besuch aus Polen.

Siebzehn polnische Jugendliche waren angereist gekommen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und österreichische Familien kennenzulernen. Sie wurden alle herzlich aufgenommen. Wir als Gastgeber waren bemüht, uns von unserer besten Seite zu zeigen und ihnen Salzburg näher zu bringen. Um diese Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen, erweiterten wir das von der

Schule erstellte "Programm" in Eigeninitiative. Nach sieben Tagen und einem anschließenden zweitägigen Aufenthalt in Wien mußten wir uns von unseren neugewonnenen Freunden wieder verabschieden.

In der Hoffnung uns wieder zu sehen, versuchten wir den Abschied nicht allzu schwer zu nehmen.

Doch man begann in kürzester Zeit unsere Hoffnung zunichte zu machen. Schon bald glaubte niemand mehr daran, daß wir unseren Polen jemals einen Gegenbesuch abstatten könnten. Diese Befürchtungen wurden außerdem von Seiten der Schule bestärkt.

Groß war dann die Freude, als uns Herr Prof. Bermoser plötzlich eine Mitteilung zu machen hatte: Wir fahren von 3. bis 12. Mai nach Polen.



Gesagt, getan!

Am 3. Mai war es dann endlich soweit. Am späten Nachmittag fand sich im Salzburger Hauptbahnhof eine Gruppe erwartungsvoller, abenteuerlustiger Jugendlicher ein. Frisch und fröhlich ging es dann mit dem Zug ab nach Wien und von dort nach Warschau.

Müde, doch erwartungsvoll kamen wir dort am 4. Mai an. Sogleich wurden wir von den jeweiligen Gastfamilien in Empfang genommen.

Alle waren wahnsinnig freundlich und besorgt um uns. Die größte Angst der Gastfamilien schien aber zu sein, daß wir zu wenig essen könnten. Deshalb wurden wir während unseres ganzen Aufenthaltes

auch bestens versorgt. Schließlich hatte jeder dasselbe Problem: Wohin mit dem vielen Essen?

Davon abgesehen war unser gesamter Aufenthalt einfach großartig.

Die ganze Woche gab es ein "Full-Time-Programm". Wir unternahmen in Warschau eine Stadtrundfahrt, besichtigten Schlösser, Parks und das Geburtshaus von Frederic Chopin. Auch Danzig, eine wunderschöne Stadt an der Ostsee, war eines unserer Ausflugsziele. Dabei sorgten die jeweiligen Führer für Unterhaltung, oder sie "langweilten" mit Fakten aus der polnischen und österreichischen Geschichte, "die wir eh schon längst wissen".



In der restlichen uns noch verbliebenen Zeit unternahmen wir lustige Ausflüge in Warschau, oder wir setzten uns einfach alle zusammen und unterhielten uns auf diese Weise. Von Langeweile kann nie die Rede gewesen sein, denn wir gestalteten die Zeit einfach immer so, daß uns erst gar nicht fad werden konnte.

Auf jeden Fall sind wir uns alle einig, der Aufenthalt in Polen war große Klasse. Das von den polnischen Schülern selbst zusammengestellte Programm war einfach großartig.

Als wir uns dann am 11. Mai von unseren Freunden und deren Familien verabschieden mußten, gab es sowohl bei unseren Gastgebern als auch bei uns Abschiedstränen.

"Ihr kommt doch bestimmt wieder?", rief man uns vom Bahnsteig aus zu. "Tak, tak (ja)" war die einstimmige Antwort.

Eisl Irene (5B)

Saftiges Kulinarium auf dem Grill



Die Lavastein-Gasgriller
von BP

gibt es schon ab
2.950,- inkl. MWSt.

Und selbst anspruchsvolle
Grillgourmets
kommen auf
ihre Rechnung.

Bitte rufen Sie uns an:
5020 Salzburg
Ziegeleistraße 19
Tel. (0660) 60 52
zum Ortstarif



Internationaler Kongreß der Chemielehrer

Unserem Kollegen, Herrn Prof. Mag. Winfried Januschewsky, ist es als Präsident des Verbandes der Chemielehrer Österreichs gelungen, einen Chemielehrerkongreß von europäischem Rang auf die Beine zu stellen. An diesem Kongreß nahmen über 500 Chemielehrer aus 15 europäischen Ländern teil.

Ein Sonnenstrahl dieser Veranstaltung fällt auch auf die Naturwissenschaften unserer Schule. Schülerinnen und Schüler des BG/BRG konnten bei der Organisation dieser Veranstaltung tatkräftig mitwirken, und es war ihnen auch möglich, interessante Vorträge zu besuchen.

Große Resonanz fand dieser Kongreß auch in europäischen Medien. Ein Beispiel dafür soll der anschließende Artikel aus der größten europäischen Fachzeitschrift "Praxis der Naturwissenschaften" sein: Europäischer Chemielehrerkongreß "Von Paracelsus zur Jahrtausendwende" vom 3.-6. April 1991 an der Paris Lodron Universität Salzburg.

Die akademische Fest fanfare des Verbandes der Chemielehrer Österreichs signalisierte am 4. April 1991 in der großen Aula der Universität Salzburg den Beginn eines außerordentlichen Kongresses, der in Form und Inhalt bestach.

Der erste Europäische Chemielehrerkongreß, den der Verband der Chemielehrer Österreichs unter Vorsitz von Herrn Prof. W. Januschewsky in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer (wobei das Engagement der weiblichen Lehrenden zwar nicht im Titel, um so mehr jedoch auf dem Kongreß offenkundig wurde!), der Gesellschaft Deutscher Chemiker - Fachgruppe 'Chemieunterricht' und dem Institut für Didaktik der Naturwissenschaften an der Universität Salzburg veranstaltete, bot das Terrain für einen internationalen Austausch zwischen denjenigen, die sich der Vermittlung chemischer Fachinhalte verpflichtet fühlten.

Eine stärkere Beteiligung aus den alten und neuen deutschen Bundesländern wäre allerdings zu wünschen gewesen.

Das in dem Motto des Kongresses und in dem gleichnamigen Plenarvortrag von Prof. Dr. G. Kreil ausgewiesene Spektrum "Von Paracelsus zur Jahrtausendwende" wurde von den einzelnen Referenten in den Vorträgen gefüllt. Es reichte von chemiehistorischen Betrachtungen (Probeck) über die Entwicklung (einer) chemie-didaktischen Konzeption (Christen) bis zu theoretischen und praktischen Konzepten für die Unterrichtspraxis und wies mit der Diskussion umweltchemischer Probleme und des Computereinsatzes im Chemieunterricht über die Gegenwart hinaus zur Jahrtausendwende hin.

Vorträge, Poster, Ausstellungen von Schulprojekten, Lehr- und Lernmitteln und nicht zuletzt das große Engagement der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ermöglichten schließlich, im Rahmen einer Podiumsdiskussion "Wege des neuen Lernens" aufzuzeigen, die auf einer im Auftrag des Fachverbandes der Chemischen Industrie Österreichs durchgeführten Erhebung zur Frage der "Einstellung der Öffentlichkeit zur Bedeutung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an den Schulen" basierte.

Muttersprachliche Unterschiede konnten innerhalb der Diskussion dank der Simultanübersetzungen überwunden werden und bereiteten somit den Boden für die Erörterung von Problemen, die sich bei näherer Betrachtung als 'problèmes généralis' erwiesen.

Bedauerlicherweise ließen sich in Bezug auf die einzelnen Vorträge Parallelveranstaltungen offenbar nicht vermeiden, so daß der Veranstalter den Teilnehmern die Qual der Wahl zwischen drei gleichzeitig stattfindenden, gleichermaßen hörenswerten Vorträgen nicht ersparte.

Aber entgegen den Ausführungen von Prof. Dr. W. Martienssen, dessen eindrucksvoller Plenarvortrag auf experimentellem Wege ein Verständnis für die deterministische Chaostheorie zu entwickeln suchte und dessen Ergebnisse im Anschluß an die Ausführungen seines Vorredners, Prof. Dr. G. Kreil, zu den Entwicklungen und Zukunftsperspektiven der Gentechnologie um so mehr zu denken gab, überließ das Veranstaltungskomitee ansonsten jedoch nichts dem Zufall. Nicht nur für das intellektuelle, sondern auch für das leibliche und seelische Wohl aller Teilnehmer/innen war dank der hervorragenden Organisation bestens gesorgt.

Der herzliche Empfang am Eröffnungsabend und das Kammerkonzert im Carabinieri-Saal der Residenz, das nicht nur die Verbindung zu Mozart, sondern durch die Akteure auch den Bezug zu denjenigen herstellte, die im Zentrum der Diskussionen

standen, und d.h. der heranwachsenden Lernenden, verliehen dem Kongreß eine Dimension, die über diejenige einer Fachtagung weit hinausging.

Das intellektuelle wie gesellschaftliche Ereignis fand schließlich mit dem Galaabend einen krönenden Abschluß.

Es entließ uns mit dem Wunsch und der Hoffnung auf einen zweiten Europäischen Kongreß!

Das BG/BRG gratuliert Prof. Mag. Winfried Januschewsky herzlich und freut sich auch deswegen besonders mit ihm, weil durch diesen Kongreß unsere Schule europaweit auch zu einem Zentrum der Kommunikation und Organisation geworden ist.

Dir. Mag. Siegfried Innerhofer

Dabei sein,
wenn was steigt.
Es geht.

Jung sein, das heißt mitmachen, dabei sein wenn was steigt. Wo die Freizeit zum Erlebnis wird:
im Club der Sparkasse. Bei Konzerten und beim Sport, in der Disco und beim Zeltfest.
Wo das Girokonto ein Vorteilskonto ist:
im Club der Sparkasse. Die Club-Card ist das Ticket zum Dabei sein, wenn was steigt.



Salzburger Sparkasse

wir wissen wie



Sparkassen Jugendkonto

Kreatives

Liebe Schülerinnen,
liebe Schüler,

für die einen waren die schulweiten "Umgestaltungen" jener Schilder, die, neben der Klassentür angebracht, Auskunft über die Insassen und ihre Vorstände geben, schlicht Unfug. Und in jenen Fällen, wo der Kreativitätsschub nur dazu langte, Steckbuchstaben im Klo oder im Papierkorb zu versenken, schließe ich mich diesem Urteil an. Den Deutschlehrer und Schriftsteller in mir erfrischten allerdings nicht wenige Neuschöpfungen, hatten sich doch hier Autoren vorgenommen, aus einem vorhandenen Buchstabeninventar neue Kombinationen, Wörter oder gar kurze Sätze zu formen. Sogas nennt man, die Oberstufler unter den geneigten Lesern werden es wissen, in meiner Zunft Anagramm. Da es leider viel zu selten vorkommt, daß Schüler und Schülerinnen ohne Aufforderung des Deutschlehrers dichten, da es noch viel seltener vorkommt, daß dieselben in Gruppenarbeit produzieren und den Mut finden, das Ergebnis wenigstens vor der beschränkten Öffentlichkeit des Hauses zu publizieren, möchte ich im Jahresbericht gesondert darauf hinweisen.

Ich habe von keiner Klasse das Copyright erworben, die kurzen Texte hier abdrucken zu lassen. Vielmehr lade ich alle Interessenten ein, an einem Tag im Herbst (Datum wird verlaublich) noch einmal eine Schilderordnung zu veranstalten und unter Beachtung der Spielregeln die alten (oder neuen) Anagramme zu stecken. Spielregeln sind: Kein Buchstabe wird ausgelassen (und boshafterweise weggeschmissen), Groß- und Kleinbuchstaben werden beliebig verwendet, Interpunktion nach Belieben, nach dem einen Tag hat der Spuk wieder ein Ende.

Oder auch nicht. Denn ich werde mit einem Fotoapparat alle Beispiele für die Ewigkeit dokumentieren und vorher noch eine Ausstellung im Schulhaus gestalten.

In der Hoffnung, Eure Anregung richtig verstanden zu haben, danke ich im voraus für Eure Mitarbeit und gebe denjenigen, die beim Anagrammieren nicht so sattelfest sind, zwei Beispiele mit in die Ferien. Eins ist ein Ausschnitt aus einer Arbeit des großen Andre Thomkins und lautet:

dichtung tuchding

Das andere ist ein biederer Versuch meinerseits, ein Musterbeispiel für das, was viele von Euch schon viel besser gemacht haben.

4E
Klvst.: Mag.O.Nagel

4 E
vOgel KlAnG Mast

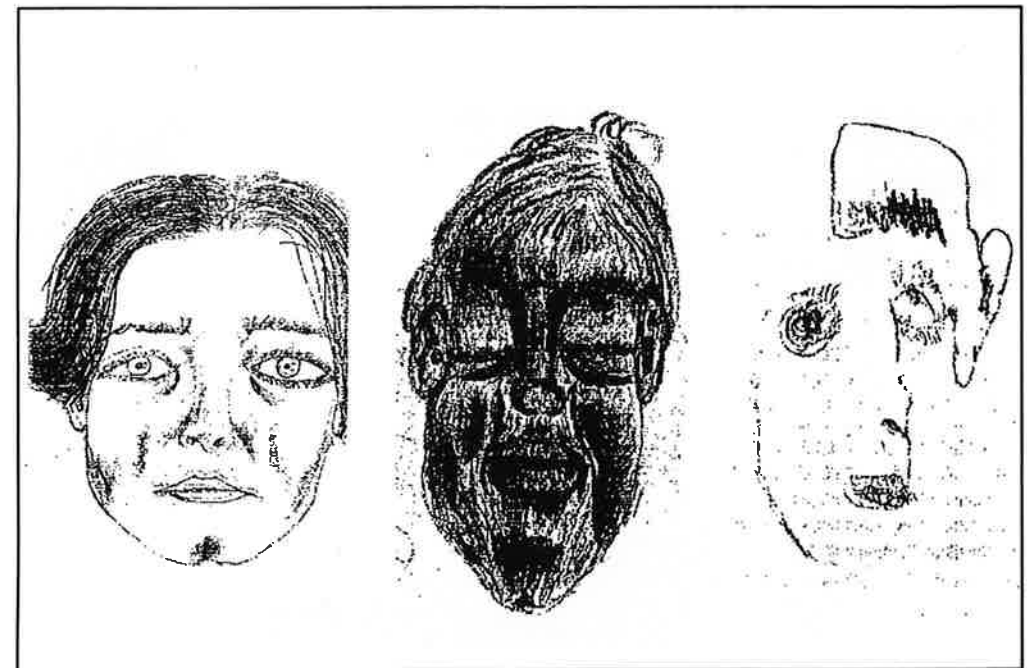
Mag. Ludwig Laher

BILDNERISCHE ERZIEHUNG

Klassen: 5A u. 5C/2

Bereich: Graphik - Handzeichnung

Thema: Selbstbildnis



Ziele: Aufschließen zu einer mehrdimensionalen Erfahrungsweise des eigenen Gesichtes (Antlitzes):

1. Haptisch: Persönliche Versuche der zeichnerischen Umsetzung von Tasterfahrungen (Weichheit - Härte, Erhabenes - Vertieftes etc....) am eigenen Gesicht
2. Kognitiv-reflexiv: Selbstbildnis aus der Vorstellung mit dem Ziel der Darstellung der eigenen Persönlichkeit (Innenbildnis)
3. Visuell: Anstreben einer naturalistischen Wiedergabe des Vorbildes (Spiegelbild)

Die Technik ordnete sich der jeweiligen Gestaltungsaufgabe unter und konnte innerhalb der graphischen Mittel frei gewählt werden.

Mag. Gerhard Kowald

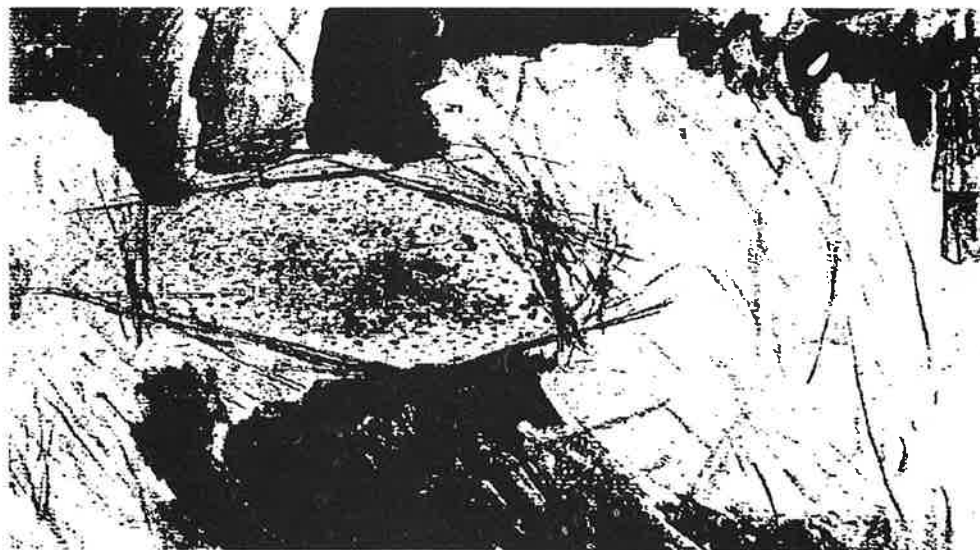
Schöner Erfolg beim Plakatwettbewerb "SUCHT IST KEIN WEG"

Im Wintersemester wurde vom Landesschulrat, dem Landeselternverband und den Salzburger Nachrichten ein Plakatwettbewerb zum Thema "Sucht" ausgeschrieben.

Unter den von unserer Schule eingereichten Arbeiten wurde die Arbeit von PETRA TATZL, 8A, mit einem Hauptpreis ausgezeichnet.

Wir gratulieren!

Mag. Gerhard Kowald

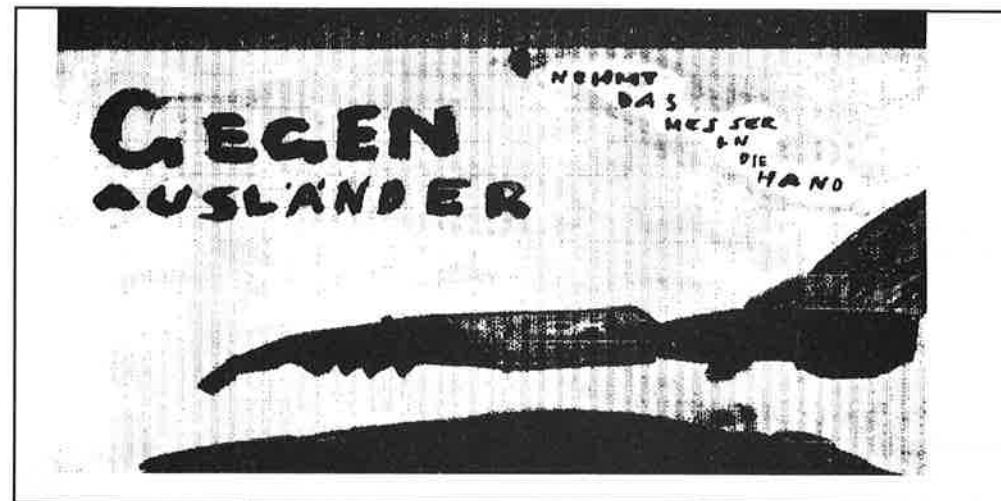


1. Klasse AHS Bereich Malerei/Graphik

- Themen: 1: "Was ich in meinem Zimmer aufhängen würde"
2: "Das würde ich mir nie in mein Zimmer hängen!"

Ziele/Bildprobleme:

Bewußtwerden/machen persönlicher positiver und negativer Bildvorstellungen und deren bildnerische Umsetzung ohne Einflußnahme durch den Lehrer, daher keine Angaben über den Einsatz formaler Mittel, freie Wahl der Technik. Nur das Format ist mit A2 festgelegt. Ich ermuntere die Schüler/innen, der Aufgabenstellung mit



Offenheit und Mut (zum Risiko) zu begegnen. Ich stelle keine Benotung, aber eine ausführliche Besprechung der Arbeiten in Aussicht.

Anmerkungen zum Arbeitsprozeß und zu den Ergebnissen:

Die Motivwahl bei Thema 1:

- Autos bzw. Motorsport (vor allem bei Buben)
- Tierbilder (vor allem bei Mädchen)
- unzerstörte Landschaften und Blumenbilder (bei Buben und Mädchen)

Die Gestaltung erfolgt fast ausschließlich mit Deckfarben. Große Sorgfalt bei der Ausführung ist feststellbar.

Die Motivwahl bei Thema 2:

- Gewalt und Krieg (Hakenkreuzsymbole, Panzer, Kriegsparolen)
- (bei mehreren Buben, und einem Mädchen aus der Türkei)

Ausländerhaß - anklagend (Buben)
Tierquälerei (Mädchen + Buben)
Umweltzerstörung, Müllproblem, etc. (Buben + Mädchen)
"Kinderkritzelei", "moderne Kunst" (Mädchen)
unerwartete "Negativbilder", wie eine sorgfältig
ausgearbeitete Kirche vor einer alpinen Landschaft

Bei diesem Thema verwenden die Schüler/innen neben Deckfarben auch graphische Zeichenmittel bzw. Mischtechniken. Es wird eher auf Ausdruck als auf Sorgfalt der Ausführung Wert gelegt. Manche Schüler/innen arbeiten bewußt "schlampig".

Kommentar/Ergänzung:

Mich verwundert die überwiegend "kritische Seite" in den Bildern zum zweiten Thema, was mir einen unerwartet hohen Grad an politischer Aufklärung bei vielen Schüler/innen anzeigt.

Dies führt in der Folge zu mehreren Gesprächen über die verwendeten Bild-symbole (z.B. Hakenkreuz) oder Bildmotive (Panzer, Messer) und zu einer Auf-arbeitung der damit angesprochenen Inhalte mit der ganzen Klasse.

Ebenso kommt es anhand einer "Kinderkritzelei-Zeichnung" zu einer heftigen Diskussion über "moderne Kunst".

Für mich wichtig, aber noch lange nicht ausdiskutiert: Durch das Nicht-Eingreifen in den Bildprozeß erwerbe ich mir eine neue Art von "pädagogischer Selbstdisziplin", nämlich die Bereitschaft, die Schüler/innen in ihrer Sozialisationsgeschichte verstehen zu wollen, um auf sie behutsamer eingehen zu können und ihre bildnerischen Äußerungen wacher wahrzunehmen.

Mag. Gerhard Kowald



Literaturkurs 1990/1991

In diesem Jahr wurde zum ersten Mal ein Literaturkurs als Freifach angeboten, unter der Leitung von Hr. Prof. Semper. Dies gab uns die Gelegenheit zu zahlreichen Theaterbesuchen, verschiedenen Projekten und auch dazu, einige Blicke hinter die Kulissen zu werfen, wobei keine dieser Aktivitäten verpflichtend war. Mit großem Einsatz schaffte es Hr. Prof. Semper immer wieder, uns verbilligte Karten und die nötige Hintergrundinformation zu den Stücken zu besorgen, so zum Beispiel zu "Maria Stuart", "Amadeus", "Cosi fan tutte" und vielen anderen. Besonders gut fanden wir sein Engagement in Bezug auf die Oper "Figaros Hochzeit" - er ermöglichte uns den kostenlosen Besuch der Generalprobe! Er organisierte auch eine Besichtigung des Landestheaters, die sehr interessant war.

Ein weiteres großes Projekt war das Stück "Am Irrsee" von G. Szyszkowitz. Dabei hatten wir die Möglichkeit, einigen Proben beizuwohnen und uns mit dem Stück in Gesprächen mit dem Autor auseinanderzusetzen, wobei wir auch durchaus Kritik üben konnten - insgesamt gingen die Meinungen über das Stück auseinander. Obwohl das Ganze noch verbessert werden hätte können, war es für uns eine interessante Erfahrung.

Als letztes großes Projekt ermöglichte uns Hr. Prof. Semper, bei einer Theaterproduktion des Salzburger Landestheaters mitzuwirken. Nachdem sich eine Gruppe von neun Leuten herauskristallisiert hatte, arrangierte er ein Treffen mit dem Regisseur J. Heib und dem Bühnenbildner G. Nußbaumer. Auf dieses erste Kennenlernen folgte eine mehrwöchige Probenarbeit, die, je näher der Termin der Premiere rückte, umso anstrengender und hektischer wurde. Eigentlich hätte die Aufführung im Heckentheater über die Bühne gehen sollen, doch nachdem sich das Wetter nicht besserte, "mußten" wir im Landestheater spielen. Sowohl die (öffentliche) Generalprobe als auch die beiden Vorstellungen am Pfingstmontag wurden ein großer Erfolg! Da es eine Benefizvorstellung war, kamen die Einnahmen dem Salzburger Landeskrankenhaus zugute. Obwohl es sehr arbeitsintensive Wochen waren, waren wir doch mit großem Enthusiasmus dabei und traurig, als sie zu Ende waren. Wir alle freuen uns auf den Herbst, wo das Stück voraussichtlich noch einige Male aufgeführt wird.

Wir glauben im Namen aller sagen zu können, daß der Literaturkurs sehr informativ war und wir es begrüßen würden, wenn er nächstes Jahr wieder unter den Freigegenständen angeboten werden würde!

Marika Willerroider und Ulli Stegbuchner, 5C



Dem Neuling ist das Schulhaus fremd -
ein RÄTSELSPIEL macht dem ein End'

- 1) Zuerst eine Aufwärmrunde: Um Uhr beginnt die 4. Stunde.
TSO heißt:
- 2) Albert Einstein hängt neben der ... Klasse
- 3) Zum Biologiesaal im .. Stock müßt ihr nicht weit rennen;
könnt ihr die Namen von 2 Pflanzen in diesem Flur nennen?
- 4) Welche Brettspiele kann im Hofe spielen man?
- 5) Herr so heißt unser Schulwart,
in-musik ist er vernarrt
- 6) Im Sekretariat - au wei!
bekommt ihr einen Stempel vom BG II (auf die Hand)
- 7) Was hängt über der Tür des Administratorzimmers?
- 8) Jetzt wird's beinhart -
zeichne von unserm Direktor (Name?)
Kopf + Bart!
- 9) Gibt es in unserer Schule
ein Aquarium? ja/nein wo?
einen Briefkasten? ja/nein Farbe?
ein Schweinchen? ja/nein Was fordert es?
- 10) Die Männchen in den roten Kreisen
den Fluchtweg bei Schularbeiten/Brandalarm/vergessenen
Hausübungen weisen
- 11) Raum Nr. 52 ist der Saal für
die Mädchenköpfe ums Eck sind gehäkelt/gemalt/gestrickt?
- 12) Der Hunger plagt euch jetzt schon - oje!
Was kostet ein Paar Würstel im Büffet?
- 13) Bringt eine Kastanienschale mit, aber beachtet scharf,
daß man den Sportplatz mit Straßenschuhen nicht betreten
darf!

Dr. Hanna König



Goethes "Egmont" modern
Ein literarischer Versuch in
2 Fassungen im Rahmen einer Deutsch-
Schularbeit (7 B):

a) als Reportage in der "Regen-
bogenpresse"

b) Übertragung in die moderne Welt
in Form einer Kurzgeschichte

c) Behandle die Frage "Ist 'Eg-
mont' noch zeitgemäß?" in Form einer
Parodie oder Satire!

a) Katholisches Regime ermordet
niederländischen Adeligen!

Durch einen Hinterhalt wurde ein
lebensfroher, patriotischer Adelige
kürzlich in den Niederlanden vom
Regimeführer Herzog Alba infam hingerichtet.

Wie wir bereits in einer unserer
letzten Ausgaben berichteten, war
ein junger Mann namens Egmont der
Held der protestantischen Wider-
standskämpfer. Durch seine ruhige
und besonnene Art gelang es Egmont
wiederholt, den totalen Volksaufstand
zu verhindern, er wollte die fried-
liche Revolution.

Doch das war nur die öffentliche
Seite des lebensfrohen, tapferen
Jünglings. Denn insgeheim gehörte
sein Herz seit langem der Bür-
gerstochter Klärchen. Trotz der
hingebungsvollen Zuneigung, die ihr
Brackenburg, ein philisterhafter
Freund des Hauses entgegenbrachte,
warf sie sich todesmutig dem Reformier
an die Brust.

Die Lage "im kalten Norden" eskalierte
erst, nachdem der - im Exil lebende
- König Philipp II. die mütterlich
besorgte Statthalterin Margarete
durch den militaristischen Herzog
Alba ersetzte, um die progressiven

Kräfte im Land zu bremsen. Dieser
ersann binnen weniger Stunden einen
hinterhältigen, widerwärtigen Plan.
So lud er die beiden Guerillaführer
zu einem Beratungsgespräch an den
runden Tisch. Doch kaum war das
Rededuell beendet, ließ der infame
Herzog Egmont verhaften. Dieser war
trotz oftmaliger Warnung alleine in
den Regierungspalast geritten, denn
Oranien verließ argwöhnisch seinen
sicheren Landsitz nicht.

In der nun aufkeimenden Verzweiflung
versuchte das Liebchen Klärchen ei-
nen Aufstand zur Rettung ihres
Herzblattes anzuzetteln. Doch die
Feigheit der revolutionären Masse
vor Albas Todesschwadron behielt die
Oberhand. Mutig stürzte sich Klärchen
in den Tod. Mit einer Ampulle Strychnin
nahm sich das hilflose, bedauerns-
werte Geschöpf das Leben.

Doch auch Egmont wurde gegen jegliche
Menschenrechtskonvention zum Tode
verurteilt. Aus dem Sitz des Herzogs
war dazu keine Stellungnahme zu
erhalten.

Nachdem ein Großteil der re-
volutionären "Gruppe Egmont" ver-
haftet worden war, beteuerte der
engste Freund des tapferen Helden
zuversichtlich: "Die Revolution wird
trotz des schweren Rückschlages sie-
gen!"

b) Kaum ist die Sonne über dem
morgendlichen Rom aufgegangen, da
tüteln sie von neuem Pläne für
Anschläge aus.

Seit Wochen versuchen sie die katho-
lische Gewaltherrschaft abzuschüt-
teln.

Ihr Führer Egmont sitzt währenddessen
rundherum zufrieden bei einem "Eng-
lischen Frühstück" im chinesischen
Wintergarten seines Hauses und be-
spricht mit seinem Freund Oranien
die Lage.

Seit einigen Tagen hat die Gruppe
vielversprechende Erfolge durch An-
schläge gegen kirchliche Einrich-
tungen erreicht, teilweise haben
ihre Aufrührparolen sogar das Volk für
die Kämpfe gewinnen können. Doch nun
scheint die kritische Phase des Unter-

ihre Aufrührparolen sogar das Volk für die Kämpfe gewinnen können. Doch nun scheint die kritische Phase des Unternehmens "Schmelzt die Eiszeit in der Kirche" gekommen zu sein. Vor wenigen Stunden hat die US-Regierung ihre Botschafterin aus Rom abgezogen und einen Notstands (=Kriegs-)botschafter eingesetzt. Mit tausenden Soldaten ist Jack Alba, ehemals Senator, jetzt General, in Rom einmarschiert.

"Es herrscht der Ausnahmezustand" sagt Oranien und reißt Egmont aus seinen Gedanken, "wenn das so weitergeht, stehen wir bald vor dem Kriegsgericht! Wir sollten uns besser zurückziehen." Doch das kommt für Egmont nicht in Frage. Jetzt hat Jack Alba, von seinen Freunden liebevoll "Jacky" genannt, sie endlich zu einer Unterredung eingeladen, und jetzt sollte er sie endlich zu einer Unterredung eingeladen, und jetzt sollte er kneifen!? "Nein!" schreit er. Doch trotz aller Überredungskünste schafft er es nicht, Oranien umzustimmen. In wenigen Stunden wird dieser in Capri sein. Vor dem morgigen Besuch bei Jacky fährt Egi noch mit seinem Chevi zu Klärchen (kurz: Klärli). Dort will er sich vor dem morgigen Streit noch etwas erholen. Nach dem gemeinsamen Abendessen verbringen die beiden noch ein paar schöne Stunden.

...

Währenddessen hat General Jack Alba bereits alle Vorbereitungen getroffen, diesen "Unruheherd Rom" ein für allemal auszuradiieren.

Nachdem er seine heimtückische Todesfalle überprüft hat, begibt er sich - siegessicher lächelnd - in sein Empfangszimmer. "Der Kaffee nach den zehn Stunden Nachtarbeit tut gut!" schlürft er.

Ahnungslos wie eh und je begibt sich Egmont in die hochgesicherte amerikanische Botschaft.

"Hi Jacky!" "Hi Egi!", wie zwei alte Freunde umarmen sich beide, doch diese Stimmung ändert sich abrupt, als Jacky Egmont das Maschinengewehr abnehmen läßt und ihn einsperrt.

Zu dieser Zeit beginnt Klärli eine Demonstration gegen die Amis zu organisieren. Aber keiner der protestantischen

Revolutionäre will so recht gegen den "big brother" kämpfen. So bleibt dem hilflosen Klärchen nur noch der Selbstmord. Sie schluckt zwei von Egmonts Todeskapseln und stirbt einen raschen Tod.

Egi sitzt in seiner Todeszelle wie weiland Goethes Egmont, spielt mit seinen Kollegen Karten und träumt von der Liebe ...

Vielleicht wird das Todesurteil dank internationaler Proteste bald aufgehoben? In diesem Moment öffnet sich die Türe: "Revolutionär Egmont, kommen Sie heraus, marsch!"

Dieter Ehrenreich, 7B

Ausbau zu einer Kurzgeschichte

(im Rahmen einer einstündigen Schularbeit der 5 C-Klasse)

Wolfdietrich Schnurre

Notiz zu einer Geschichte

Beste Geschichte meines Lebens. Anderthalb Maschinschreibseiten vielleicht. Autor vergessen: in der Zeitung gelesen. Zwei Schwerkranke im selben Zimmer. Einer an der Tür liegend, einer am Fenster. Nur der am Fenster kann hinaus-sehen. Der andere keinen größeren Wunsch, als das Fensterbett zu erhalten. Der am Fenster leidet darunter. Um den anderen zu ent-schädigen, erzählt er ihm täglich stundenlang, was draußen zu sehen ist, was draußen passiert. Eines Nachts bekommt er einen Erstickungsanfall. Der an der Tür könnte die Schwester rufen. Unterläßt es: denkt an das Bett. Am Morgen ist der andere tot: erstickt. Sein Fensterbrett wird geräumt: der bisher an der Tür lag, erhält es. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Gierig, erwartungsvoll wendet er das Gesicht zum Fenster. Nichts: nur eine Mauer.

Gedanken zu einem Bild

Menschen.

Menschen - aus Trümmern.
Schreiend nach Freiheit und Gerechtigkeit.

Ihr Schicksal: eingesperrt hinter Mauern;

Mauern aus Verachtung und Kälte.

Mauern, die durch eine Stadt gezogen sind.

Unverwüstlich und grausam. Mauern, die feststehen, die trennen. -

Wer hat die Mauer gebaut?

Menschen.

Menschen - aus Trümmern.

(Offenbar haben sie daraus nichts gelernt.)

Verfolger und Verfolgte - wessen Schicksal ist besser?

Der Verfolger wird gehaßt, und der Verfolgte geht oft aus Angst zugrunde.

Wo ist der Mensch, der, der als kleines Kind hilflos und schreiend in der Wiege lag,

hilflos seine Hände ausstreckend.

Menschen.

Alle waren und sind es Menschen.

Menschen, die Liebe empfangen wollen,

Menschen, die frei sein wollen.

Menschen, die leben wollen.

Und dann die Mauer.

Trennend. Unverrückbar - grausam.

Hilflos ist der Mensch, wenn er von sich selbst beherrscht wird.

Aber warum läßt er es zu?

Warum schreit er nicht nach dieser Freiheit?

Warum stößt er diese Mauer nicht einfach um?

Fragen.

Nichts - nur Fragen.

Tag um Tag verstreicht. Und die Mauer steht.

Sie gehen daran vorbei. Und sie sehen sie, diese Mauer.

"Einig Vaterland" singen sie.

Und die Mauer steht.

Wo ist der Mensch, der Freiheit will?

Er geht an der Mauer vorbei.

Er bemalt sie mit Hilferufen und mit irgendwelchen markigen Sprüchen.

(Vielleicht will er damit die Mauer

zu Fall bringen?)

Aber sie bleibt.

Und die Gewehrläufe richten sich auf ihn.

Den Menschen.

Der Mensch will - und kann nicht.

Wo ist der Wille?

Wo ist dieser unbändige Drang?

Der Schrei nach Unabhängigkeit?

Er erstickt.

Er erstickt in den Ketten derer, die hingerichtet werden.

Und was haben sie verbrochen?

Was haben sie letztendlich eigentlich getan, daß "man" sie ermordete?

Fragen.

Keine Antwort.

Aber vielleicht spricht die Mauer.

"Hilfe!" steht darauf.

Der stumme Schrei gellt durch die

Finsternis der Grausamkeit und

verhallt ungehört in den Winkeln der Stadt.

Gewalt.

Dieses Wort ist kurz. So kurz, daß es fast schon an Bedeutung und Aussagekraft verliert.

Aber diese Gewalt ist unbarmherzig.

Sie zieht sich hunderte Meter durch die Stadt, und jeder Meter ist

zuviel.

Graue, kalte Gewalt. -

Auf den Ruinen wächst Gras.

Langsam, aber sicher.

Und es ist nicht nur dieses

unkrautartige Gewächs, das sich durch Beton und Asphalt schieben kann.

Denn am Anfang steht die bloße,

grausame Wirklichkeit -

und am Ende ist es vielleicht nur

mehr eine dumpfe, entsetzliche Erinnerung.

Das Gras schiebt sich durch die

feinen Ritzen, die man vergessen hat.

Es reißt langsam Risse in die Mauern.

Stück für Stück.

Jeden Tag ein paar Millimeter mehr - vielleicht sogar weniger.

Aber es wächst.

Und wo es einmal Wurzeln geschlagen hat, ist es nicht mehr zu vertreiben.

40 Jahre hat es Zeit.

40 lange und qualvolle Jahre.

Aber es wächst.

Bis es eines Tages diese Mauer

sprengt.
 Plötzlich.
 Und unerwartet.
 Unfaßbar.
 So unfaßbar, daß es gar nicht wahr
 sein kann - oder doch?

Menschen.
 Menschen - aus Trümmern:
 Der Schrei nach Gerechtigkeit war zu
 groß.
 Er hat sie gesprengt, diese Mauer,
 die noch 100 Jahre stehen sollte. 100
 - und noch mehr.
 Stein für Stein fällt unter ihren
 Hämmern.
 Mit Hammer und Sichel wird sie
 zerschlagen, diese Mauer -
 niedergemäht.
 Das "Hilfe" an der Wand fällt auch.
 Langsam.
 Stück für Stück.

Zuerst rieselt es nur.
 Dann fallen die Steine.
 Einer nach dem andern.
 Und dann ist das "Hilfe" plötzlich
 fort.
 In Trümmern liegt es am Boden.
 Und stattdessen kann man über die
 Mauer sehen.
 Und mit jedem Schlag wird sie auch
 kleiner, diese Mauer. -
 40 lange Jahre. Grausam und grau. -
 Und dann ist sie plötzlich fort.
 Und mit ihr wohl auch die oft so
 vergeblichen Schreie. -

Aber "jetzt" sind sie ja überflüssig
 geworden.
 Menschen -
 Menschen aus Trümmern.
 Sie haben eine Mauer zerschlagen.

Rahel Groiß

Neues aus der Schulbücherei!!!

**Wir haben nun fast 4250 inventarisierte und ausleihfertige Bücher
 vieler Themen- bzw. Fachgruppen, aber auch Jugend- und
 Abenteuerliteratur.
 Komm auch Du und sieh Dir unsere Bücherei einmal an! Du findest
 sicher auch etwas für Dich.**



Ort: Tiefparterre

**Zelt: Montag - Freitag
 (vor allem 6. Stunde)**

BG u. BRG SALZBURGER LANDESMEISTER

Die Schülerligamannschaft unserer Schule wurde erstmals Landesmeister. Im Bundesland Salzburg nahmen insgesamt 53 Schulmannschaften am Bewerb teil. Spielberechtigt waren Schulmannschaften der Jahrgänge 1.8.78 und jünger. In unserer Schule haben sich insgesamt 36 Schüler aus 9 Klassen zur Schülerliga-Fußball gemeldet.

Spielmodus:

Im Herbst bzw. Frühjahr wurden in den einzelnen Gauen die Bezirksmeister ermittelt. Die Bezirkssieger ermittelten in zwei Dreiergruppen (Pinzgau, Pongau und Salzburg-Stadt bzw. Tennengau, Flachgau und Lurgau) die Semifinalisten für die Landesmeisterschaft. In zwei Kreuzspielen wurden dann die Finalisten für das Landesfinale ermittelt.

Der Weg ins Finale:

Im Bezirk Salzburg-Stadt nahmen 11 Mannschaften am Bewerb teil. Das BG u. BRG wurde in eine Gruppe mit dem Borromäum, dem BG Nonntal, dem BRG Akademiestraße und der SHS Schloßstraße. In der zweiten Gruppe spielten HS Lehen, SHS Plainstraße, HS Taxham, HS Liefering, BG III und Privatgymnasium Liefering. Im Herbst wurde im Meisterschaftsmodus gespielt.



ERGEBNISSE DER HERBSTMEISTERSCHAFT 1990/91 - Gruppe B

BG U. BRG : BG NONNTAL	17 : 0
BG U. BRG : BORROMÄUM	1 : 0
BG U. BRG : BRG AKADEMIESTR.	4 : 1
BG U. BRG : HS SCHLOSSTR.	7 : 2
BRG AKAD. : BORROMÄUM	4 : 2
BRG AKAD. : HS SCHLOSSTR.	1 : 0
HS SCHLO. : BORROMÄUM	2 : 1

BG Nonntal hat sich nach der 17:0 Niederlage gegen unsere Mannschaft aus dem laufenden Bewerb zurückgezogen.

TABELLE GRUPPE B

1. BG. U. BRG	3 0 0	12 : 3 6
2. BRG AKAD.	2 0 1	10 : 5 4
3. HS SCHLOSSTR.	1 0 2	4 : 9 2
4. BORROMÄUM	0 0 3	2 : 11 0
5. BG Nonntal	ausgeschieden	

Die Mannschaft des BG u. BRG konnte sich im Herbst als Gruppensieger der Gruppe B für die Endrunde der Bezirksmeisterschaft; qualifizieren. Diese wurde im Frühjahr 1991 im K.O.-System (qualifiziert waren die ersten vier jeder Gruppe) ausgetragen.

Viertelfinale

BG u. BRG	:	HS Taxham	7 : 0
HS Lehen	:	Borromäum	2 : 1
Pg Lieferung	:	HS Schloßstr.	3 : 0
BRG Akadmiest.	:	HS Plainstr.	4 : 1

Semifinale:

BG u. BRG	:	HS Lehen	7 : 0
PG Lieferung	:	BRG Akademiestr.	3 : 1

Finale:

BG u. BRG	:	PG Lieferung	3 : 0
-----------	---	--------------	-------

Torschützen: Feldinger, Hochrainer (2)

Durch diesen Finalsieg konnte der Bezirksmeistertitel, der im Vorjahr erstmals gewonnen wurde, erfolgreich verteidigt werden. Beachtenswert ist, daß es im Frühjahr den stärksten Salzburger Mannschaften nicht gelungen ist, dem Team unserer Schule ein Tor zu schießen - ein Zeichen für die Überlegenheit unserer Fußballer in der Stadt Salzburg.

Das BG u. BRG nahm nun als Bezirksmeister von Salzburg - Stadt bei der Vorrunde der Landesmeisterschaft am Mittwoch den 22. Mai 1991 in Badgastein teil.

LANDESMEISTERSCHAFT - VORRUNDE

Die sechs Bezirkssieger aus Flachgau (HS Grödig), Tennengau (SHS Neualm), Lungau (SHS Tamsweg), Pongau (SHS Badgastein), Pinzgau (HIB Saalfelden) und Salzburg Stadt (BG u. BRG) hatten sich für die Vorrunde der Landesmeisterschaft qualifiziert.

Unsere Schule mußte in Badgastein gegen SHS Badgastein und gegen HIB Saalfelden, den Landesmeister des Vorjahres, antreten.

Ergebnisse:

SHS Badgastein	:	BG u. BRG	1 : 0
SHS Badgastein	:	HIB Saalfelden	3 : 0
BG u. BRG	:	HIB Saalfelden	2 : 0
Torschützen: Feldinger, Paulowitz			

TABELLE:

1. SHS Badgastein	2	0	0	4 : 0	4
2. BG u. BRG	1	0	1	2 : 1	2
3. HIB Saalfelden	0	0	2	0 : 5	0

Die beiden erstplatzierten Mannschaften haben sich für das Semifinale der Landesmeisterschaft qualifiziert.

LANDESMEISTERSCHAFT - SEMIFINALE:

Als Gruppenzweiter mußten wir am 29. Mai 1991 in Tamsweg gegen die Hauptschule Tamsweg-Sportzentrum antreten.

HS Tamsweg Sportzentrum	:	BG u. BRG	1 : 3
-------------------------	---	-----------	-------

Bereits in der 2. Minute gelang den Tamswegern aus einem Freistoß der Führungstreffer. Die Spieler waren anfangs sehr nervös. Doch bald setzte sich die bessere Mannschaft durch, und wir gewannen klarer, als es das Ergebnis zum Ausdruck bringt.

Mit diesem Sieg erreichten wir das Landesfinale, das am 5. Juni 1991 in Badgastein stattfand. Unser Gegner war die SHS Badgastein, die im zweiten Semifinale in einem weiteren Heimspiel gegen SHS Neualm mit 7 : 1 gewann.

LANDESMEISTERSCHAFT - FINALE :

Spiel um Platz 3:	HS Tamsweg	:	SHS Neualm	7 : 4
-------------------	------------	---	------------	-------

Finale:	SHS Badgastein	:	BG u. BRG	0 : 1
----------------	----------------	---	-----------	-------

Torschütze: Micheal Paulowitz

Als Landesmeister vertrat die Mannschaft das Bundesland Salzburg bei der Bundesmeisterschaft vom 22. - 27. Juni 1991 in Hermagor im Bundesland Kärnten.

Der Mannschaftskader:

Tor: Kaiser Florian (2B), Garber Thomas (2B)
Feld: Feldinger Toni (2B), Gerner Ralf (2C), Hochrainer Florian (2C), Höllinger Martin (2D), Huber Markus (1B), Jordan Hannes (1D), Kern Harald (1B), Kirnbauer Andreas (2C), Latzkowitsch Alexander (2C), Lerchner Christof (2C), Morawetz Uli (2B), Moser Stefan (3C), Paulowitz Michael (2B), Resinger Florian (1C), Rinner Christian (1B), Ritzinger Andreas (1B), Riedler Robert (B), Roth Benjamin (2C), Weigl Herbert (2B).

Mag. Helmut Friedl

8. Salzburger -Schülerliga - Hallenturnier

BG u. BRG VERTEIDIGT ERFOLGREICH DEN TITEL

Das BG u. BRG nahm am Samstag, den 2. Feb. 1991 am 8. Salzburger-Schülerliga-Hallenturnier mit 2 Mannschaften teil. Unsere beiden Mannschaften konnten den im Vorjahr gewonnenen Titel erfolgreich verteidigen. Die Schulwertung ergab sich aus der Addition der Ergebnisse beider Mannschaften.

Tabelle

1. BG u. BRG	5	3	0	43 : 8	13
2. BRG Akademiestr.	4	3	1	33 : 15	11
3. HS Lieferung	4	2	2	33 : 23	10
4. HS Schloßstraße	3	2	3	22 : 27	8
5. HS Lehen	0	0	8	11 : 69	0

Die Ergebnisse unserer Mannschaften:

gegen HS Lehen I 11 : 0, HS Lehen II 10 : 2
gegen HS Lieferung. I 7 : 0, HS Lieferung. II 2 : 2
gegen HS Schloßstr. I 2 : 2, HS Schloßstraße II 6 : 0
gegen BRG Akademiestr. I 3 : 0, BRG Akademiestr. II 2 : 2

Die Mannschaften:

BG u. BRG I

Garber Thomas, Roth Benjamin, Feldinger Toni, Paulowitz Michael, Huber Markus, Latzkowitsch Alexander

BG u. BRG II

Rinner Christian, Riedler Robert, Gerner Ralf, Höllinger Martin, Kirnbauer Andreas, Kern Harald, Ritzinger Andreas

Die Schülerligamannschaft wurde von Prof. Mag. Helmut Friedl betreut.



Fußball Oberstufe - BG u. BRG Vizelandesmeister

Tor in der letzten Sekunde verhinderte Landesmeistertitel

Eine Auswahl unserer Schule nahm am 21. Feb. 1991 an der Hallenlandesmeisterschaft für Oberstufen teil. Insgesamt hatten 23 Mannschaften aus dem AHS- und BHS-Bereich für dieses Turnier genannt. In vier Gruppen wurden die Teilnehmer für die Finalspiele ermittelt.

In der Gruppe D traf unsere Schule auf folgende Mannschaften: BORG Hofgastein, BHAK Tamsweg, BHAK Zell am See, HBLA Ursprung.

Ergebnisse Gruppe D:

BG u. BRG : BHAK Tamsweg	2 : 2
BG u. BRG : BHAK Zell a. See	3 : 1
BG u. BRG : BORG Hofgastein	4 : 1
BG u. BRG : HBLA Ursprung	2 : 0

Tabelle Gruppe D:

1. BG u. BRG	7 Punkte
2. BHAK Tamsweg	6
3. HBLA Ursprung	4
4. BHAK Zell a. See	3
5. BORG Hofgastein	0

Die weiteren Gruppensieger: BORG Akademiestr., HTL Hallein, BHAK Oberndorf.

Semifinale:

BG u. BRG : BHAK Oberndorf	5 : 4 (Siebenmeterschießen)
BORG Akad.: HTL Hallein	3 : 2

Finale:

BG u. BRG : BORG Akademiestr.	3 : 4
-------------------------------	-------

Die Oberstufenauswahl traf im Finale auf das BORG Akademiestr. - Sportgymnasium. In dieser Mannschaft spielten Spieler mit Bundesligaerfahrung, und das BG u. BRG galt als krasser Außenseiter. Unsere Auswahlspieler zeigten aber vor den großen Namen des Gegners wenig Respekt und boten eine großartige Leistung. Doch das Glück stand in diesem Finale auf der Seite des BORG. Im Verlauf der letzten beiden Spielminuten trafen wir zweimal nur die Torstange. Zahlreiche gute Chancen konnten in dieser Phase nicht genutzt werden. Roland Kelz und Gregor Klopf trafen nicht in das leere Tor. In der letzten **Spielsekunde** gelang dem BORG der Siegestreffer zum 4 : 3 aus einem Weitschuß.

Kader:

Tor: Leodolter Adolf (7B)
Feld: Kelz Roland (6B), Schönflug Moritz (6B), Spittaler Bernhard (6B), Klopf Gregor (7A), Wohlschlager Robert (7B), Resinger Gerhard (8A), Frchetti Frank (8A), Unterkofler Peter (8B), Felder Thomas (8B)

Der Mannschaftsbetreuer Prof. Mag. Helmut Friedl

UNSERE MATURANTEN

8A-Klasse:

Fink Karl	5020 Salzburg, Leonh.v.Keutschachstr. 10
Frchetti Frank	5020 Salzburg, Scherzhauserfeldstr. 32
Hohensinn Bernhard	5020 Salzburg, Franz-Josef-Kai 39
Jaksch Eva-Maria	5071 Wals, Tegetthoffstr. 14
Kunrath Sigrid	5101 Bergheim, Voggenberg 40
Linnemayr Veronika	5112 Lamprechtshausen, Haunsbergstr. 54
Mayer Josef	5020 Salzburg, Ignaz Harrerstr. 54
Meschtscherjakov Alexander	5020 Salzburg, Nikolaus Lenaustr. 1
Oberhofer Alexander	5020 Salzburg, Zillertalstr. 26
Ott Ingo	5301 Eugendorf, Reitberg 63
Rauscher Alexander	5071 Wals, Walserbergstr. 101
Reisecker Jürgen	5412 Puch, St. Jakob a. Thurn 125
Resinger Gerhard	5112 Lamprechtshausen, Bruck 35
Rudinger Markus	5020 Salzburg, Zillertalstr. 26
Sauer Bernhard	5412 Puch, St. Jakob a. Thurn 125
Seifriedsberger Gerold	5072 Siezenheim, Fasanweg 295
Tajkovsky Sandra	5110 Oberndorf, Watzmannstr. 6
Tatzl Petra	5023 Hallwang, Mayrwies 351
Waldauf Alexander	5020 Salzburg, Schießstattstr. 21
Weissenbacher Christian	5020 Salzburg, Gen. Keyesstr. 10a
Wohlschlager Rainer	5101 Bergheim, Voggenberg 39
Zehentner Maria	5201 Seekirchen, Schöngumprechtling 65

8B-Klasse:

Aichhorn Herbert	5023 Salzburg, Heuberg 73
Aigner Andreas	5101 Hallwang, Hallwang 175
Autengruber Daniel	5020 Salzburg, Gabelsbergerstr. 10
Felder Thomas	5020 Salzburg, Zillertalstr. 36
Kraus Werner	5020 Salzburg, Hammerauerstr. 26c
Lettner Jochen	5310 Mondsee, Krankenhausstr. 12
Linhuber Robert	5071 Wals, Wals 157
Meyer Ingo	5101 Bergheim, Oberndorferstr. 50
Platzer Carola	5020 Salzburg, Weiserhofstr. 10
Skolaut Christoph	5310 Mondsee, Tiefgraben 225
Sponer Ulrike	4893 Zell am Moos, Guggenberg 113
Stoiss Claudia	5082 Grödig, Oberfeldstr. 10
Treffner Thomas	5020 Salzburg, Grabenbauernweg 16
Unterkofler Peter	5020 Salzburg, Guggenbichlerstr. 12
Urlesberger Franz	5020 Salzburg, Zillertalstr. 20
Volkman Günther	5020 Salzburg, Fasaneriestr. 6
Waschglar Britta	5020 Salzburg, Dr. Gmelinstr. 44



Matura 1991

Themenstellungen der Schriftlichen Reifeprüfungen

8A Klasse, Deutsch

1. "Was heißt frei sein? - Es heißt die Menschenrechte kennen; denn kennt man sie einmal, so verteidigt man sie von selbst."

(Voltaire)

Hier irrte der französische Philosoph in seinem aufklärerischen Optimismus gründlich; hätte er nämlich recht behalten, wären die Menschenrechte nur noch ein historisches Thema. Vieles deutet darauf hin, daß zahlreiche Menschen bereit sind, um des materiellen Wohlergehens oder um des bloßen Überlebens willen eine Einschränkung bestimmter Menschenrechte hinzunehmen.

Diskutiere die Abstriche, die im Interesse wichtiger politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Probleme bei den Menschenrechten vorgenommen werden.

2. "Gewaltlosigkeit ist die größte Macht, die der Menschheit in die Hand gegeben ist. Sie ist mächtiger als die mächtigste Zerstörungswaffe, die der Menschengestalt je erdacht hat."

(Mahatma Gandhi)

"Vergebung bedeutet nur dann Gewaltverzicht, wenn die Macht zur Vergeltung vorhanden ist; es bedeutet nichts, wenn Hilflosigkeit dahintersteht."

(Mahatma Gandhi)

"Die Zerstörerleidenschaft entspringt einer der Anlagen des Menschen, keine noch so fürsorgliche Gesellschaft kann uns die Aufgabe der Aggressionsmeisterung abnehmen. Dazu gehört die Überwindung des Wunsches, den Schwächeren zu quälen und in seinem Selbstwert zu erniedrigen."

(Alexander Mitscherlich)

Wird, wer Gewaltverzicht akzeptiert und Aggressionsmeisterung versucht, nicht automatisch in die Position der Schwäche und Hilflosigkeit gedrängt - bewegen sich Gandhi und Mitscherlich nicht in einem widerspruchsvollen Teufelskreis?

3. Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Tod wird von der Gesellschaft häufig verdrängt oder tabuisiert, von Künstlern hingegen oft zum Thema gemacht. Interpretiere anhand der beiden Prosatexte von Kafka und Bernhard die Behandlung dieses Motivs nach inhaltlichen und formalen Kriterien.

1. Franz Kafka: Die Brücke (1917)

Ich war steif und kalt, ich war eine Brücke, über einem Abgrund lag ich. Diesseits waren die Fußspitzen, jenseits die Hände eingebohrt, in bröckelndem Lehm habe ich mich festgebissen. Die Schöße meines Rockes wehten zu meinen Seiten. In der Tiefe lärmt der eisige Forellenbach. Kein Tourist verirrt sich zu dieser unwegsamen Höhe, die Brücke war in den Karten noch nicht eingezeichnet. - So lag ich und wartete; ich mußte warten. Ohne einzustürzen kann keine einmal

errichtete Brücke aufhören, Brücke zu sein.

Einmal gegen Abend war es - war es der erste, war es der tausendste, ich weiß nicht - meine Gedanken gingen immer in einem Wirrwarr und immer in der Runde. Gegen Abend im Sommer, dunkler rauschte der Bach, da hörte ich einen Mannesschritt! Zu mir, zu mir. - Strecke dich, Brücke, setze dich in Stand, geländerloser Balken, halte den dir Anvertrauten. Die Unsicherheit seines Schrittes gleiche unmerklich aus, schwankt er aber, dann gib dich zu erkennen und wie ein Berggott schleudere ihn ans Land.

Er kam, mit der Eisenspitze seines Stockes beklopfte er mich, dann hob er mit ihr meine Rockschoße und ordnete sie auf mir. In mein buschiges Haar fuhr er mit der Spitze und ließ sie, wahrscheinlich wild umherblickend, lange drin liegen. Dann aber - gerade träumte ich ihn nach über Berg und Tal - sprang er mit beiden Füßen mir mitten auf den Leib. Ich erschauerte in wildem Schmerz, gänzlich unwissend. Wer war es? Ein Kind? Ein Traum? Ein Wegelagerer? Ein Selbstmörder? Ein Versucher? Ein Vernichter? Und ich drehte mich um, ihn zu sehen. - Brücke dreht sich um! Ich war noch nicht umgedreht, da stürzte ich schon, ich stürzte, und schon war ich zerrissen und aufgespießt von den zugespitzten Kieselsteinen, die mich immer so friedlich aus dem rasenden Wasser angestarrt hatten

2. Thomas Bernhard: Der Atem (1978)

... Es war Tag, es war Nacht, immer der gleiche Zustand. Das Gesicht des Großvaters, vielleicht das der Großmutter, meiner Mutter. Dann und wann war mir Nahrung eingeflößt worden. Keine Bewegung mehr, nichts mehr. Mein Bett wird auf Räder gehoben und durch den Krankensaal geschoben, hinaus auf den Gang, durch eine Tür, so weit, daß es an ein anderes anstößt. Ich bin im Badezimmer. Ich weiß, was das bedeutet. Jede halbe Stunde kommt eine Schwester herein und hebt meine Hand auf und läßt sie wieder fallen, das gleiche macht sie wahrscheinlich mit einer Hand in dem Bett vor meinem Bett, das schon länger als meines in dem Badezimmer gestanden ist. Die Abstände, in welchen die Schwester hereinkommt, verringern sich. Irgendwann kommen graugekleidete Männer mit einem verschlossenen Zinkblechsarg herein, decken ihn ab und legen einen nackten Menschen hinein. Mir ist klar, der, den sie an mir vorbei in den wieder festverschlossenen Zinkblechsarg aus dem Badezimmer hinaustragen, ist der Mensch aus dem Bett vor meinem Bett. Die Schwester kommt jetzt nur mehr noch meine Hand aufzuheben. Ob noch ein Pulsschlag feststellbar ist. Plötzlich fällt die nasse und schwere Wäsche, die die ganze Zeit an einem quer durch das Badezimmer und gerade über mir gespannten Strick aufgehängt gewesen war, auf mich. Zehn Zentimeter, und die Wäsche wäre auf mein Gesicht gefallen, und ich wäre erstickt. Die Schwester kommt herein und packt die Wäsche und wirft sie auf einen Sessel neben der Badewanne. Dann hebt sie meine Hand auf. Sie geht die ganze Nacht durch die Zimmer und hebt immer wieder Hände auf und fühlt den Pulsschlag. Sie fängt an, das Bett abzuziehen, in welchem gerade ein Mensch gestorben ist. Dem Atem nach ein Mann. Sie wirft das Bettzeug auf den Boden und hebt, wie wenn sie jetzt auf meinen Tod wartete, meine Hand auf. Dann bückt sie sich, nimmt das Bettzeug und geht mit dem Bettzeug hinaus. Jetzt will ich leben. Ein paarmal noch kommt die Schwester herein und hebt meine Hand auf. Dann, gegen Morgen, kommen Pfleger und heben mein Bett auf Gummiräder und fahren es in den Krankensaal zurück. Plötzlich, denke ich, hat der Atem des Mannes vor mir aufgehört. Ich will nicht sterben, denke ich. Jetzt nicht. Der Mann hat plötzlich zu atmen aufgehört. Kaum hatte er zu atmen aufgehört, waren die graugekleideten Männer von der Prosektur hereingekommen und hatten ihn in den Zinkblechsarg gelegt

Die Schwester hat es nicht mehr erwarten können, daß er zu atmen aufgehört hat, dachte ich. Auch ich hätte zu atmen aufhören können. Wie ich jetzt weiß, war ich gegen fünf Uhr früh wieder zurückgebracht worden in den Krankensaal. Aber die Schwestern, möglicherweise auch die Ärzte, waren sich nicht sicher gewesen, sonst hätten mir die Schwestern nicht gegen sechs in der Früh von dem Krankenhauspfarrer die sogenannte Letzte Ölung geben lassen. Ich hatte das Zeremoniell kaum wahrgenommen. An vielen andern habe ich es später beobachten und studieren können. Ich wollte leben, alles andere bedeutete nichts. Leben, und zwar mein Leben, wie und solange ich es will. Das war kein Schwur, das hatte sich der, der schon aufgegeben gewesen war, in dem Augenblick, in welchem der andere vor ihm zu atmen aufgehört hatte, vorgenommen. Von zwei möglichen Wegen hatte ich mich in dieser Nacht in dem entscheidenden Augenblick für den des Lebens entschieden. Unsinnig, darüber nachzudenken, ob diese Entscheidung falsch oder richtig gewesen ist. Die Tatsache, daß die schwere, nasse Wäsche nicht auf mein Gesicht gefallen war und mich nicht erstickt hatte, war die Ursache dafür

gewesen, daß ich nicht aufhören wollte zu atmen. Ich hatte nicht, wie der andere vor mir, aufhören wollen zu atmen, ich hatte weiteratmen und weiterleben wollen. Ich mußte die sicher auf meinen Tod eingestellte Schwester zwingen, mich aus dem Badezimmer heraus- und in den Krankensaal zurückführen zu lassen, und also mußte ich weiteratmen. Hätte ich nur einen Augenblick in diesem meinem Willen nachgelassen, ich hätte keine einzige Stunde länger gelebt. Es war an mir, ob ich weiteratmete oder nicht. Nicht die Leichenträger in ihren Prosekturkitteln waren in das Badezimmer hereingekommen, um mich abzuholen, sondern die weißen Pfleger, die mich in den Krankensaal zurückgebracht haben, wie ich es wollte. Ich bestimmte, welchen der beiden möglichen Wege ich zu gehen hatte. Der Weg in den Tod wäre leicht gewesen. Genauso hat der Lebensweg den Vorteil der Selbstbestimmung. Ich habe nicht alles verloren, mir ist alles geblieben. Daran denke ich, will ich weiter. Gegen Abend hatte ich zum erstenmal einen Menschen erkannt, meinen Großvater. Er hatte sich neben mir auf einen Sessel gesetzt und meine Hand festgehalten. Jetzt war ich mir sicher. Jetzt mußte es aufwärts gehen. Ein paar Wörter seinerseits, dann war ich erschöpft gewesen. Auch meine Großmutter und meine Mutter hatten ihren Besuch angekündigt. ...

8 B Klasse, Deutsch

1. "Angesichts des ökologischen Desasters infolge des Golfkrieges erscheinen mir Probleme wie das Waldsterben am Gaisberg oder der Schutz der Salzburger Altstadt geradezu lächerlich."

(Ein "grüner" Salzburger Bürger im Rahmen eines ORF-Interviews).

Analysiere bitte die umfassende Problematik "grüner" bzw. ökologischer Perspektiven ausgehend vom Zitat auf der Basis konkreter Fakten und Deiner persönlichen, begründeten Einschätzung.

2. "Mit Aufarbeitung der Vergangenheit ist nicht gemeint, daß man das Vergangene im Ernst verarbeite, seinen Bann breche durch helles Bewußtsein. Sondern man will einen Schlußstrich darunter ziehen und womöglich es selbst aus der Erinnerung wegwischen. Die Haltung, es solle alles verziehen und vergeben sein, die demjenigen anstünde, dem Unrecht widerfuhr, wird von den Parteigängern derer praktiziert, die es begingen."

(Theodor W. Adorno: Eingriffe, 1964)

Analysiere bitte ausgehend vom Zitat die Möglichkeiten der Literatur in Zusammenhang mit "Vergangenheitsbewältigung" aufgrund Deiner Leseerfahrungen anhand konkreter Beispiele!

3. Analysiere bitte den Text von Kurt Obermair unter Beachtung der Textebenen und der literarischen Verfahrensweise vor allem mit Perspektive auf die Autorenabsicht und deren Wirkung auf Dich.

Kurt Obermair

Hier

(Meiner Heimat Salzburg gewidmet)

Wo isn hia da Dom ?
fragt der Piefke
Is there a show tonight ?
fragt der Yankee

5 Kibrit var mi ?
fragt der Türke
(endlich ein Einheimischer)

Hier, wo es immer Saison gibt
Hier, wo man Mozarts Geburt liebt
10 Hier sind die Festspiele musischer Nabel
dadurch wird Salzburg erst umwegrentabel
Hier gibt's Touristen, hier würd' sich's schon lohnen
zu denken, daß teilweise Leute hier wohnen !

Hier gibt's Ausblick - Einblick gibt's nicht
15 Hier gibt's Eintausch - Austausch gibt's nicht
Hier gibt's Ausfälle (wundschönadeutscher Rheinundso)
- Einfälle gibt's nicht
Hier gibt's Einnahmen - Ausnahmen gibt's nicht

Hier, wo immer Saison ist
Hier, wo man Mozarts Geburt liebt
20 Hier sind die Festspiele musischer Nabel
dadurch wird Salzburg erst umwegrentabel
Hier gibt's Touristen, hier würd' sich's lohnen
zu denken, daß teilweise Leute hier wohnen !

Freie Wirtschaft !
25 Freier Markt !
Freie Unternehmen !
Freiheitliche Gesellschaft !
Freiheit gegen alles !

Hier, wo es immer Saison gibt
30 Hier, wo man Salzburgs Geburt liebt
Hier sind die Festspiele musischer Nabel
dadurch wird Salzburg erst umwegrentabel
Hier gibt's Touristen, hier würd' sich's lohnen
zu denken, daß teilweise Leute hier wohnen...

Kurt Obermair: geb. 1949, lebt in Wien, Lehrer, Liedermacher, Schriftsteller.

Englisch, 8A-Klasse

1. Portray the Victorian upper and upper middle class society and how it was criticized in contemporary literature.
2. The overcoming of prejudice - a vital task to secure the existence of mankind and of life in peace.
3. Can young people afford to neglect politics?

Englisch, 8B-Klasse

1. "Woman is the nigger of the world!" (John Lennon)
Is this statement still true at the end of the 20th century?
Have the women of our days got a better position than their grandmothers?

2. "The future becomes the present, the present the past, and the past turns into everlasting regret if you do not plan for it."
(Amanda, in "the Glass Menagerie" by Tennessee Williams)
Discuss the quotation, present your opinion and try to prove whether it is true or not.
3. Does literature reflect its time?
Refer to books from your reading list as well.

Mathematik, 8A/8B-KLASSE

1. Gegeben ist die Funktion $f: \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}/x \rightarrow 3x^3 (1 - x/3)$
- Diskutiere den Graphen der Funktion (Nullstellen, Extremwerte, Wendepunkte und Wendetangente) und zeichne ihn in $[-1; 3]$ mit $LE = 2 \text{ cm}$.
 - Die Gerade $x = a$ schneidet die x-Achse in A und den Graphen in D, die Gerade $x = 2a$ schneidet die x-Achse in B und den Graphen in C. Berechne den Flächeninhalt des Trapezes ABCD in Abhängigkeit von a.
 - Für welchen Wert von a wird der Flächeninhalt ein Extremum? Bestimme welche Art eines Extremwertes vorliegt!
2. Gegeben sind die Punkte $A(7/-3/-2), B(11/5/-2), C(5/-5/1), P(20/1/14)$ und $N(0/2/2)$.
- Es sind die Gleichungen der Ebene ε (ABC) und der zu ε parallelen Ebene ε' durch P in Normalform anzugeben.
 - Aus dem Punkt N ist die gemeinsame Normale n auf ε und ε' zu legen und mit den Ebenen zu schneiden (Lotfußpunkte F und F').
 - Wie groß ist der Winkel γ , den die Gerade $g: X = (0/-25/4) + t(-1/-3/0)$ mit der Ebene ε einschließt?
 - Es sind jene Punkte S_1 und S_2 auf der Geraden g zu ermitteln, aus welchen die Strecke FF' unter rechtem Winkel erscheint.
3. Zwei Käufer eines 4eckigen Grundstückes ABCD vereinbaren folgende Aufteilung: Die Teilungslinie soll durch die Punkte E und F gehen. E ist der Halbierungspunkt der Seite AB, F der Halbierungspunkt der Seite CD. Um wieviel Schilling ist der größere Teil teurer, wenn der Quadratmeterpreis zum Zeitpunkt der Teilung S 1.500,-- beträgt?
Vermessungsdaten für Grundstück:
AB = 50 m; Winkel DAB = 76,2 ; Winkel ABC = 82,2 ; Winkel CDA = 98,1;
Winkel CAB = 28,4
4. Auf einer Geflügelfarm werden Eier produziert, deren Gewicht durchschnittlich 65g (Erwartungswert μ) beträgt und im Mittel um 2,5g (Standardabweichung σ) variiert. Das Gewicht ist mit diesen Werten normalverteilt. Für den Verkauf sind die Eier in fünf Güteklassen eingeteilt:
- | Güteklasse | I: Gewicht über 70g | Preis S 2,60 |
|------------|---------------------|--------------|
| | II: 67g - 70g | S 2,40 |
| | III: 64g - 67g | S 2,20 |
| | IV: 61g - 64g | S 2,00 |
| | V: unter 61g | S 1,80 |
- Bestimme die prozentuelle Aufteilung der Produktion auf die einzelnen Güteklassen und die Einnahmen pro 100 Eier.
 - Aus Verkaufsgründen will der Produzent nur mehr drei Qualitätsklassen führen. Klasse "KLEIN" (K) unter 62,5g. Die übrige Produktion soll in die Klasse "MITTEL" (M) und "GROSS" (G) so unterteilt werden, daß ihr Anteil etwa gleich groß ist. Bei welchem Gewicht ist die Grenze zwischen

M und G?

Skizziere die Gauß'sche Glockenkurve und markiere die neuen Klassengrenzen.

c) Der Preis für die Klasse K soll S 1,50, für die Klasse G S 2,40 betragen. Um welchen 10-Groschen-Betrag müssen die Eier der Klasse M verkauft werden, damit die Einnahmen annähernd gleich wie bei der ursprünglichen Einteilung sind? Sie sollen aber nicht niedriger sein.

Latein, 8A/8B Klasse

Das Archimedische Prinzip. VITRUV, de architectura IX, prooem. 10sqq.

Archimedis vero cum multa miranda inventa et varia fuerint, ex omnibus etiam infinita sollertia id, quod exponam, videtur esse expressum
.Hiero rebus bene gestis, cum auream coronam diis constituisset ponendam, aurum adpendit redemptori. Is ad tempus opus manu factum subtiliter regi approbavit. Postquam indicium est factum dempto auro tantundem argenti in id opus admixtum esse, Hiero indignatus rogavit Archimeden, uti de ea re cogitaret. Tunc is, cum haberet eius rei curam, casu venit in balineum. Ibiqum cum in solium descenderet, animadvertit, quantum corporis sui in eo insideret, tantum aquae extra solium effluere. Itaque cum eius rei rationem explicationis ostendisset, non est moratus, sed exsiluit gaudio motus de solio et currens domum significabat clara voce se invenisse, quod quaereret.
Tum vero duas fecisse dicitur massas aequo pondere, quo etiam fuerat corona, unam ex auro et alteram ex argento. Cum ita fecisset, vas amplum ad summa labra implevit aquae, in quo demisit argenteam massam. Cuius quanta magnitudo in vasum depressa est, tantum aquae effluxit. Ita ex eo invenit, quantum certum pondus argenti ad certam aquae mensuram responderet.
Cum id expertus esset, tum auream massam similiter pleno vaso demisit et ea exempta eadem ratione invenit, quanto minor eodem pondere auri massa esset quam argenti. Postea vero repleto vaso corona in eadem aqua demissa invenit plus aquae defluxisse, quam cum auream massam eodem pondere in aquam demisisset.

exprimo 3 hier: schaffen, erarbeiten
ad tempus: zur vorgegebenen Zeit
approbare hier: vorlegen, abliefern
respondere ad: entsprechen
Archimedes, is - Akk. Archimeden
Hiero II v. Syrakus 269-214 v. Chr.

Interpretation:

- Charakterisieren Sie anhand dieser Textstelle eine für die damalige Zeit typische Vorgangsweise bei der wissenschaftlichen Forschung;
- Würden Sie aus dem vorliegenden Text schließen, daß Archimedes ein wirtschaftlich und von politischen Verhältnissen unabhängiger Wissenschaftler war? Begründen Sie Ihre Meinung.
- Wie schätzen Sie die Situation der Wissenschaft gegenüber Politik und Wirtschaft ein (in demokratischen und nicht demokratischen politischen Systemen)?
- Wie sehen Sie die finanzielle Lage der Wirtschaft und Forschung in Österreich heute?

Darstellende Geometrie, 8 A/8B Klasse

- Konstruiere den durch die Spitze S (7/7/4), den Mittelpunkt M (7/-2/4) und die Manteltangente t [I (7/4/2), II (1/-1/1,5)] bestimmten Drehkegel und schneide ihn mit einer Ebene durch t nach einer Parabel.
- Normale Axonometrie:
Winkel $x^a z^a = 105^\circ$, Winkel $y^a z^a = 115^\circ$;
Durchdringe den hohlen Zylinderhuf ($r_1 = 4,5$, $M_1 (0/0/0)$, Achse = z-Achse) mit einem Zylinder ($r_2 = 3,5$, Achse parallel zu y-Achse).
- Zeichne die romantische Kirche zu Malay (in Burgund) in Perspektive. Maße in mm: Augenhöhe $a = 30$ mm, Augendistanz $d = 160$ mm

(Alle für die richtigen Lösungen notwendigen Angabeskizzen sind der Aufgabenstellung beigelegt, können hier nur aus technischen Gründen nicht abgebildet werden !)



**Rupertus-Buchhandlung
Weis & Söhne**

Allgemeines Sortiment
Telefon (8)7 87 33 - 13

Wissenschaftliches Sortiment
Telefon (8)7 87 33 - 18

Filiale Linzer Gasse
Telefon (8)7 87 33 - 14

Telefax 0 66 2 / (8)7 16 61

Schüler verzeichnis 1990/91

1 A Klasse

Klassenvorstand:
Dr. Hanna König

Asch Sonja
Burian Iris
Dang Thi Ngoc Tam
Dhawan Akhil
Ehart Angela
Fuchs Eva
Gadringer Daniela
Gyuroka Bianca
Haslinger Daniel
Hauptmann Astrid
Häusler Florian
Hirscher Michael
Iro Heidi
Kametriser Andreas
Kramer Felix
Linecker Michaela
Magnus Simona
Mayr Robert
Patzer Andrea
Reitsamer Nicole
Ristic Jasmina
Romagna Carina
Saria Daniela
Schalberger Wolfgang
Schausberger Martina
Schmidhuber Yvonne
Schnöll Susanne
Thurner Gudrun
Totechnig Berit
Treffner Roland
Wohlgemuth Johannes

1 B Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Angelika Müllner-
Pillwein

Angyasi Gabor
Ehrschwendtner Hannes
Ehrschwendtner Thomas
Haberl Martin
Hiebler Petra
Huber Markus
Hummel Marcus
Kern Harald
Koch Sebastian
Kreidenhuber Wolfgang
Moser Sigrid
Noack Harald
Reichhold Michaela
Renner Wolfgang
Rinner Christian
Ritzinger Andreas
Ruhdorfer Sandra
Schlosser Günther
Schmidt Frank
Schreiner Annemarie

Spreitzer Markus
Staudacher Birgit
Unterholzner Franz
Wagner Roland
Weill David
Werner Felix
Weyrer Manfred
Wind Karin
Zakarias Wolfgang
Zivadinovic Slobodan

1 C Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Elisabeth Wiesner

Aigner Christine
Coban Erden
Egger Gabriele
Gaich Tanja
Galvan Robert
Graul Kristina
Groscheff Markus
Gruber Christian
Haring Clemens
Krensl Stefan
Krierer Mario
Loiperdinger Michael
Löschberger Florian
Melnik Sandra
Mitterbacher Andreas
Özdemir Fatma
Passauer Bernhard
Pögl Werner
Resinger Florian
Schmiderer Claus
Seebacher Ulrike
Seitner Markus
Skof Michael
Sobieski Boris
Sorij Andreas
Steinacher Horst
Tamme Joachim
Titze Michael
Wällner Monika
Weis Armin

1 D Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Johanna
Koppensteiner

Aigner Franz
Eder Bernhard
Enzinger Anton
Frießinger Walter
Heger Michael
Hertscheg Elke
Hörl Florian
Hubbauer Stefan
Huber Maria
Hütter Christoph
Jami Gustav
Jordan Hannes
Kellner-Steinmetz
Samuel
Kleinhappl Karin

Kreuzhuber Wolfgang
Kunz Nikolaus
Leitner Catrin
Lindlbauer Christoph
Marchand Nicolas
Mastnak Christoph
Mielach Edmund
Moser Stefan
Pedri Marcus
Riedl Sebastian
Romaner Andreas
Schwarzwald Gerald
Seiler Mario Roland
Sharma Rakhi
Swiatkiewicz
Patricia
Zauner Daniel

2 A Klasse

Klassenvorstand:
Dr. Katharina Frass

Fiedler Astrid
Grobovschek Maxim
Grundbichler Reinhard
Hoidn Claudia
Hütter Inga
Kastler Claudia
Köth Johannes
Kramer Jan
Marek Kerstin
Mastry Richard
Novak Andreas
Nowotny Herbert
Ott Elisabeth
Pöcher Astrid
Pöhacker Gerhard
Pomper Juliana
Rehrl Andreas
Rinnerthaler Silke
Schnelle Michael
Semper Daniel
Sponer Gerhild
Stegbuchner Renate
Stein Gudrun
Streubel Roland
Strohmayr Michael
Tuppinger Daniela
Unlauff Friedrich
Wintersteller Anita
Witzmann Ursula

2 B Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Helmut Friedl
Aust Alexander

Bracke Stefan
Ennsberger Alexandra
Feldinger Anton
Freh Paul
Garber Thomas
Höll Barbara
Hovdar Sylvia
Hummel Felix
Kaiser Florian
Knaetsch Doris

Kollmann Alexander
Kortoletzky Caroline
Kramberger-Kaplan
Christian
Lettner Regina
Morawetz Ulrich
Pham Nguyen My Hang
Pichler Markus
Riedler Robert
Seiler Peter
Taglöhner Sonja
Taxer Markus
Tschötachel Nele
Wällentin Rene
Wandaller Daniel
Weigl Herbert

2 C Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Wolfgang
Schneidergruber

Anderlik Gunter
Brunner Maria
Deinhamer Katharina
Djuricic Dejan
Ebner Nina
Führer Wilfried
Gerner Ralf
Hochrainer Florian
Kirnbauer Andreas
Lazkowitz Alexander
Lerchner Christof
Merker Daniel
Mitterbacher
Manfred
Millbacher Gerhard
Plank Florian
Prem Evelyn
Reich Stefan
Roth Benjamin
Ruderstaller
Ralph-Alexander
Schafelner Eva
Schafelner Johannes
Schulz Christoph
Standl Markus
Strzizek Rita
Wabitsch Veronica
Wallmann Andreas
Zankl Sonja Gerlinde

2 D Klasse

Klassenvorstand:
Mag. Rupert Achrainner

Ais Oliver
Auer Wolfgang
Bayer Georg
Bercuk Iwanka
Edtbauer Harald
Ephardt Lydia
Fellinghauer Martin
Figurek Alexandra
Fuchs Christoph
Gehmair Ursula

Graf Andreas
 Haslinger Christian
 Höllinger Martin
 Holzleitner Manfred
 Jaksch Heidemarie
 Lachinger Irene
 Linorter Iris
 Neumayer Angela
 Paulowitz Michael
 Pöckl Herbert
 Rögl-Pehkührer Hannea
 Sack Philipp
 Scheibl Verena
 Sniesko Roland
 Thomas Julia
 Totchnig Ralf

3 A Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Lucia Leeb

Bleckmann Andreas
 Chen Ran
 Dworschak Alexander
 Fedak Oliver
 Gessele Sebastian
 Heger Christina
 Hruskar Karola
 John Hartmut
 Karaian Ettore
 Kern Claudia
 Mackinger Susanne
 Marchand Jean-Baptiste
 Mausz Lothar
 Osemair Margit
 Ofner Peter
 Rasmay Sonja
 Razocher Bernhard
 Reitsamer Angelika
 Riha Wolfgang
 Rinnerthaler Mark
 Scheir Peter
 Schmidt Hans
 Seyfried Michel Nagrob
 Seyfried Patrick
 Weigl Florian
 Zivadinovic Andjelka

3 B Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Gemot Weninger

Baumgartinger Karin
 Dimitz Martin
 Dunkelmann Bettina
 Eisl Brigitte
 Faulhaber Simon
 Fellhofer Thomas
 Gendo Sabrina
 Hansmann Michael
 Hutter Alexandra
 Kohles Michaela
 Krieger Martin
 List Heimo
 Nittl Thomas
 Peckl Andreas

Petriu Eduard
 Poppenreiter Bernhard
 Reitinger Helmut
 Rühl Marco
 Schock Stefan
 Schragner Peter
 Schumacher Sonja
 Seiler Manuel
 Sellinger Wolfgang
 Tassati Bernhard
 Werner Wilhelm
 Willerroider Franz
 Winkler Alexander Franz

3 C Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Ingrid Strigl

Altendorfer Christof
 Brunnauer Norbert
 Fasching Klaus
 Hattinger Stephan
 Hirscher Peter
 Kaltenstein Thomas
 Klimbacher Christian
 Leitner Alexander
 Lindlbauer Sandra
 Mair Gregor
 Melkus Christian
 Moser Stephan
 Müller Katharina
 Qurth Alexander
 Piazza Anthony
 Pomper Gabriela
 Reitsamer Wolfgang
 Rentenberger Julia
 Rutzinger Gunther
 Schlosser Karl
 Schuster Iona
 Trinko Barbara
 Vogel Judith
 Weixelbraun Pascal
 Wihan Natascha
 Winderle Bernd

3 D Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Veronika Haslauer

Ebner Stefanie
 Haslauer Christian
 Heißel Stefan
 Hohensinn Christine
 Köth Barbara
 Krempler Wolfgang
 Kunz Isabella
 Lex Georg
 Myliwietz Sandra
 Neugebauer Heidrun
 Paul Christian
 Pösch Marc
 Roither Michael
 Schaufler Gishild
 Schneeweiß Hans
 Schneider Natascha
 Schwertl Ursula

Sekira Christian
 Simmerstatter Maria
 Spineth Susanne
 Strasser Nicole
 Thurner Clemens
 Traummüller Stefan
 Untner Sarah
 Weingraber Werner
 Witzmann Christina

4 A Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Alois Renzl

Bleckenwegner Klaus
 Eleckmann Thomas
 Eracke Felix
 Chen Di
 Dörrich Jan
 Dücke Astrid
 Hofer Ingrid
 Kaindl Alexander
 Kammerer Alexander
 Krainer Thomas
 Margineanu Raluca
 Mühlebner Rainer
 Müller Albert
 Rietsch Dietmar
 Schön Wolfgang
 Schreiber Maria
 Schwarz Stefan
 Starke Holger
 Steiner Klaus
 Tafemer Magdalena
 Techötschel Anja
 Visscher Daniel

4 B Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Andrea Linecker

Bayer Michael
 Bokutschawa Nadja
 Brandl Wolfgang
 Colvin Joshua Micah
 Eder Robert
 Edtinger Karoline
 Foidl Daniela
 Gerner Roman
 Konnerth Johannes
 Maurer Markus
 Mausz Wilfried
 Mistlberger Klaudia
 Nothdurftner Markus
 Oberascher Andreas
 Rinnerthaler Bernd
 Roßmann Matthias
 Scheiterlein Stefan
 Stögenmüller Karin
 Strasser Ulrike
 Stupnik Philipp
 Thomas Christoph
 Trapp Gerald
 Vargues Iracema
 Wbhlgemuth Matthias

4 C Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Erich Themmel

Duris Monika
 Exinger David
 Fellinger Arnold
 Fritzsche Wolfgang
 Gendo Samba
 Höller Christian
 Huber Christian
 Kaiser Roland
 Köck Stefan
 Kubicza Wolfgang
 Kürzenberger Manuel
 Niedemayer Norbert
 Parson Michael
 Pillwein Johannes
 Ritzinger Christian
 Ruepp Jürgen
 Rutzinger Dieter
 Schragner Thomas
 Schröder Petra
 Schwarz Helmut
 Stadler Daniela
 Stein Gerold
 Strasser Matthias
 Strobl Stephanie
 Tajkovsky Janina
 Weisegerber Herbert
 Wimmer Bernhard
 Wögrath Michael

4 D Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Inngard Lackenbauer

Feurhuber Alexander
 Ganspöck Anita
 Grobbauer Benedikt
 Grundnigg Thomas
 Hausmaninger David
 Kirnbauer Florian
 Koppensteiner Valerie
 Kramer Annenarie
 Kunz Karoline
 Mayr Philipp
 Park Suzy
 Piskin Atilla
 Schaffer Martin
 Schiner Hartmut
 Schmidhuber Nicola
 Schober Herbert
 Stark Orlando
 Tassati Alexandra
 Thuminger Norbert
 Troyer Claudia
 Troyer Markus
 Vidmar Roland
 Viezuianu Catalin

5 A Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Elfriede Hanke

Auer Gerlinde
 Dorfinger Rene
 Egger Nikolaus
 Ehrenreich Sigrun
 Hacek Stephan
 Häusler Wolfgang
 Innerhofer Isabelle
 Kühberger Christoph
 Leodolter Michael
 Linnemayr Magdalena
 Linnemayr Sebastian
 Löffler Veronika
 Mayer Irene
 Nowotny Andreas
 Ott Christian
 Platzer Claudia
 Rudinger Christine
 Schlögl Isabelle
 Simmerstatter Markus
 Walder Roland

5 B Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Ludwig Benzmoser

Eisl Irene
 Filipovic Velimir
 Fuchs Michaela
 Haslinger Christopher
 Hekl Daniel
 Hinterholzer Thomas

Kittl Roman Mario
 Kronberger Sandra Gerda
 Kulikowski Michael
 Kunz Alexander
 Leitner Nicole
 Meierhofer Michael
 Ölsböck Wolfram
 Petzl Ingrid
 Pfuner Florian
 Pöcher Sigrid
 Prochaska Michael
 Schaller Nicole
 Schattenberger Alexander
 Schaufler Rotraut
 Scheibl Markus
 Schmidjell Robert
 Uranz Friedrich

5 C Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Ekkehard Berger

Augustin Werner
 Benesch Jörg
 Bounds Stephen
 Brunbauer Stefan
 Ellmer Thomas
 Fallenegger Markus
 Felder Petra
 Fredel Rainer
 Groß Rahel
 Haghofer Irene
 Holub Robert
 Kittel Michael

Margineanu Christian
 Matjasic Julija
 Mayrlechner Richard
 Mc Caffery Thomas
 Nikodem André
 Pichler Christoph
 Pontiller Jens
 Reisinger Karin
 Rentenberger Stephan
 Stegbuchner Ulrike
 Strohmayer Markus
 Willerroider Marika
 Winderle Harald

6 A Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Marianne Riener

Bacher Martin
 Binder Gabriele
 Bodzak Magdalena
 Buchstätter Angelika
 Dick Oliver
 Foidl Gabriele
 Geobits Christian
 Gnachl Sonja
 Heimlich Klaus
 Höfner Peter
 Hrabstrik Peter
 Kopetzky Roman
 Mayrhofer Florian
 Parhammer Antonia
 Premstaller Florian
 Rainer Iris
 Rasmay Gamal

Rosenmayer Astrid
 Scherer Peter
 Six Sabine
 Stögenmüller Birgit
 Vorreiter Gerhard
 Witzmann Barbara

6 B Klasse

Klassenvorstand:
 Mag. Claudia Dörrich

Auer Christoph
 Aufleger Klemens
 Berer Robert
 Buttinger Gerhard
 Faulhaber Michael
 Hofbauer Markus
 Hovdar Ingrid
 Kelz Roland
 Kerschbaumer Michael
 Knaetsch Andrea
 Köth Stephan
 Kronberger Bernd
 Mayr Ulrike Beate
 Oberwalchner Andreas
 Otte Michaela
 Pirker Carmen
 Quehenberger Martin
 Schönplflug Moritz
 Skolaut Georg
 Spittaler Bernhard
 Strasser Gabriele
 Wilhelm Paul
 Winkler Gerald

In Wasserkraft ist Sonnenenergie –
 wir machen Strom daraus

Tauernkraftwerke AG
 EIN UNTERNEHMEN DES VERBUNDKONZERNS

6 C Klasse

Klassenvorstand:

Mag. Ludwig Laher

Achrainer Irene
 Colvin Jennifer
 Denk Mathias
 Eibl Daniela
 Elsenhuber Robert
 Engler Roland
 Garber Markus
 Göllner Tanja
 Hennekmann Michael
 Hilzensauer Gunther
 Hrdlicka Claudia
 John Reinhard
 Keil Sonja
 Löberbauer Rupert
 Meierhofer Christian
 Panzl Hannes
 Sallfellner Tanja

Schachner Helmut
 Sczepanski Marc
 Stein Ulrich
 Steinwendtner Alexander
 Weis Julia

7 A Klasse

Klassenvorstand:

Mag. Gertrude Weninger

Brauneis Barbara
 Ferljak Ursula
 Flotzinger Romana
 Grubmüller Elke
 Hosp Roland
 Julius Sabine
 Klopff Gregor
 Kluszczynski Lukasz
 Liebl Thomas
 Löschenberger Helmut
 Mayer Marion
 Pließnig David

Prichnig Karin
 Priewasser Martin
 Riedl Bernhard
 Rihl Oliver
 Scharf Bernhard
 Scheichl Andrew
 Schreiber Ulrich
 Schwap Florian
 Steiner Axel
 Strasser Thomas
 Witzmann Ulrike

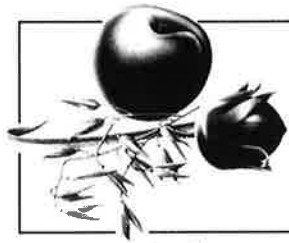
7 B Klasse

Klassenvorstand:

Mag. Doris Stegbuchner

Aigner Dagmar
 Auer Gudrun
 Auteried Thomas
 Beem Andreas
 Berger Florian
 Bittersam Manfred

Eleckmann Christian
 Ehrenreich Dieter
 Enthammer Gerald
 Gimborn Alexander
 Hofmann Alexander
 Konnerth Christine
 Köth Christoph
 Kovacic Lara
 Kribus Mario
 Leodolter Adolf
 Löffler Ulrike
 Meisnitzer Bernhard
 Mittendorfer Astrid
 Müller Martin
 Müller Nadja
 Rosemayer Claudia
 Ruzicka Michael
 Schaeching-Moser
 Alexander
 Starke Roland
 Wohlechlager Robert



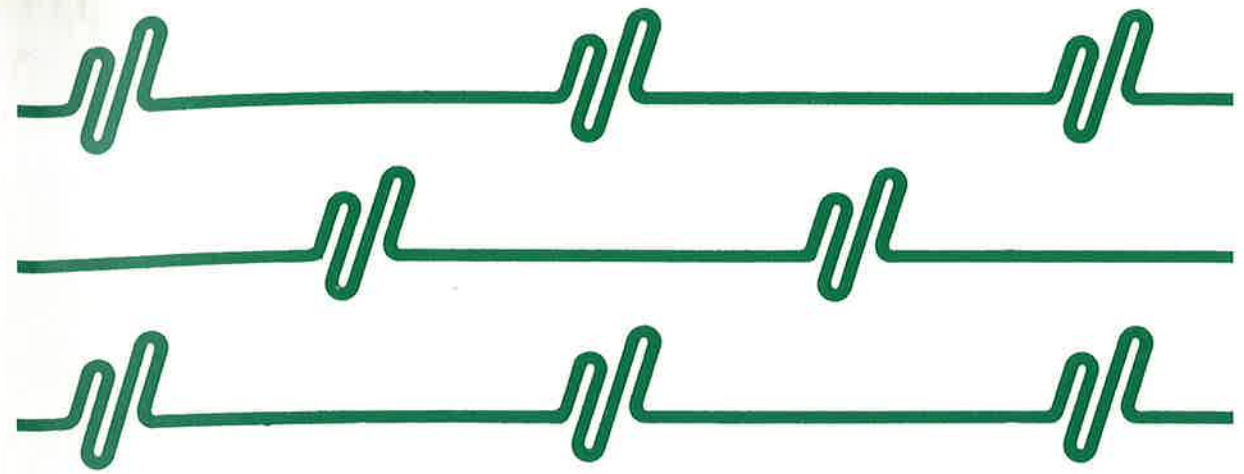
**Gittis Müesli macht
 Appetit aufs Leben.**

gittis®

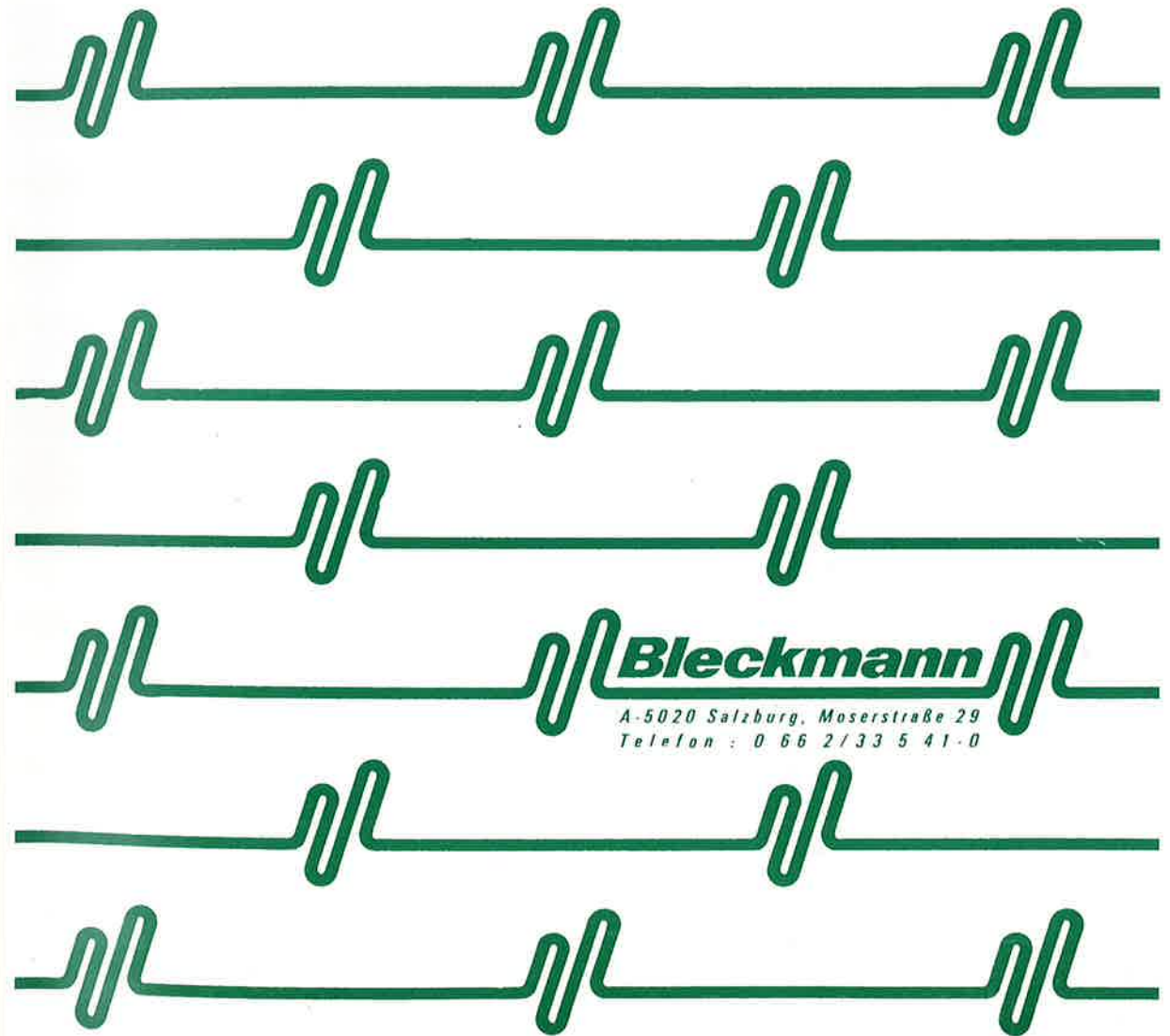
*Bauglaserei — Schaufenster
 Messing- und
 Isolierverglasung
 Bilderrahmen*

**ERWIN
 SILLER**

*A-5061 SALZBURG-
 ELSBETHEN
 Halleiner Landesstraße 17
 Telefon 066 2/21 96 35*



Europas bedeutendster Hersteller für elektrische Heizelemente.





ECE-Verbrauch BMW 850i: 90 km/h 8,8 l/120 km/h 10,4 l/Stadt 19,8 l, Normal bleifrei

DIE ZUKUNFT BEGINNT IMMER WIEDER NEU.

Mit der kultivierten Dynamik des einzigartigen BMW 12-Zylinder-Triebwerks haben die repräsentativen Limousinen BMW 750i und BMW 750iL erst vor kurzem die Spitzenposition in der automobilen Luxusklasse erobert. Im neuen Coupé BMW 850i präsentiert sich der einzige deutsche 12-Zylindermotor nun der Elite ambitionierter Sportwagen- und Coupéfahrer der höchsten Leistungsklasse. Unerschöpflich scheinende Kraftreserven und deren turbinensanfte Entfaltung charakterisieren das gemeinsame Antriebskonzept, die Konzentration auf die individuellen Ansprüche exklusiver Kunden führten zu individuellen Alternativen. Technik ist objektiv. Ihre Umsetzung in neue Dimensionen der Leistung und des Designs ist so subjektiv, wie die Zeit, in der wir leben. **Herzlich willkommen! Ihr BMW Partner.**

